

# Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Verleger: Hermann Langgasse, Nr. 27, 2753.  
Erscheinung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Bildhauerstr. 6.

Verleger: Hermann Langgasse, Nr. 27, 2753.  
Erscheinung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 2 Mt. 90 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefpost. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Bildhauerstr. 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedeckter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 15.

Wiesbaden, Donnerstag, 10. Januar 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Der geplante englisch-französische Untersee-Tunnel.

Unser Londoner n.-Korrespondent schreibt uns unterm 5. d. M.:

Das Parlament wird in seiner kommenden Session unter anderem auch über den schon seit mehreren Generationen und neuerdings wieder besonders lebhaft erörterten Plan der Anlage eines Untersee-Tunnels zwischen England und Frankreich zu entscheiden haben. Er bildet den Gegenstand einer Vorlage, die einer Privatgesellschaft die nachgesuchte Erlaubnis für die Durchführung des Unternehmens geben soll. Der Plan hat noch immer zahlreiche Gegner, die glauben, die Sicherheit Englands würde durch den Tunnel gefährdet werden. Andere wiederum wollen den Bau nicht einer Gesellschaft überlassen sehen und sind der Ansicht, der Staat allein sollte ihn ausführen. Diese Leute gehen dabei von der Annahme aus, daß die militärische Befestigung des englischen Endes des Tunnels sehr bedeutende Mehrausgaben verursachen würde, die, je nachdem die englisch-französischen Beziehungen freundschaftliche oder mehr oder minder gespannte sind, hin- und her schwanken dürften. Aus diesem Grund, glaubt man, ließen sich jene Kosten auch nicht einfach der Tunnelgesellschaft aufladen. Ein Privatunternehmen aus dem Staatsfiskus, also aus der Tasche des Steuerzahlers, wenn auch indirekt zu unterstützen, verstößt aber namentlich gegen die Grundsätze unserer zurzeit herrschenden liberalen Politik, und viele dieser verlangen offenbar entweder einen staatlichen Tunnel oder die Aufgabe des Projektes. Dem unbefangenen Beobachter werden wohl jene, ebenso wie die militärischen Bedenken nicht recht einleuchten. Was die letzteren anbetrifft, so fragt man sich unwillkürlich, wie es wohl auch nur die geringsten Schwierigkeiten verursachen könnte, eine Invasion Englands zu verhindern, die durch eine viele Meilen lange Mähre unter dem Meere versucht würde. Eine Handvoll Soldaten vermöchten die Öffnung gegen etwaige selbstmordlustige Eindringlinge zu verteidigen. Sir Alfred Turner ging in einem gestern in der Tribune erschienenen Aufsatz von dieser Ansicht aus. Er beschrieb darin die verschiedensten Mittel und Wege, um den Tunnel im Kriegsfall unbrauchbar zu machen, wie z. B. durch Sprengminen, Unterwassersektung, Zerstörung der Öffnung oder der Ventilationschächte und dergl. m. Nichts wäre wohl einfacher als die Anbringung einer Vorrichtung, um den Tunnel bei eintretender Gefahr binnen wenigen Stunden mit Wasser zu füllen, ohne dabei das Tiefenwerk zu vernichten. Die Gegner des Planes geben das zwar zu, behaupten aber, es wäre doch der Fall denkbar, daß alle Vorkehrungsregeln sich als unzulänglich erwiesen. Lord Napier of

Magdala schrieb darüber in der „Morning Post“ soeben unter anderem folgendes: „Die Frage ist nicht, ob eine Invasion durch den Tunnel möglich ist. Es gilt vielmehr, dem eindringenden Feind keine Gelegenheit zu bieten, sich eine Verbindung mit seiner Basis zu sichern. Eine solche vermöchte er sich unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu verschaffen, und er wäre von seiner Basis abgeschnitten. Der Tunnel aber könnte ihm als eine vor unserer Flotte sichere Kommunikationslinie dienen.“ — Dazu bemerkte ein leitendes liberales Blatt soeben: „Durch den Tunnel würde gewissermaßen ein Ziel für einen eindringenden Feind geschaffen werden, das vorläufig nicht vorhanden ist. Vernünftigerweise er sich des englischen Endes des Tunnels, so könnten die Folgen für uns leicht ernste sein. Alsdann vermöchten Verstärkungen heranzueilen, und hielte der Feind den Tunnel lange genug, so wäre die Ansammlung einer ganzen Armee angingig, für die unsere Streitkräfte vielleicht nicht genügen. In einem solchen Fall wäre von unsern Kriegsschiffen nicht viel Beistand zu erwarten.“ — Bei der Erwägung dieser Möglichkeit geht man natürlich von der Voraussetzung aus, daß das englische Kanal-gehwasser feindliche Truppentransportschiffe mit vielleicht 5000 oder 6000 Mann durchschlüpfen läßt, diese unentdeckt irgendwo an der britischen Küste landen und sich der Tunnelöffnung in Dover bemächtigen. Das Blatt erwähnt aber nicht, ob der unternehmende Feind der britischen Nation vor seinem Kommen etwa auf telegraphischem Wege einen Schlafrump beibringen würde.

## Politische Übersicht.

England in Ägypten.

e. Kairo, 4. Januar.

Seit Frankreich, das bis dahin den Ägyptern das Rückgrat gegen die Anglisierung gestärkt hatte, durch das Abkommen vom 8. April 1904 aus Ägypten hinauskomplimentiert wurde, schien es für John Bull keine Hindernisse mehr zu geben, sich dieses schöne Stück Erde einzuverleiben. Und doch werden die Schwierigkeiten für die Behauptung englischen Einflusses immer größer. Mehr als je regt sich im Volk das nationale Bewußtsein und lehnt sich gegen die Fremdherrschaft auf. Die Ägypter stehen seit der Regierung Mehemet Alis in zahlreichen innigen Beziehungen zur europäischen Zivilisation. Sie wissen, daß die Engländer nach der Revolte Arabi Paschas erklärten, das Land vorübergehend okkupieren zu müssen, um die Ordnung wiederherzustellen. Jetzt sind 24 Jahre darüber verfloßen und sie verlangen, daß die Engländer, nachdem längst wieder geordnete Zustände herrschen, das Land räumen, wie sie es versprochen. Die dahin zielende Bewegung ist rein ägyptisch, nicht muslimanisch; die Ägypter erwarten keinen Beistand von ihren muslimanischen Brüdern; sie haben besondere Interessen und stehen den Engländern

nicht als Muselmanen, sondern als Ägypter gegenüber. Die Engländer werfen den ägyptischen Patrioten deswegen Undank vor und pochen auf ihre Leistungen. Diese sind gewiß nicht gering. Eine geregelte, ehrliche Verwaltung hat seit 1882 die Wunden geheilt, die die unheilvollen Regierungen Ismails und Tewfiks schlugen. Die wiederhergestellte Sicherheit gestattete es der Regierung, das Werk Mehemet Alis wieder aufzunehmen und zu vervollständigen. Der Damm von Assuan und das Reservoir von Assiut haben die wirtschaftlichen Verhältnisse umgestaltet und seitdem gehören die „mageren Kühe“ des Pharaonraumes der Vergangenheit an. Die Herabsetzung der Grundsteuern, die Abschaffung der Frondienste, der Akzisen und Abgaben auf Schafe und Ziegen, der Bau von Eisenbahnen und die Entwicklung des Agrarkredits, das alles sicherte Ägyptens Wohlstand und Gedeihen. Einen großen Teil dieser Fortschritte können die Ägypter gewiß auf ihr eigenes Konto setzen, aber es fragt sich doch, ob sie ohne das energische Eingreifen und die Mitwirkung Englands möglich gewesen wären. Andererseits ist es gerade die nationale Wohlfahrt, die den ägyptischen Patrioten die Abhängigkeit um so bitterer fühlbar macht. Auch läßt der Bericht Lord Cromers für das Jahr 1906 keine Hoffnung auf baldige radikale Reformen aufkommen. „Das gegenwärtige Regime“, sagt er, „soll keinerlei grundsätzliche Veränderung erfahren.“ Als Grund hierfür gibt der Oberkommissar an, daß sonst „ein Rückfall in die frühere schlechte Verwaltung erfolgen müßte“. Indessen scheint Lord Cromer doch selbst nicht allzu fest an die Dauerhaftigkeit jenes Regimes zu glauben, denn er läßt die Beforgnis weckende Bemerkung einfließen: „Wie sich eine entferntere politische Zukunft des Landes gestalten wird, wage ich nicht vorauszusagen.“ England hat Kanada, Australien und Transvaal das Recht der Selbstverwaltung gegeben und ist im Begriff, dieses auch der Oranjesolonie zu gewähren. Die Lebhaftigkeit, mit der die ägyptischen Nationalisten ihre Propaganda betreiben, läßt darauf schließen, daß England in nicht zu ferner Zeit auch Ägypten vollständige Autonomie zusichern muß, wenn es seinen Einfluß dort behaupten will.

Die antijapanische Agitation in den Vereinigten Staaten.

n. London, 7. Januar.

Die „Times“ bringen einen ausführlichen Bericht ihres Spezialkorrespondenten in San Francisco über die japanerfeindliche Bewegung in Kalifornien. Danach hat die japanfreundliche Politik Roosevelts die Situation nur verschlimmert. Die Absonderung japanischer Schulkinder wird wahrscheinlich durchgesetzt werden. Die Blätter San Franciscos gehen soweit, vorzuschlagen, einen Aufstand ins Leben zu rufen, wenn es Roosevelt wagen sollte, die in seiner Politik angeforderten Schutzmaßnahmen für die Japaner zu treffen. Die Vertreter Kaliforniens im Kongress sollen gezwungen werden, auf Maßnahmen zum bölligen Ausschluß der Japaner von der Einwanderung nach Amerika

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Ums tägliche Brot.

Von A. Delvallé.

„Zawohl, Ernst, 30 000 Frank sind es! In drei Einzelsendungen zu je 10 000 für den Pächter von Kustol . . . nein wirklich! Solchen Betrag per Post zu schicken . . . wenn's noch hier im Dorf bliebel! Aber fünf Kilometer weit durch Wald und Feld solche Summe mit sich zu führen!“

Das Postfräulein reichte dem Briefträger die drei versiegelten Briefe, die er in der Hand wog, bevor er sie in seine Tasche steckte; dann brachte die Beamtin den Mann noch bis zur Tür und gab ihm Verhaltensmaßregeln mit auf den Weg:

„Vor allen Dingen gehen Sie, ohne Aufenthalt zu nehmen, direkt nach Kustol; sprechen Sie mit niemand, lehren Sie nirgends ein. Und wenn der Pächter nicht da ist, so fragen Sie, wann er zurück sein wollte, und wenn's nicht gar zu lange dauert, so warten Sie lieber an Ort und Stelle auf ihn. Das ist ratsamer, als das Geld wieder mit zurückzubringen.“

Der Postbote nickte zum Zeichen seines Einverständnisses und verließ das Haus. Er ging raschen, fast freudigen Schrittes durch das Dorf. Hier und da bot er einen „guten Tag“ oder legte den Finger grüßend an die Mähe. Auf seinem Gesicht und in den Augen war ein Lächeln . . . das Lächeln eines Menschen, der es sich zur Ehre anrechnet, eine schwierige Aufgabe erfüllen zu müssen.

Ernst war noch nicht lange angestellt, und es war seine erste Stelle in diesem Dorf, das vielleicht 800 Bewohner hatte. Seit einem halben Jahre lebte er mit Frau und Kind am Orte, und bisher hatte er nichts

weiter als das tägliche Einerlei des einfachen Dienstes erlebt. Aber heute war's etwas anderes! Heute führte er ein Vermögen mit sich! Ja, und wahrhaftig, ein Vermögen! 30 000 Frank befanden sich in seiner Tasche, waren einzig und allein seiner Achtsamkeit, seiner Ehrlichkeit anvertraut. Mit dem Bewußtsein, daß ihm das Geld nicht gehörte, daß absolutes Vertrauen in ihn gesetzt würde, stieg in dem Manne ein Gefühl des Stolzes auf, das wohl in dem Bewußtsein noch Nahrung fand, daß es ihn nur ein Wörtchen, eine ganz kleine Mitteilung an die Bekannten kosten würde, um von allen, die ihm begegneten, deshalb bewundert zu werden.

Als Ernst jedoch das Dorf einige hundert Meter hinter sich gelassen hatte und weit und breit kein Mensch mehr zu sehen war, ebte das Gefühl der eigenen Bedeutung allmählich ab, wurde immer schwächer und schwächer und wich schließlich der ausgesprochenen Empfindung des Alleinseins.

Rechts und links dehnten sich die schon goldig reif schimmernden Felder. Vor ihm, nur durch die schrägfallenden Schatten einiger Bäume unterbrochen, zog sich in gerader Linie die weiße, staubige Landstraße.

Die Tasche, die noch eben so leicht gewesen war, schien Ernst plötzlich schwer, und so oft er den Riemen, an dem er sie über der Schulter trug, auch mit einem Auf des Daumens nach oben schob, die Last hinderte ihn doch am Ausschreiten.

Das Krächzen eines Raben, den er beim blendenden Sonnenlicht trotz scharfen Aussehens nicht sehen konnte, ließ Ernst zusammensinken. So in der brütenden Mittagsstille wurde der leiseste Laut zu einem weithin vernehmbaren Ton, der fast etwas Unheimliches hatte. Ernst blieb stehen und wartete, bis wieder vollständige Stille eingetreten war. Dann wandte er sich um . . . es war ihm, als hätte irgend jemand den Moment benutzen wollen, um sich an ihn heranzuschleichen.

Nein, nichts!

Nichts war zu sehen, als ganz, ganz weit fort . . . fast schon am Horizont verschwimmend, die Spitze der Dorfkirche, die sich über die Bauernhäuser erhob.

Ernst schritt wieder vorwärts und machte dabei fast mechanisch seine Tasche auf, um nach dem Inhalt zu sehen.

Aber der Anblick der drei versiegelten Briefe beruhigt ihn nicht, sondern brachte ihm erst recht zum Bewußtsein, welche Werte er da mit sich führte.

Wenn er sie nun verlor . . . wenn man ihm die 30 000 Frank raubte? Was würde man von ihm denken? Würde man ihm überhaupt glauben? . . . Er war doch ein kräftiger Mann, und wer ihn angreifen sollte, würde ja seinen Gegner finden! Er, Ernst, würde sich schon zur Wehr setzen! Auge in Auge, da stand er schon seinen Mann! Aber, wenn man ihn nun hinterwärts überfiel, ihm einen Schlag auf den Kopf versetzte? Wenn vielleicht gar mehrere sich auf ihn stürzten, die einen ihm Hände und Füße festhielten, ihn so unschädlich machten . . . wenn er nicht verwundet würde . . . wie sollte er dann sich rechtfertigen, wie seine Unschuld beweisen? Welchen Wert hatte seine Aussage? War er doch ein ganz armer Kerl!

Und dann . . . wenn man ihn nun ins Gefängnis steckte, was sollte dann aus seiner Frau, aus dem Kleinen werden? Und selbst, wenn er nicht verurteilt würde, wenn man ihn nur aus dem Dienst jagte, wo sollte er Arbeit finden? Wer würde sich überhaupt entschließen, ihm Arbeit zu geben, nachdem so etwas vorgekommen war?

Ah Gott! Das Geld! Hätte man es ihm doch nicht anvertraut.

Ernst versuchte jetzt an anderes zu denken. Er zog seine Uhr und wollte berechnen, wie lange Zeit er noch für den Weg brauchen würde. Aber es ging nicht, und wieder kamen dieselben Gedanken, dieselben quälenden

zu bestehen. Auch in den übrigen Pacificstaaten wächst der Haß gegen die Japaner. Das hat hauptsächlich darin seinen Grund, daß dieselben auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit rasch und leicht Erfolge erzielen und so die Gefahr einer friedlichen wirtschaftlichen Eroberung des Festens der Vereinigten Staaten durch dieselbe Rasse heraufbeschwören. Es gibt bereits eine Anzahl japanischer Millionäre in Kalifornien. Nach den „Chicago Daily News“ hat auch in Manila und auf den Philippinen neuerdings eine heftige Bewegung gegen japanische Arbeit begonnen.

### Deutsches Reich.

**\* In dem Ermittlungsverfahren gegen den polnischen Abgeordneten Korzanty fanden umfangreiche Zeugenvernehmungen statt.** Korzanty soll bekanntlich überführt werden, daß er einen Beamten der fiskalischen Bergverwaltung in Zabrze veranlaßt habe, ihm amtliches Material über die mit der großen Firma Wollheim bestehenden Kohlenlieferungsverträge zu verabfolgen. Den Ausgangspunkt des Verfahrens bildet ein Privatgespräch Korzantys, worin dieser darauf hinwies, daß er alle „Schweineereien in den Verträgen des Vergiftens mit Wollheim“ aufdecken werde. Von geringer Bedeutung ist der Fall der Anstiftung der Lohnstatistik, deren amtlicher Charakter recht zweifelhaft ist. Die Statistik ist eine Arbeit des berg- und hüttenmännischen Vereins und stützt sich auf die Umfragen bei allen oberschlesischen Werken. — Warum wird der Vertrag mit Wollheim geheim gehalten? Er hat doch wohl nicht das Tageslicht zu scheuen!

**\* Die Einnahme aus dem Reichsinvalidentfonds.** Die „Neue polit. Korrespondenz“ schreibt: Die Einnahme aus dem Reichsinvalidentfonds für 1907 wird in Berücksichtigung des gegenwärtigen Kapitalbestandes sowie der etwa mäßig im Jahre 1906 durch Kapitalzuschüsse eintretenden Verminderung der Substanz des Fonds 4 593 000 Mk. betragen.

**\* Ein Massenbesuch amerikanischer Lehrer in Europa.** Aus New York wird der „Information“ geschrieben: Ein Massenbesuch amerikanischer Lehrer wird 1907 Europa zuteil werden. Es ist nämlich in der „National Teachers' Association“, dem großen Lehrerbund der Vereinigten Staaten, beschlossen worden, daß im Jahre 1907 1000 Lehrer und Lehrerinnen nach dem Auslande reisen sollen, um die fremden Schulsysteme zu studieren. Diese Reise soll gleichzeitig eine Erwidrung des Besuchs der englischen Lehrer sein, welche zurzeit die Vereinigten Staaten bereisen. In der Liste der zu besuchenden Länder ist auch Deutschland vertreten. Die tausend Lehrer und Lehrerinnen sollen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten entnommen werden. Es wurde beschlossen, daß die Hälfte der Reisekosten von den lokalen Schulbehörden, ein Viertel von der „National Association“ und ein Viertel von den Lehrern und Lehrerinnen persönlich aufgebracht werden sollen.

**\* Fakultative Feuerbestattung in Bayern.** Der Nürnberger Magistrat beschloß, ebenso wie in München, unter Hinweis auf frühere Eingaben bei der Staatsregierung wegen Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Bayern vorstellig zu werden.

**\* 3000 eheverlassene Frauen.** Ein großes Licht auf den Alkohol als Zerstörer des Familienlebens wirft die Tatsache, daß die Berliner Armenverwaltung gegenwärtig in einem Jahre gegen 3000 eheverlassene Frauen zu unterstützen hat, welche fast ausschließlich wegen der Trunksucht und Biederlichkeit ihrer Männer diese im Stich gelassen haben oder von ihnen im Stich gelassen worden sind. Dies erfordert einen Aufwand von nicht weniger als einer halben Million Mark. Hierbei ist zu bedenken, daß nach den Erfahrungen der Armenversorger für die Frauen der Zustand der Eheverlassenen meist viel schlimmer ist als Witwenchaft oder dauerndes

Geschiedensein. Die Säbnerverfälschung, welche angestellt zu werden pflegen, wirken gewöhnlich nur verschlimmernd. „Meist dauert es dann auch nicht lange“, schreibt die „N. Z. am Mittag“ (1906 Nr. 285), „dann kommt der Mann mit seinen Saufkumpanen, holt alles ab, was nicht niel- und nagelst ist, und verkauft es bei dem nächsten Althändler, um von dem Erlöse seine Alkoholbedürfnisse zu bekriegen. . . In dieser Form spielen sich die Trunksuchtseromane fast regelmäßig ab.“ Man wird der „N. Z. am Mittag“ zustimmen müssen, wenn sie hinzufügt: „Es ist einer der schlimmsten Mängel unseres Ehewesens, daß der Schutz der Ehefrauen gegen trunksüchtige Männer so höchst unvollkommen ist.“

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Januar.

#### Die Wissenschaft vom Leben.

Das Invalidenversicherungsgesetz ist nun fast 13 Jahre alt und noch immer befindet sich ein großer Teil des Publikums im Unklaren über die Lebenspflicht. Das Gesetz erzeugt sorgfältig die schwierigsten Fragen, und die Antworten, die darauf gegeben werden, sind nicht immer ganz klar und erzeugen in ihrer Unklarheit sehr häufig abermals neue Fragen. Die Antworten erteilt das Reichsversicherungsamt in seinen Revisionsentscheidungen; es hat sich jetzt wieder über die Geltung oder Nichtgeltung geklebter Beitragsmarken geäußert. Seine maßgebende Meinung so wiedergeben, wie sie auf dem Papier steht, hieße unsere Leser in neue Verwirrung setzen, denn sie ist leider im überbelemundeten Kanzleisstil abgefaßt: endlose Sätze mit Wendungen und Drehungen, die einer Schwindeln machen. Wir wollen uns bemühen, die neuesten Revisionsentscheidungen möglichst kurz und klar vorzutragen.

In einer Entscheidung heißt es: Ist die Anwartschaft auf Rentenbezug erloschen und es wird dann abermals in die Versicherung eingetreten, so können die Pflichtbeiträge aus der früheren Versicherung mit ausgerechnet werden. In einer anderen Entscheidung wird ausgeführt: Das Erlöschen der Anwartschaft bewirkt die Ungültigkeit aller Beitragsmarken, welche für Zeiten verwendet sind, die in einem nicht mit 20 Beitragswochen belegten Anwartschaftszeitraum fallen, es sei denn, daß diese Zeiten zugleich auch in einem ausreichend belegten Anwartschaftszeitraum fallen. Dagegen können in einem solchen Fall bei Prüfung der neuen Wartezeit diejenigen Beitragsmarken nicht berücksichtigt werden, die zwar in der neu ausgestellten Quittungsart verwendet, aber für Zeiten beigebracht worden sind, die vor dem Ausstellungstage der neuen Quittungsart liegen. In diesem Fall würde fast jede einzelne Marke auf den neuen Quittungsarten auf ihre Gültigkeit untersucht. Daraus ergibt sich die Lehre: Klebe rechtzeitig!

#### Ein englischer Schulmann über die deutsche Volksschule.

In pädagogischen Kreisen wird oft darüber geklagt, daß in unseren Volks- und Mittelschulen viel zu viel auf ein möglichst reiches Prüfungswissen und viel zu wenig auf ein praktisches Können fürs Leben hingearbeitet wird. Interessant ist nun das Urteil des englischen Schulmannes William M. Birch über den Unterricht in den deutschen Schulen. Herr Birch vertritt darin ganz vernünftige Ansichten; das muß anerkannt werden, obwohl sich nicht verkennen läßt, daß er etwas allzu abfällig über die deutsche Unterrichtsmethode urteilt. Er sagt nach der „Päd. Ztg.“: „Ganz unbegreiflich, heißt es in dem Artikel, war diesem Herrn der fast ausschließlich mündliche Unterricht und mit dem durch keine Gewohnheit geschwächten Blick des forschenden Ausländers entdeckte er sofort dessen große Schwäche: „Schalten Sie den Lehrer aus“, sagte er mir, „und Sie werden sofort sehen, wie gering das sichere selbständige Wissen und Können der deutschen Schüler ist. Die deutschen Lehrer

wissen gar nicht, wie viel sie den Kindern durch ihre Fragen suggerieren.“ Ein Lieblingswunsch von ihm war es deshalb, sobald er eine besonders glänzende Leistung gehört hatte, ein Stück derselben als schriftliche Aufgabe gegeben zu sehen. Schon das Benehmen der Kinder erregte dann sein höchstes Erstaunen: Unruhe, Zögerung mit dem Beginn, Abgucken, ja Forderung der Disziplin, die vorher so glänzend erschienen war. Die Ergebnisse erst recht zeigten einen geradezu unglaublichen Abfall gegenüber den mündlichen Leistungen.“ „Sehen Sie“, sagte er dann, „die Kinder sind nicht an stilles, selbständiges Arbeiten gewöhnt. Bei uns ist es umgekehrt: tiefe, feierliche Stille, ständige ernste Anstrengung jedes Kindes bei schriftlichen Arbeiten, aber viel Unsicherheit und sprachliche Unbeholfenheit beim mündlichen Unterricht.“ Vor die Wahl gestellt, erklärte er unumwunden, daß er die englische Art des Schulhaltens vorziehe; sie ergiebt zwar weniger Wissen, aber größere geistige Selbständigkeit. Den Hauptgrund für den fast ausschließlich mündlichen Unterricht erblickte er in den häufigen Schulrevisionen. Auch in England führe man sie jetzt ein, und sofort zeige sich auch dort dasselbe Übel: Das Draußengehen und Draußlosantworten, das Einpausen und Aufsagen; dieses Gehändnis und Befehnis mußte ich um so höher werten, als der Herr nicht weniger als 1800 Londoner Lehrer unter seiner Aufsicht hat, und er selbst ein hoher Schulbeamter ist. Aber er bleibt dabei: Jede Schulrevision, die nicht die selbständige Leistung des einzelnen Schülers feststellen kann, schadet mehr als sie nützt. Durch mündliche Klassen- und Massenprüfungen läßt sie sich aber nie feststellen.

— **Musiker und teure Zeit.** Man sollte meinen, daß die maßgebenden Kreise von der Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit der Musik als einem der ersten Kulturmittel durchdrungen wären und den Stand, der sie uns vermittelt, nach Möglichkeit und besten Kräften protegieren. Diese Ansicht ist jedoch — vielleicht einzelne Ausnahmefälle abgerechnet — vollständig verfehlt. Der Musikant und für sich begegnet man zwar erfreulicherweise mit steigendem Interesse, der „Musiker“ jedoch, der sie uns vermittelt, ist und bleibt nicht selten der Gegenstand allgemeiner Gleichgültigkeit. Mit um so größerer Freude ist das nachahmende Beispiel der Stadt Aachen zu begrüßen. Dasselbst hat man neben den Beamten auch an die Musiker gedacht und einem jeden Mitgliede des dortigen Kurorchesters eine jährliche Teuerungszulage von 200 Mk. gewährt. — Die Welt sieht mehr denn je im Zeichen des Fortschritts. Mit den höheren Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Individuums und ganzer Berufsarten sind als Antivalent auch mit Recht die Ansprüche derselben gestiegen; gleichen Schritt mit ihnen haben die Aufwendungen für die Existenz- und Lebensbedingungen gehalten. Alle Berufe rühren sich besonders durch einmütiges, geschlossenes und zielbewusstes Vorgehen, eine Besserung ihrer Lage, an erster Stelle in materieller Beziehung, zu erreichen. Alle Beamtenkategorien haben mehr oder weniger an diesem allgemeinen Vorwärtkommen partizipiert und damit einen Ausgleich geschaffen mit Rücksicht auf die enorm steigenden Lebensmittelpreise, die Wohnungsmieten und dergleichen. — Nur der Musikerstand macht inmitten dieses allgemeinen Fortschritts eine traurige und unruhliche Ausnahme; Goethes Wort: „Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnt“, will — seine ideale Berechtigung zugegeben — auf unsere heutige Zeit mit ihrem ausgeprägten Subjektivismus, ja Egoismus, so recht nicht mehr passen. Man ist heute noch so sehr gewohnt, den Musiker in seiner ganzen Tätigkeit, seinen gesamten Existenzbedingungen als ein Wesen zu betrachten, das entsprechend dem heiteren Spiel der Töne sich leicht und lächelnd über die Mühen des Daseins hinwegsetzt. Und doch birgt sowohl das Leben manches einzelnen Musikers als auch das vieler Musikerfamilien eine solche Summe von geheimen Sorgen, oft sogar sozialen Elends, wie es schimmer in

Fragen und Möglichkeiten, was ihm alles passieren könne.

Was würde aus Frau und Kind, wenn man ihn beraubte? Was sollten die dann anfangen?

Unter diesen peinlichen Gedanken überfiel Ernst ein fast körperliches Unbehagen. Das Herz schlug rasch und ungleich und die Beine wurden ihm so müde, daß sie ihm kaum noch gehorchten.

„Nanu, was ist denn mit mir los?“ sagte Ernst halblaut für sich und fuhr sich über die schweißtriefende Stirn, „es wird wohl die Hitze sein.“

Er schlug den Kragen seines Rockes hoch, um den Nacken gegen die stehenden Sonnenstrahlen zu schützen, und raffte sich zusammen, um in raschem Tempo das nahegelegene Wäldchen zu erreichen, das er noch durchschreiten mußte, um nach Kustol zu gelangen.

Als Ernst beim Rand des Gehölzes angekommen war, überkam's ihn wie ein Schwindel, und er hatte nur noch die Kraft, sich am Stamm einer Tanne niederzulegen. Ein Gefühl vollständiger Schwäche ergriff ihn, machte ihn ganz mutlos; in den Schläfen empfand er stehende Schmerzen, das Blut sauste ihm in den Ohren, und wie große Funken tanzte es ihm vor den Augen. Ernst fuhr sich mit der Hand über Stirn und Augen, dann sanken ihm die Arme schlaff am Körper herab, sein Kopf fiel nach vorn, und mit weitauferissenen Augen starrte er nach der anderen Seite der Landstraße hinter der Hecke . . . vielleicht auch hinter den Bäumen, da, auf der anderen Seite der Straße wurde gesprochen, er hatte sprechen gehört . . . ganz deutlich Stimmen vernommen . . . geflüsterte Worte! . . . Da . . . da wurde wieder gesprochen, wer? . . . Wer sprach da? . . . Was wollten die Menschen da drüben auf der anderen Seite? Was machten sie da? Warum verdeckten sie sich? . . . Weshalb gerade da? . . . Welchen Zweck hatten sie? . . . Wenn sie sich verbargen, warum taten sie das?

Warum? Die Blätter hatten sich bewegt! Da . . . eine Hand hatte die Zweige auseinandergebogen . . . zwischen den Zweigen war ganz deutlich ein Kopf, ein

schrecklicher Kopf, für die Dauer einer Sekunde sichtbar geworden, war dann mit Blitzschnelle wieder verschwunden! . . .

„Ach! Wenn er doch nur hätte aufstehen, wenn er doch nur die Flucht hätte ergreifen können! Aber nein! Er konnte sich nicht rühren, keine Bewegung konnte er machen, wie mit dem Erdboden verwachsen mußte er vor Schwäche reglos verharren.“

Und die Stimmen flüsteren immer noch. Ernst neigte den Kopf zur Seite, jetzt hatte er es ganz deutlich gehört:

„In der Tasche! Geld, viel Geld! 30 000 Frank.“

„Ach, du himmlische Güte! So hatten sie es also wirklich auf ihn abgesehen! Aber er wollte sich nicht berauben lassen, schreien würde er! Aus Leibeskraften schreien, irgend jemand mußte ihn doch hören, ihm zu Hilfe kommen, irgend jemand.“

Das Knallen einer Peitsche ließ sich vernehmen und im selben Moment auch das Rollen von Rädern. Ein Bauerngefährt wurde sichtbar.

„Geda! Ernst! Hast dir ja einen recht netten Ruheposten ausgesucht, denkst wohl auch, so arbeitest es sich am besten“, rief der Eigentümer des Wagens, der, die Zügel in der Hand, neben seinen Pferden schritt.

Ernst fuhr so jäh zusammen, als wenn er plötzlich aus tiefem Schlaf geweckt würde. Er hatte aber nicht geschlafen und wußte ganz genau, daß er auch nicht für eine Sekunde Ort und Umgebung, wo er sich befand, aus dem Gedächtnis verloren; ganz genau erinnerte er sich an das Furchtbare, das ihn gepackt und an die Veranlassung dazu, wenn ihm auch nicht recht klar war, wie ihm so etwas hätte passieren können.

Augenscheinlich war er die ganze Zeit allein gewesen. Hatte er denn im Wachen unter einem Alp, unter einer Halluzination gestanden?

Die Glieder waren ihm noch bleischwer und schmerzten ihn. Sei es die Rückwirkung der körperlichen Erschwerden, sei es die seelische Erregung um die beiden Wesen, die ihm auf Erden das Teuerste, Frau und Kind

— zwei große Tränen liefen Ernst über die Backen; er strich sie mit dem Rücken der Hand fort. —

In Kustol fand Ernst den Wächter auf dem Hof seines Gutes.

„Herr Kustol“, sagte Ernst, „ich habe Geldbriefe für Sie.“

Der Andere brummte verdrießlich:

„So, endlich, hat lange genug gedauert!“

Er nahm die Feder, die der Landbriefträger ihm reichte, unterschrieb und schob Ernst dann zehn Centimes zu, welche Bewegung er mit einem mürrischen: „Hier!“ begleitete.

„Ich danke auch schön, Herr Kustol“, antwortete Ernst.

Der Postbote wandte sich zum Gehen, und als er wieder auf der Landstraße stand, da steckte er die zehn Centimes bedächtig in sein Portemonnaie. Zu dem Betrag von 1.90, die er an täglichem Sold erhielt, machte das nun die Summe von zwei Frank — — — zwei Frank für seine Mühe, die ausgestandene Nacht, die vergossenen Tränen und seine felsenfeste Ehrlichkeit!

### Vortrag.

„Aber die Überwindung der Gottesidee“ sprach am Montagabend Herr Ingenieur C. W. Reher im „Freidenkerverein“. Redner führte aus, daß die Zeit nicht mehr so fern sei, wo der Vorwurf des Atheismus sein Vorwurf mehr sein wird und die Glaubensfreiheit durch die Freiheit des Unglaubens ihre unvermeidliche Ergänzung finden werde. Man müsse sich die verschiedenen Gesichtspunkte vergegenwärtigen, von denen aus die Gläubigen jenseits Schimpfpoort als Verräter schuldern. Es gäbe einen katholischen, einen protestantischen, einen mormonischen, einen jüdischen, einen indischen, einen chinesischen, einen russischen, einen neuseeländischen „Gott“, kurz es gäbe tausend ganz verschiedene „Götter“, die alle die „wahren“ sein sollen. In welchem von allen diesen Göttern müsse man sich halten, um nicht Atheist zu sein? Redner beschaffte sich danach mit den verschiedenen Gottesbeweisen; er ist der Meinung, daß alle Vorstellungen von Gott oder göttlichen Wesen sog. Anthropomorphismen sind, d. h. gebildet nach dem Muster menschlichen Wesens und menschlicher Herrscher, und daß alle dergleichen Vorstellungen nichts anderes sind oder sein können als eine Selbst-Idealisierung. Der Urheber einer solchistischen

anderen Berufsständen nicht zu finden ist, und welches gebietet nach Abhilfe schreit. Das Bewußtsein aber, mit an dem schönen edlen Werke gearbeitet und die materielle Lage der Musiker verbessert zu haben, wird der schönste Lohn sein für alle Mühen.

**o. Kurhaus-Neubau.** Nach dem städtischen Haushaltsplan für 1907/08 sehen sich die Baukosten für das neue Kurhaus von insgesamt 4 907 819 M. wie folgt zusammen: Die ersten Bewilligungen beliefen sich nach den Beschlüssen der Stadtvorordneten-Versammlung vom 6. Februar 1903 und 23. März 1904 auf 3 000 000 M. Durch den letzteren Beschluß wurde gleichzeitig eine Überschreitung von 5% für die Arbeiten der Hauptfassade und der Wandelhalle genehmigt mit 150 000 M., ferner wurden bewilligt für Verlegung des Hauptbahns 28 500 M., für Ausheizung verschiedener Räume 20 000 M., für die Vakuumreinigung 10 000 M., für die Überschreitung beim Rohbau 326 650 M., und Nachbewilligungen für den Innenausbau (u. a. Konzertorgel, Akkumulatorenbatterie, Fernstellwerk, 2 Personenaufzüge) 377 769 M., zusammen 3 912 919 M. Dazu kommen: b. Auffahrts-, bezw. Zufahrtsrampe 12 000 M., c. Umgestaltung der gärtnerischen Anlagen: 1. Gartenanlagen einschl. Leichbestattung, Herstellung des Konzertplatzes, Entwässerung und Bewässerung 139 760 M., 2. Bewässerung und Gasbeleuchtung 12 820 M., 3. Einfriedigung des reservierten Gartens 12 920 M., zusammen 165 500 M., d. elektrische Beleuchtung des Kurparks, des Kursoalplatzes und des Blumengartens 100 000 M., der Leuchtfontäne 20 000 M., zusammen 120 000 M., e. Befestigung des Kursoalplatzes 48 000 M., Umänderung des Blumengartens 2500 M. und Renovierung der alten Kolonnade 3700 M., zusammen 54 200 M., f. Nebenanlagen: 1. Abschlußmauer des Konzertplatzes 25 300 M., und 2. Gefällebehälter 1900 M., zusammen 27 200 M., g. nachträgliche Nebenanlagen: 1. Bedürfnisanstalt an der Parkstraße und Schutzhalle am Kinderplatz 10 000 M., 2. Musikpavillon 80 000 M., 3. Abschlußmauer an der Südseite 15 000 M., 4. Kassenhäuschen 5000 M., 5. weitere Nebenanlagen und Unvorhergesehenes 50 000 M., zusammen 160 000 M., h. für die innere Ausstattung sind bewilligt 456 000 M., und zwar für Mobilien 313 000 M., Gemälde 87 000 M., Architekturornat 36 000 M., Garteneinrichtung 10 000 M., Malereien im Weinfaal 10 000 M., dazu kommen noch neuerdings für Teppiche bewilligte 45 000 M. Von den Gesamtkosten sind vorgelesen in 1904 500 000 M., in 1905 1 000 000 M. und 1906 1 312 000 M., bleiben 2 095 819 M., welcher Betrag für das Etatsjahr 1907 angefordert wird.

**— Die Schulverjämmerstrafe vor Gericht.** Wie erinnerlich, hielt ein hiesiger Schuhmacher im Mai v. J. seinen Sohn einige Tage vom Schulunterricht fern, weil er von Mitschülern häufig mißhandelt wurde, und Vorstellungen bei dem betreffenden Lehrer und Rektor um Abhilfe unberücksichtigt blieben. Die Folge war eine Strafverfügung wegen unbegründeter Schulverjämmerung von 40 Pf. Der Beiräte meldete die Verfügung an, worauf die Strafe ihre Befähigung fand und er außerdem zu einer Ordnungsstrafe von 5 M. wegen Ungehörigkeit, welche in einer Verbeugung von 5 M. wegen Ungehörigkeit, genommen ward. Die Ordnungsstrafe ist inzwischen vom Obergericht zu Frankfurt a. M. aufgehoben worden. Auf die weitere Berufung des Vaters gegen die Entscheidung des Schöffengerichts vom 28. August v. J. wurde er auch in der Schulverjämmerstrafe von Strafe und Kosten von der 3. Strafkammer am 21. Dezember v. J. freigesprochen unter der Begründung, daß die Eltern zwar verpflichtet seien, die Kinder zur Schule zu schicken, daß aber auch das Lehrpersonal dafür Sorge zu tragen habe, daß die Schüler keinen derartigen Mißhandlungen ausgesetzt seien, die Strafverfügung in dieser Sache daher zu Unrecht ergangen sei.

Behauptung von der Unbeweisbarkeit der Nichteristenz Gottes sei einer, dem man es nicht zutrauen sollte: der große Philosoph Kant. Nachdem er alle Beweise für das Dasein Gottes zu Unrecht zernarrt habe, glaubte er es seinem Glauben und seiner Zeit schuldig zu sein, ein Pflichter auf die von ihm geschlagene Wunde zu legen und zu behaupten, jeder könne unbeschadet der Unbeweisbarkeit Gottes für alle Beweise ihn als Forderung des Gemüts, der Moral oder als Urheber des sittlichen Bewußtseins festhalten, denn solange er sich ruhig verhalte, habe man sozusagen kein Recht, ihn das Lohal zu verbieten und das tut er ja. Gestützt auf seine Autorität setzt er nun hinter dieser Schranke der Unbeweisbarkeit seine imaginäre Existenz mit Jähigkeit fort. Als radikaler Freidenker unterzog der Vortragende auch den Pantheismus einer schärferen Kritik. Der Pantheismus hammer sich an die Schale des Theismus an, habe aber dessen Kern längst preisgegeben. Da er die Welt als Verkörperung Gottes ansehe, so müsse er auf ihn als Personlichkeit, als moralisches Wesen verzichten, auch behaupte er, daß dessen bedingungslose Allmacht und rechte nur die Allwirksamkeit und Allgegenwart. Aber was könne dieser Gott für einen Wert haben, der aller Qualitäten verlustig gegangen, auf die es für das menschliche Bedürfnis des Menschen in erster Linie ankomme? Dieser Pantheos befreitige weder das Denkvermögen als Leiter Träger aller Erörterungen noch das schubhelfende Gemüt in den Wägen des Lebens noch gäbe er ein Fundament für die Moral ab. Es sei erstaunlich, wie sich noch heute so viele denkende Leute mit diesem Antier von Begriff herumhängen und eine Ehrfurcht vor dem Pantheos an den Tag zu legen suchen. Müßte denn der Mensch, wenn er denken gelernt habe, durchaus noch solch ein Dol haben? Sicher wäre es auch hier noch der tiefgewurzelte Gang zum Geheimnisvollen, der diesen „Weltgeist“ mit beiden Händen krampfhaft festhielt, ohne zu merken, daß er so gut ein Phantom sei wie seine höher gestellten Verwandten, denn gebe man der Sache auf den Grund, so verliere der Pantheos auch das letzte Ingrediens, ohne welches ein Gott keinenfalls mehr Gott ist: seine intellektuelle Überlegenheit. Redner verwahrte sich dagegen, zu den rohen Materialisten gerichtet zu werden, für welche das, was man Geist nennt, außerhalb des lebenden Geistes nicht existiere, er sei vielmehr überzeugt, daß alles Existierende gewisse intellektuelle Eigenschaften besitze und betätige, wie das schon Spinoza ausgesprochen habe, aber man müsse doch seine Augen den Tatsachen nicht völlig verschließen, wenn man behaupte, daß in chemischen, physikalischen, elektrischen oder physiologischen Prozessen sich eine höhere Intelligenz äußere. Es müßten ja vielfach Versuche gemacht, solche Lebensvorgänge nachzuweisen; aber einerseits ständen dem die Feilsgriffe und Zerwege (z. B. Mißgeburten) entgegen, welche wir diese Prozesse öfter einschlagen sehen, und dann:

**— Große Zeichenausstellung in Berlin.** Der „Landesverein preussischer, für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer“ veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 12. Februar 1907 im Reichshof des Königl. Kunstgewerbemuseums zu Berlin eine Ausstellung von Zeichnungen, Malereien und Skizzen, sowie technischen Zeichnungen zahlreicher höherer Schulen der Monarchie. Der rührige, um die Hebung des Ansehens des Zeichenunterrichtes sich seit Jahren bemühende Verein beabsichtigt durch diese methodisch und künstlerisch geordnete Ausstellung zu zeigen, in wie weit neue Bahnen der seit etwa 5 Jahren in Preußen eingeführte Reformzeichnenunterricht das bis dahin innerhalb und außerhalb der Schule kaum beachtete und noch weniger bewertete Fach gelenkt hat, welche schöne und beachtenswerte Leistungen der bekräftigten Reformidee zu verdanken sind, und wie der Zeichenunterricht immer mehr zu einem bedeutenden Faktor wird in unserer Zeit, die im Zeichen der Technik und Kunstfertigkeit steht. Die geplante Ausstellung soll den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden, um es so vielen zu ermöglichen, sich aus eigener Anschauung ein Urteil zu bilden über das Wesen des modernen Zeichenunterrichtes, seine Erfolge und seine praktische und ideale Bedeutung. An der Spitze des groß angelegten Unternehmens steht ein Komitee, dem hohe Militärs, Künstler, Gelehrte, Abgeordnete, Industrielle angehören.

**— Das Schicksal des Kartenbriefes.** Der Kartenbrief scheint neuerdings wieder etwas zu Ehren zu kommen und eine gewisse Stellung zu behaupten. Nachdem er im ersten vollständigen Jahre seiner Ausgabe 1898 eine Art von Neuzugangsbesitz mit einem Absatz von mehr als 8 Millionen Stück gehabt hatte, ging sein Verbrauch in den folgenden Jahren schnell auf 2 1/2 Millionen zurück. Seit 1901 schwankt der Verbrauch um diese Zahl. Im Jahre 1905 hat er wieder etwas zugenommen, wenn auch nur um rund 40 000 Stück. Im Vergleich mit der Summe von Briefsendungen anderer Art kommt allerdings der Kartenbrief kaum in Betracht. Hat doch die Reichspost im Jahre 1905 mehr als 6 1/2 Milliarden Briefsendungen befördert. Von Briefmarken zu 5 und 10 Pfennig, die in der Hauptsache zu Briefen verwandt werden, wurden in demselben Zeitraum mehr als 2 Milliarden Stück gekauft. Wenn man auch die Verwendung dieser Marken zu Postkarten und Drucksachen sendungen in Betracht zieht, so verschwinden daneben ganz jene 40 000 Kartenbriefe mehr. An dem allgemeinen ungeheuren Aufschwung des Verkehrs ist er so gut wie gar nicht beteiligt. Der Kartenbrief bleibt eine Einrichtung, die nicht leben und nicht sterben kann.

**— Genügt der dringende Verdacht der Veruntreuung, um einen Angestellten ohne Kündigung zu entlassen?** Dießfach findet man im Publikum die Ansicht verbreitet, daß der Zivilrichter an ein vorausgegangenes strafrechtliches Urteil in derselben Sache gebunden sei und sich mit diesem nicht in Widerspruch setzen dürfe. Wie irrtümlich dieß Ansicht ist, beweist folgender Fall, der auch im übrigen sehr lehrreich sein dürfte. Ein Kaufmann, der bei einer Gesellschaft angestellt war, stand im Verdacht, im September 1902 aus einem im Geschäftslokale offenstehenden Geldschrank 1000 M., die sich in einer Papierrolle befanden, entwendet zu haben. Er wurde deshalb wegen Diebstahls unter Anklage gestellt, von der Strafkammer jedoch trotz dringender Verdachtsgründe freigesprochen. Obacht verdächtig hatte sich der Angestellte dadurch gemacht, daß er sich in einem an einen Kriminalbeamten gerichteten Briefe zum Ersatz der in Verlust geratenen 1000 M. bereit erklärte. Diesen Schritt suchte er freilich dadurch zu erklären, daß er sich durch die Durchsicherung seiner Person und seiner Wohnung, dem drohenden Verlust von Stellung und Ehre in großer Erregung befunden habe, die bei ihm jede ruhige Überlegung ausgeschlossen hätte. Nach seiner Freisprechung klagte der betreffende Angestellte, der ohne vorausgegangene Kündigung sofort entlassen worden war, als man ihn in Verdacht hatte, die 1000 M. entwendet zu haben, die Gesellschaft auf Zahlung seines Gehaltes bis zum Ablauf der

gesetzlichen Kündigungsfrist ein. Die beklagte Gesellschaft erhob Widerklage auf Zahlung der angeblich vom Kläger entwendeten 1000 M. Das Landgericht in erster Instanz hielt trotz dem freisprechenden Strafammerurteil den Beweis erbracht, daß der Kläger der Dieb der 1000 M. sei, wies deshalb dessen Klage ab und sprach die Widerklage zu. Das Obergericht, das in der Berufungsinstanz zu entscheiden hatte, ist dagegen nicht ohne weiteres zu dem Schluß gekommen, daß der Kläger der Dieb sei, sondern legte diesem durch bedingtes Endurteil vom 3. Januar d. J. einen Eid darüber auf, daß er der Täter nicht sei. Schwört er diesen Eid, wird seiner Klage stattgegeben und die Widerklage abgewiesen, im Weigerungsfalle dagegen bleibt es bei dem erstinstanzlichen Urteil. (Anmerkung des Berichterstatters: Er wird sich wohl hüten, die Leistung des Eides zu verweigern, denn dies würde die Wiederaufnahme des strafrechtlichen Verfahrens und seine Beurteilung in dem neuen Verfahren zur Folge haben.) Das Obergericht ist der Ansicht, daß zwar dringende Verdachtsgründe gegen den Kläger bestehen, daß dies aber nicht ausreicht, um sich von dessen Täterschaft bezüglich des Diebstahls der 1000 Mark völlig zu überzeugen. Da der Beklagte für seine Behauptung, daß Kläger der Täter ist, beweispflichtig wäre, sei es angezeigt gewesen, letzterem den richterlichen Eid aufzugeben. Ein dringender Verdacht genügt keineswegs, um die sofortige Entlassung des Klägers auf Grund der §§ 70, 72 Nr. 1 HGB. zu rechtfertigen, denn Verdacht ist kein Beweis und kann wohl Anlaß zur Kündigung, aber nicht zur Entlassung sein.

**— Auf der Wohnungssuche** kann man hier sein blaues Wunder erleben. Trotzdem infolge ausgedehnter Bautätigkeit in ganz kurzer Zeit förmliche neue Stadtviertel in den Außenbezirken entstanden sind, übersteigt die Nachfrage nach Wohnungen immer noch das Angebot. Daß unter diesen Umständen die Hausbesitzer mit größter Gemütsruhe die jabelhaftesten Mietspreise fordern, ist ja schließlich nicht sehr verwunderlich, aber welche Bedingungen diese Leute manchmal dem stellen, dem sie für schweres Geld eine Wohnung vermieten, das geht doch manchmal über das Wahre hinaus. Das stärkste, was in dieser Beziehung geleistet werden kann, brachte wohl ein Hausbesitzer fertig, der dieser Tage eine fünfzimmer-Wohnung für 800 M. abgeben wollte, aber nur unter folgenden Bedingungen: „Kinder dürfen Sie nicht bekommen; auch Besuche fremder Kinder können nicht geduldet werden; größerer Besuch, Gesellschaft oder dergleichen kann nur einmal im Jahre gestattet werden. Spätes Nachharkommen meiner Mieter führt mich im Schlaf und muß möglichst veranlaßt werden; die bisherigen Bewohner zogen, wenn sie einmal etwas spät abends nach Hause kamen, Ihre Stiefel schon an der Haustür aus.“ So erklärte dieser würdige Hausbesitzer fast wütend und ganz gleichmütig, als ob diese Bedingungen etwas Selbstverständliches seien. — So schreibt einer, der in Offen eine Wohnung mieten wollte, der „Frankfurter Zeitung“.

**— Das Heer der Reichspost- und Telegraphenbeamten** hat jetzt die Zahl einer Viertelmillion überschritten. Schon zu Anfang 1906 hatte es 243 786 Köpfe betragen. Im Jahre 1905 waren fast 15 000 Köpfe hinzugekommen. Es ist demnach anzunehmen, daß die Gesamtzahl der Post- und Telegraphenbeamten jetzt nach einem weiteren Jahre etwa 260 000 beträgt, wenn nicht mehr. Diese Zahlen beziehen sich nur auf das Reichspostgebiet. Das ganze Reich mit Bayern und Württemberg hatte zu Anfang des Jahres 1906 278 061 Postbeamte usw. Wegen des Vorjahrs waren dies etwa 16 000 Köpfe mehr. Das ganze Reich dürfte also jetzt etwa mindestens 285 000 Post- und Telegraphenbeamte zählen. Im Laufe des Jahres 1907 werden ohne Zweifel 300 000 Postbeamte zusammenkommen. Rechnet man die Bevölkerung des Reiches mit 60 Millionen, so kommt ungefähr auf 200 Einwohner in Deutschland ein Post- und Telegraphenbeamter. Zu den Beamten sind hier natürlich auch die Unterbeamten, die sonst beschäftigten Personen, Frauen,

aber auch durch die Möglichkeit äußerer Zerstörungen bedroht, wie sie bei einem Erdbeben oder bei einem der schweren Orkane, die nicht selten durch die weite lombardische Ebene brausen, eintreten könnten. Allzu große Temperaturschwankungen und das Eindringen des Staubes, der in Mailand durch die stark entwickelte Industrie mit besonders schädlichen Stoffen erfüllt ist, werden dem Gemälde gleichfalls gefährlich. Der Hauptgrund der Gefahr für das Bild liegt aber in der Technik Leonardos selbst, deren verhängnisvolle Folgen sich schon frühzeitig bemerkbar gemacht haben. Als kühner Forscher und Neuerer, der nach immer neuen Ausdrucksmitteln für seine Kunst suchte, hat Leonardo sich nicht mit den sicheren und erprobten alten Mitteln begnügt, sondern den Erfolg von ölhaltigen Substanzen für die Farbmischung versuchen wollen. Dabei hat er aber in diesem Falle nicht einfach mit Öl gemalt, wie es vielleicht jeder andere Maler getan hätte, nachdem er einmal diese Technik für die Wandmalerei verwendet. Einerseits erscheinen scharf unrisse Spuren von stärkeartiger Auftragung des Bewurfs und teilweiser Fertigstellung der Malerei wie bei der Freskotechnik, andererseits ergibt sich das Vorhandensein von ölhaltigen Substanzen aus dem mangelhaften Anhaften der Farben an der Mauerfläche, aus der besonderen Art der Risse in der Farbschicht selbst und aus der Art, wie die Malerei langsam abblättert und schwindet. Ehe die Malerei nicht neu befestigt ist, kann man jedenfalls an keine Stabilität am Mauerwerk denken.

Es ist heute auch nicht mehr möglich, das Gemälde in der Verfassung, in der es sich befindet, von der Mauer loszulösen und zu transportieren. Das Gemälde stellt jetzt nicht mehr allein die Überreste des Originalwerkes von Leonardo dar, sondern es trägt auch die Spuren der verschiedensten anderen Substanzen, die bei den vielen Restaurierungen darauf gebracht worden sind. Es sind Reste von Restaurierungen in Tempera, in Öl und auch in enkaustischer Malerei darauf, wie dies das Vorhandensein von Wachs in dem mittleren Teil des Bildes zeigt. Die Klarheit der Malerei aber wurde

wie können wir dazu, einer solch überlegenen Intelligenz mit unserer aus geringerer Intelligenz hervorgegangenen ärztlichen Kunst zu Hilfe zu eilen? Nichts wäre dann überflüssiger und nichts sinnloser, als wenn unsere Gärtner und Viehzüchter durch systematische Auswahl geeigneter Individuen Pflanzen und Tiere von bestimmten, ihnen erwünschten Eigenschaften zu erzielen trachteten und somit die höhere Intelligenz in das Joch der irdigen spannten. Vielmehr, wenn man sieht, wie in der Natur die Kräfte blind miteinander kämpfen, wie höhere Gebilde (in einer Epidemie) zu Tausenden von geringeren vernichtet werden, eine Elementar Katastrophe das Entwicklungsergebnis langer Perioden zerstört und auch die höchsten Kunstwerke der Natur den Keim des Unterganges in sich tragen, dann entspricht dieses Bild wohl dem rücksichtslosen Walten unbewusster Kräfte, niemals aber dem Schaffen einer höchsten, die Dinge einheitlicher leitenden Intelligenz. Nachdem der Vortragende sich noch in längeren Ausführungen über die mächtigste Einlage des Gottesglaubens, „die Unberührbarkeit“, verbreitet hatte, schloß die Versammlung zu vorgerückter Stunde. Ein zahlreich erschienenen Publikum folgte den Ausführungen des Vortragenden bis zum Schluß mit Aufmerksamkeit und lobte dem Redner durch Beifall.

**Aus Kunst und Leben.**

**Die Restauration von Leonardos „Abendmahl“.**

Aus Rom wird berichtet: Die Kommission, die zur Unternehmung des gefährdrohenden Zustandes von Leonardos „Abendmahl“ im Kloster Sta. Maria delle Grazie in Mailand eingesetzt war und zu der eine Reihe der bekanntesten italienischen Gelehrten und Künstler — darunter Corrado Ricci, der Generaldirektor der Künste, Camillo Boito und Lucas Beltrami — gehörten, hat ihre Arbeiten beendet und ihre Ergebnisse in einem interessanten Bericht niedergelegt, den der zuerst genannte Gelehrte in der soeben vom Unterrichtsministerium neu begründeten Zeitschrift „Bollettino d'arte“ veröffentlicht.

Daß der Verfall des berühmten Meisterwerkes immer weiter geht, konnte die Kommission bei ihren Untersuchungen an Ort und Stelle selbst beobachten: Keine leichte Farbstückchen lösen sich ständig los und fallen auf den Rahmen unterhalb des Gemäldes. Außer durch diesen Verfallungsprozess ist der Bestand des Gemäldes

Posthalter und Postknechte gerechnet. Im ganzen Reich gab es Anfang 1906 112 891 eigentliche Beamte, 120 144 Unterbeamte mit Einschluß der Postknechte bei den Posthaltereien in unmittelbarer Verwaltung des Reichs oder Staats, 37 935 außerhalb des Beamtenverhältnisses stehende, dauernd oder in regelmäßiger Wiederkehr beschäftigte Personen, 1672 Posthalter, ausgenommen, die als Vorsteher von Postanstalten bei den Beamten mitgezählt sind, und 5419 Postknechte der nicht reichseigenen usw. Posthaltereien. Die gesamte Zahl der Postknechte betrug 6616. Die weiblichen Personen werden nur im Reichspostgebiet besonders aufgeführt. Es waren deren Anfang 1906 16 684.

**o. Ein Unfall,** der bei allen Augenzeugen große Aufregung hervorrief, aber, so gefährlich die Sache auch schien, wunderbarerweise ohne nachteilige Folgen blieb, ereignete sich gestern nachmittags in der Friedrichstraße. Ein achtjähriger Knabe, der aus dem Kirchenreul herausgelaufen kam und die Friedrichstraße kreuzen wollte, überfiel in seinem Eifer einen die Straße herabkommenden Wagen der Elektrischen, wurde von diesem erfasst, umgestoßen und, halb unter dem Trittbrett eingeklemmt, 25 bis 30 Meter geschleift, bis es dem Wagenführer gelang, den in voller Fahrt befindlichen Wagen zum Stehen zu bringen. Der Knabe, den man tot oder mindestens schwer verletzt glaubte, zeigte sich glücklicherweise unverletzt, denn er lief, als man ihn unter dem Wagen hervorgezogen, zum großen Erstaunen der erschreckten Passanten davon, als wäre nichts passiert.

**Handels-Register.** Am Handels-Register ist bei der Firma G. Hefelbacher zu Wiesbaden folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen. — Neu eingetragen wurde die Firma „Hotel, Badhaus, Restaurant goldener Brunnen, Goldgasse 8, 10, 12.“ Als Besitzer ist Heinrich Kröner eingetragen worden.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**\* Königliche Schauspiele.** Für Sonntag, den 13. d. M., nachmittags 2½ Uhr, ist — um den vielfachen Anfragen gerecht zu werden — bei Vollpreis eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen und die sieben Zwerg“ festgesetzt worden; die Sonntags-Abend-Vorstellung wurde dahin abgeändert, daß nicht „Armide“, sondern „Mignon“ (Abonnement A) mit Frau Prodmann in der Titelfolle zur Aufführung gelangt.

**\* Ausgestellt** ist in dem Schaufenster des Herrn Albert Schäfer (Vergolderei und Kunsthandlung), Faulbrunnstraße 11, ein Ölgemälde eines 13jährigen Wiesbadener Kindes, eines Sohnes des Herrn Franz Kulo, das alle Vorübergehenden fesselt. Der junge Mann besucht gegenwärtig die Malerakademie in Düsseldorf.

**Vereins-Nachrichten.**

**\* Turnverein — Wertel.** Wie schon durch Anzeige bekannt, findet am Sonntag, den 13. d. M., auf besonderen Wunsch eine einzige große Wertel-Sitzung statt. Daß die „Wertel“ vom Turnverein echte Karnevalisten sind, das ist wohl keine Frage, denn noch jedesmal waren die gesamten Plätze zur Sitzung ausverkauft, die Leistungen des Komitees haben stets mehr wie befriedigt und auch in diesem Jahr steht wieder dem Publikum ein genussreicher Abend bevor. Die Sitzung wird von dem Ehrenobermeister geleitet, zu derselben sind ferner noch die besten Kräfte des In- und Auslandes engagiert, so einige Nummern wie Wih Schia, echt asiatische Polsterkämpferin, die musikalischen Clowen Gebrüder Seppel und Jac. Klinger, ferner die Luftgymnastin Carlo, Otto und William Saltomortado, die echt importierte und defollierte amerikanische Hofkavalier-Tänzerfamilie Fern, Spatter (höchste Attraktion) mit schwedischer Beleuchtung. Alles hier anzuführen, ginge zu weit, aber dies eine sei noch gesagt, daß das Komitee diesmal seinen Einzug auf 11 000 afrikanischen Masken halten wird. Diefelben werden nach der Sitzung zum Selbstkostenpreis ausgegeben. Also lohnt sich schon in Anbetracht der billigen Fleischpreise ein Besuch bei den tollen Wertel. NB. Sollten bis zum Sonntag die Erzeugnisse noch nicht geöffnet sein, dann liefert die Firma Tappesbings und Elski irgend etwas anderes Afrikanisches. Also auf zu Wertels. Aber zeitig. Anfang 8 Uhr 11 Minuten.

**\* Die Gesellschaft „Hopfenblüte“** unternimmt nächsten Sonntag, den 13. Januar, einen ihrer so beliebten Ausflüge nach der „Baldlust“ (Restauration Daniel). Für ein reichhaltiges Programm ist Sorge getragen (Auftritt des Herrn Laut).

**\* Am Sonntag, den 20. Januar,** hält der „Wiesbadener Männergesangs-Verein“ im großen Saale der „Warburg“ seine erste große humoristische Damenitzung

ab, zu der die Damen mit karnevalistischen Stoffbedeckungen zu erscheinen haben. Drei Preise sind ausgesetzt für die schönsten und originellsten Ideen. Das Programm ist der Feststimmung angepaßt und sehr reichhaltig. Die besten Kräfte des Vereins haben sich in den Dienst der Sache gestellt, so daß ein gelungener Verlauf verbürgt wird. Ein zahlreicher Besuch ist für diese Veranstaltung zu erwarten.

**Vereins-Feste.**

(Aufnahme frei bis zu 20 Stellen.)

**\* Der „Sportverein Wiesbaden, E. V.“** hielt am 29. Dezember in den oberen Sälen des Bahalla-Etablissements seinen diesjährigen Weihnachtsball ab, welcher trotz des, an demselben Abend stattfindenden Kurbaus-Weihnachtsballes, dank des Ansehens und der Beliebtheit, welcher sich der Verein erfreut, sehr gut besucht war. Das reichhaltige Programm wurde mit einer Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn W. Jummel, eröffnet, in welcher derselbe die Bedeutung des Tages gemäß die Feier als Weihnachtsfeier eines großen sich einig fühlenden Vereinstreffes darstellte. Der anschließende, von Käthe Gähler sehr gut gesprochene sinnige Weihnachtsprolog bildete einen schönen Übergang zu dem Glanzstück des Abends, den Instrumental-Quintett-Vorträgen, bei welchen in liebenswürdigster Weise die Herren Grantegein (1. Violine), Pring (2. Violine), A. Michaelis (Cello), W. Mikodemus (Klavier) und A. Fuchs (Horn) mitwirkten. Durch die Vorführung der einzelnen Instrumente, Herr Grantegein (Violine) und Herr Michaelis (Cello) war schon von vornherein ein künstlerischer Genuss zu erwarten und wurde den Vortragenden für die Meditation von Bach-Goumou und „Largo“ von Händel auch spontaner rauschender Beifall gesendet. Fräulein W. Kraag erregte durch zwei schöne Sopransol, zu welchen Fräulein Kling freundlich die Klavierbegleitung übernommen hatte. Die nun folgenden Cello-Sol des Herrn Alfred Michaelis unter Klavierbegleitung von Fräulein Michaelis waren künstlerische Glanzleistungen, wie solche wohl selten bei Vereins-Weihnachtsfesten zu Gehör gebracht werden und welche den ungeteilten Beifall aller Zuhörer fanden. Am Weihnachtsabend, Solo für Alt, von Fräulein A. Fuchs gesungen, erregte großen Beifall. Die nun folgenden Negotiationen des Herrn Karl Weiss waren in ihrer Verschiedenartigkeit sehr gut gewählt und wurde dem Vortragenden der wohlverdiente Beifall eines dankbaren Auditoriums zuteil. Herrn G. Mehl, welcher mit einem Melodram „Des Jünglings Weihnachts- Traum“ in sehr schöner Vortragweise und unter Mitwirkung von Fräulein Wihl, Fräulein Fuchs, Käthe Gähler und der Herren Holzmann und Mikodemus, sowie des Gesamtball-orchesters das reichhaltige Programm würdig beschloß, wurde auch der ungeteilte Beifall der Anwesenden zuteil. Die anschließende Polonaise war eine äußerst stützliche, da nicht weniger als 82 Paare zu derselben angetreten waren. Mit Eifer wurde nun das fernere Programm abgewickelt, das, wenn auch einseitig nur in den Vorträgen der Tanzkunst bestand, mit mindestens derselben Aufmerksamkeit bedacht wurde wie die vorausgegangenen unterhaltenden Nummern. Dem Vergnügensausfluß und in erster Linie Herrn A. Fuchs dürfte dieser wohlgelungene Weihnachtsball als Dank für die vorausgegangenen großen Mühehaltungen erscheinen.

**\* A. Schierstein, 8. Januar.** Gegen die geplante Stubersche Ringofenziegelanlage in der hiesigen Gemarkung an der Wiesbadener Straße sind von seiten der Grundstücks-nachbarn, drei Gärtnereibesitzer, Einwendungen erhoben worden, und zwar mit der Begründung, daß ihre Kulturen durch giftige Gase, Rauch und Rauch Schaden erleiden würden, daß durch den Biegeleibtrieb erfahrungsgemäß Gefindel angelockt und durch die Biegeleien selbst die landschaftliche Schönheit der Gegend beeinträchtigt würde. Man wird sich auch noch erinnern, daß der hiesige Bürgermeister in einer im Spätherbst vorigen Jahres, die in einer Sitzung der Gemeindeführung geteilte Anfrage wegen der Konzessions-erteilung dahin beantwortete, daß die tatsächliche Anlage einer Ringofenziegelfabrik kaum wahrscheinlich sei. In der Zwischenzeit ist jedoch Herr Jakob Stubber die Genehmigung zur Errichtung eines Ringofens in hiesiger Gemarkung durch das Landratsamt erteilt und die oben genannten Einwendungen sind nach Anhörung von Sachverständigen durch den Kreisaußschuß als unbegründet zurückgewiesen worden. Auch sollen der konzessionierten Anlage noch eine ganze Reihe gleicher an derselben Straße folgen, wodurch das übrige an dieser Straße gelegene, ursprünglich als Landhausviertel vorgesehene Baugelände eine erhebliche Wertberminderung erleidet und auch bereits ausgeführte Bauten an Wert nichts mehr gewinnen dürften.

**— Gesundheitsamt, 8. Januar.** Dem hiesigen Kriegerverein wurde die Genehmigung zur Fahnenführung erteilt. Die Wiesbadener Fahnenfabrik M. Milchlin, Friedrichstraße 25 in Wiesbaden, ist mit der Lieferung der gestifteten Fahne beauftragt worden.

**— Höchst a. M., 8. Januar.** Das „Höchst. Kreisbl.“ schreibt: Ein Prozeß ist gegenwärtig beim hiesigen Königl. Amtsgericht anhängig, an dessen Ausgang eine ganze Anzahl höchster Geschäftsleute interessiert ist. Es handelt sich um ein Ruchspiel zum Konkurs des höchsten Brauhausbes. Als

damals das fallierte Anwesen in den Besitz der heutigen Inhaber überging, sollen letztere — so behaupten die Kläger — den bei dem Konkurs beteiligten höchsten Geschäftsleuten Befriedigung ihrer Forderungen zugesichert haben. Von gegnerischer Seite wird dies bestritten; das fragliche Versprechen habe vielmehr nur dahin gelaute, die betreffenden Geschäftsleute (die heutigen Kläger) „durch fernere Zuzweifung von Aufträgen schadlos zu halten“. Man darf auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein.

**1. Limburg, 8. Januar.** Die Stadt Limburg zählt nach den Ergebnissen der letzten Personenstandsaufnahme nunmehr über 10 000 Einwohner. Die Zunahme seit Oktober 1905 beträgt nicht ganz 300 Seelen.

**r. Müdesheim, 8. Januar.** Die Maschinenfabrik von Klein, Forst und Bohn in Geisenheim, die bereits seit 60 Jahren besteht, hat gegenwärtig die 7000. Schneelipresse in Arbeit. Die Fabrik beschäftigt zurzeit 500 Arbeiter. — Die an der Niederwallufer Chaussee zu Elsbill: belagene Villa des Herrn Konrad Pastor ging für 180 000 M. in den Besitz des Herrn Dr. med. Henry Müller über.

**1. Dillenburg, 8. Januar.** Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde zu Rangendach ein junger Mensch beim Verlassen der Bierstadt von Hord derartig mit einem Pfahl über den Kopf geschlagen, daß er jetzt schwerverletzt in der Giechener Klinik liegt. Der Täter, der angibt, „einen anderen gemeint“ zu haben, wurde verhaftet.

**Gerichtssaal.**

**Strafkammer-Sitzung vom 9. Januar.**

**Körperverletzung usw.**

In der Familie des Althändlers Louis Raabe von Griesheim herrschen Zustände, die zum Himmel schreien. Die Eheleute leben wie Hund und Katze zusammen. Man wirft sich wechselseitig die schwersten sittlichen Verfehlungen vor, bereitet sich Szenen, die das Augenmerk der ganzen Nachbarschaft auf sie gelenkt haben, und eine Stieftochter von Raabe legt, trotzdem sie erst 13 Jahre zählt, eine stützliche Verkommenheit an den Tag, wie sie selbst in diesen Kreisen nicht allzu häufig vorkommen mag. Unzählige Male ist die Frau vor dem Polizeikommissar erschienen und hat Schutz gegen ihren Mann verlangt. So zuletzt am 7. Mai. Der Mann wurde damals in Haft genommen, bald darauf wieder entlassen und am folgenden Tage erfolgte dann zum zweitenmal seine Festnahme, weil in der Zwischenzeit seine Ehefrau Wanderung über das Verhältnis des Mannes zu seiner Stieftochter zu Protokoll gegeben hatte. Die Blutschande, Bedrohung, Verleumdung, Mißhandlung usw., welche dem Manne heute vorgeworfen wurden, stellte er mit aller Entschiedenheit in Abrede, und will lediglich der Ränke seiner Familie, sowie einiger schwachsinniger Nachbarinnen zum Opfer gefallen sein. Inzwischen haben Frau und Tochter sich die Sache noch einmal überlegt. Heute machen sie beide von ihrem Zeugnisverweigerungsrechte Gebrauch und es muß in der Hauptsache ein Freispruch ergeben. Nur wegen Bedrohung verfällt Raabe in 6 Wochen Haft.

**Unehrlich.**

Drei bis vier Jahre lang befand sich der Buchhalter Karl L. von hier in Stellung in einem hiesigen Fabrikantengeschäfte, da wurde ihm plötzlich der Stuhl vor die Tür gesetzt, weil sich herausstellte, daß seine Ehrlichkeit keine einwandfreie sei. Er hatte, wie damals festgestellt wurde, Geldbeträge in einer Gesamthöhe von 5 bis 600 M. unterschlagen, indem er bei Kunden erklärte, zur Erhebung von Schulbeträgen beauftragt zu sein, sie zur Herabgabe des Geldes veranlaßt, und endlich auch einen Wechsel über 297 M. 42 Pf. gefälscht, in der Absicht, sich den Betrag anzueignen. Das heutige Urteil belegt ihn mit 9 Monaten Gefängnis.

**Schmutzige Geschichten.**

werden dem geschäftslosen Gustav B. von hier vorgeworfen. Der Mann ist seit mehr als 5 Jahren von seiner Ehefrau geschieden und hat, wie es scheint, nur pro forma ein Haus in guter Lage, von seiner Ehefrau gekauft. Diese geht der Prostitution nach, nichtsdestoweniger aber lebt er mit ihr auf bestem Fuß und benutzt ihr Gewerbe insofern für sich aus, als er sich wenigstens zum Teil den Lebensunterhalt von ihr gewährt

wie mit dichten Schleimern verhäult durch das Eindringen des Staubes und die Verfärbung des Firnisches und der immer wieder reichlich daraufgeschmierter Farbe, die besonders in der Winterkälte eintrat. Welches sind nun die Mittel, die den völligen Verfall des Gemäldes aufhalten können? Die Kommission schlägt vor, die Farbkreuzer mit Mitteln, die besonders widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit sind, wieder an die Mauer zu befestigen und dann möglichst behutsam von dem Leim etwas fortzunehmen; die erste Operation soll die Lebensdauer des Bildes verlängern, während die zweite es klarer machen und die Schleier von ihm nehmen soll. Man kann aber nicht mehr daran denken, das Original wieder rein herstellen zu wollen, sondern man muß jedes Fleckchen des Bildes einzeln vornehmen und zu entscheiden suchen, wie weit der Reinigungsprozeß gegenüber den Restaurierungen gehen darf.

Die Kommission nimmt besonders Bezug auf den Versuch der Restaurierung, den Cavenaghi an einer Seite des Bildes vorgenommen hat. Dieser schlägt für die Festigung des Bildes vor, an die Stelle des Leims, der sehr leicht von der Feuchtigkeit angegriffen wird, Harz zu setzen, der in geeigneten, von den atmosphärischen Bedingungen unabhängigen Substanzen aufgelöst ist. Die folgende Reinigung müßte mit größter Sorgfalt und Schonung vorgenommen werden. Cavenaghi soll im Sommer dieses Jahres seine Arbeiten zur Rettung des Werkes beginnen.

**\* Der Löwe von San Marco.** An dem nunmehr vollendeten Neubau der Venezianischen Versicherungsgesellschaft auf Piazza Venezia zu Rom, der als modernes Gegenstück zu dem mittelalterlichen Palazzo Venezia ausgeführt ist, um den Vorplatz des künftigen Viktor Emanuel-Denkmalis einheitlich zu gestalten, ist ein großes Steinrelief des Löwen von S. Marco als Wahrzeichen eingemauert worden. Es stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts und schmückte damals als Sinnbild der venezianischen Hoheit die Mauern von

Padua; in der Revolutionszeit 1797 von seinem Standpunkt herabgestürzt, war das Relief vor etwa 50 Jahren in den Festungsgräben von Padua wieder aufgefunden worden.

**Kurze Mitteilungen.**

**Ziehler als Hofballmusikdirektor.** E. M. Ziehler, der bekannte Marsch- und Operettenkomponist, ist, wie man uns aus Wien meldet, soeben zum Dirigenten der Hofballmusik ernannt worden, ein Amt, das einst Edward Strauß bekleidet hat und das dann, als Strauß erkrankte, so lange in den Händen des jungen Johann ruhte, bis über diesen jüngsten der berühmten Musikdynastie der Konkurs verhängt wurde. Ziehlers offizielle Ernennung zum Hofballmusikdirektor steht bevor. Im musikalischen Wien findet die Ehre für den strebsamen Künstler, der lange Zeit Kapellmeister bei den Hoch- und Deutschmeistern war und der noch bis vor 3 Jahren seine eigene Kapelle hatte, volle Sympathie.

**Der Zustand des erkrankten früheren Intendanten Prash,** der in Prag darniederliegt, ist andauernd ernst, der Kranke liegt in Delirien. Seine Gattin, Auguste Prash-Grevenberg, hat ihre Gastpfeilsreise unterbrochen und ist dort angekommen, ebenso sein Sohn.

**Die Berliner Hofopernsängerin Emmy Destinn** wurde auch für die diesjährige Spielzeit des Covent Garden-Theaters in London verpflichtet. Die Künstlerin, deren Vertrag mit der königlichen Oper in Berlin im Jahre 1905 abläuft, dürfte der Hofoper auch fernerehin für einige Monate im Jahre erhalten bleiben.

**Bei Freiherrn v. Perfall,** dem erkrankten Generalintendanten in München, ist die Influenza in Lungenerkrankung übergegangen. Der Zustand des 83jährigen Herrn ist sehr ernst.

**Paul Wilhelm,** der jüngst mit dem Bauernfeldpreis ausgezeichnete jungösterreichische Dichter, wurde von Dir. Lantenburg als Dramaturg für das Raimundtheater verpflichtet.

**Lehars neueste Operette.** Im Kabarett „Zur Hölle“ in Wien ging dieser Tage Lehars neueste einaktige Operette „Mitslaw der Moderne“ zum erstenmale bei Klavierbegleitung mit stürmischem Erfolge in Szene. In dem von Grünbaum und Bodanzky verfassten, auf fallend vernünftigen Libretto handelt es sich der „Böh.“ zufolge im wesentlichen um die Befreiung eines lebenslustigen Erbprinzen zur Ehe mit einer gleichfalls äußerst abenteuerlich veranlagten Standesgenossin. Die Musik Lehars enthält reizende Einzelheiten. Fast alle Nummern mußten wiederholt werden.

**Ein Schiller-Körner-Denkmal** soll, wie dem „D. Z.“ aus Dresden gemeldet wird, im benachbarten Loschwitz erbaut werden, wo Schiller und Körner befanntlich viel und gern gewohnt haben. Dort, auf der Bestattung seines Freundes Körner, des Vaters von Theodor, schrieb Schiller seinen „Don Carlos“. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß sich der aus namhaften Persönlichkeiten zusammengesetzte Ausschuß in kurzem mit einem Aufrufe an die Öffentlichkeit zu wenden gedenkt. Man hofft, daß das Denkmal am 10. November 1906, dem 150. Geburtstag Schillers, vollendet sein wird.

**Unter dem Titel „Hannoverland“** wird Mitte dieses Monats eine neue Monatschrift für Geschichte, Landes- und Volkskunde, Sprache, Kunst und Literatur Niedersachsens im Verlage von Ernst Weibel in Hannover zu erscheinen beginnen.

**Ein musikalischer Geschäftsfreisender.** Von Herrn Lehars, dem Komponisten der „Luftigen Witwe“, der zum Jubiläum der 50. Aufführung eingeladen wurde, erhielt die Direktion des Münchener Gärtnerplatz-Theaters der dortigen „Allg. Ztg.“ zufolge folgende Depesche: „Verzeihen Sie, kann unmöglich kommen, bin zu müde; habe innerhalb vier Wochen folgende Reisen unternommen: Wien-Leipzig, Wien-Berlin, Wien-Hamburg, Wien-Kopenhagen, Wien-Budapest, Wien-Cöln-Wien. Bin schon ganz krank. Sie werden es wahrhaftig begreifen, daß ich eine kleine Pause eintreten lassen muß. Herzlichst grüßend Lehars.“

läßt. Dabei soll er auf großem Fuße leben, besonders in der Sportwelt einen Namen haben, Rennen besuchen, der Jagd obliegen, große Betten zeitweilig entwerfen, und was der Passionen eines Lebemanns modernen Stiles mehr sind. Außer dem Vorwurf der Drückerei wurde ihm auch derjenige der Kupplerei gemacht, weil er seiner geschiedenen Ehefrau, obwohl er deren Lebenswandel kannte, in seinem Hause Unterschupf gewährt habe. Der Gerichtshof aber war der Ansicht, daß es sich bei dem Hauskauf lediglich um einen Scheinkauf gehandelt habe, daß die Frau tatsächlich Eigentümerin des Hauses geblieben, und daß bei ihm nicht die Möglichkeit vorgelegen habe, etwas an den Umständen zu ändern. Von der Kupplereianlage ergeht daher ein Freispruch, wegen Drückerei wird gegen B. auf 9 Monate Gefängnis erkannt, auch wird er bei der Ehrlosigkeit der Gefinnung, die er in seinem Tun an den Tag gelegt habe, auf die Dauer von fünf Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt.

**Schon früh auf dem Verbrecherweg**

befindet sich der Komptorist Wilhelm A. von Chemnitz. Der Mann ist kaum 20 Jahre alt und hat unter anderen Strafen bereits eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren verbüßt. Seitdem treibt er sich im Lande herum, bald in Berlin, bald in Frankfurt oder Wiesbaden und zieht die Mittel zur Fristung seines Lebens aus Schwindeln meist desselben Genres. Zurzeit hat er noch ein Jahr 6 Monate, sowie 9 Monate Gefängnis deswegen zu verbüßen und heute hat ihn wieder ein ganzer Hattenskönig von Betrügereien auf die Armsünderbank gebracht. Zunächst besuchte er 8 hiesige Juweliere, denen er vormachte, der Verwandte oder Angestellte eines Porzheimer Bijouteriewarenfabrikanten zu sein, über Geldmittel nicht zu verfügen, da ihm sein Geld gestohlen worden sei und daher außerstande zu sein, die Heimreise anzutreten. Er legte den Betreffenden nahe, ihm das Reisegeld vorzuschießen, oder verlangte direkt Darlehen und erhielt dann auch in 2 Fällen kleine Beträge, während man im dritten Falle Verdacht schöpfte und ihn wegbeskomplimentierte. Über 7 Mark erteilte er dabei Quittung unter falschem Namen. Bei seinen weiteren Taten handelt es sich darum, daß er den Versuch machte, sich durch eine gefälschte Postkarte Briefbogen der Porzheimer Firma zu verschaffen, um dieselben zur Fälschung von Legitimationspapieren zu benutzen, daß er sich auf Grund eines gefälschten Telegramms in einem Falle Geldmittel schiden ließ, in einem Falle schiden zu lassen vermehrte, daß er sich bei einer Firma als Sohn eines Geschäftsfreundes einführte, sich 100 M. Darlehen geben ließ und wiederum unter falschem Namen Quittung erteilte, nachdem er als „Sicherheits“ einen gefälschten Wechsel hinterlegt, und daß er endlich auch bei einem Frankfurter Juwelier durch die Angabe, Angestellter einer Porzheimer Firma derselben Branche und eben mittellos zu sein, ein Darlehen zu erlangen versuchte. Der junge Mann bittet heute, ihn, damit er eher wieder auf freien Fuß komme und sich im Ausland eine neue Existenz begründen könne, gleich mit Justizhaus zu bestrafen. Das Gericht aber läßt noch einmal Gnade für Recht ergehen und läßt es bei 6 Monaten Gefängnis bewenden.

**Messerschere.**

Der Messerschmied Joh. A. von Höchst hat unter dem Einflusse eines Zwiel an in sich aufgenommenen Spirituosen am 2. Dezember vor der Wirtschaft „Zum halben Mond“ jemand mit dem Messer trafirt. Urteil: 5 Monate Gefängnis abzüglich 2 Wochen Vorhaft.

**Vermischtes.**

**Eine Begegnung mit Kaisuli.**

Eine englische Dame, Mrs. Frances Campbell, die vor kurzer Zeit mit einer größeren Gesellschaft eine Reise nach Marokko gemacht hat, beschreibt in einem großen englischen Blatte eine Begegnung mit Kaisuli und entwirft dabei eine fesselnde Schilderung des fähigen Empörers, dessen Schicksal sich in diesen Tagen wohl erfüllen wird. Während die anderen Reisegenossen durch heunruhigende Nachrichten in Tanger erschreckt, die Reise nach Fez nicht zu unternehmen wagten, unternahm Mrs. Campbell, nur noch von einer anderen Dame, Mrs. Mansel Pleydell, begleitet den Ritt durch diese gefährlichen und unwegbaren Gebiete und kam glücklich in Fez nach manchen Abenteuern und Gefahren an. Ein günstiges Geschick hatte den beiden Frauen nämlich den besten Schutz und die sicherste Begleitung gewährt; sie reisten als Freunde und Schützlinge des mächtigen Mulai' Hummet, wie die Mauren Kaisuli nennen.

„Der Weg nach Fez“, so erzählt Mrs. Campbell, führt über den Albar-Hamra und er erschien meinem Auge weniger als ein Weg, denn als eine unübersteigliche Masse von Geröll und Schutt, für Menschen und Tiere kaum gangbar. Die erste Nacht schlugen wir unter Lager bei dem Dorfe unseres einheimischen Führers auf, der eine besondere Vorliebe für Kirbisse zu haben schien, denn er führte uns auf eine Grabstätte und bezeichnete sie als den besten Lagerplatz. Als wir gegen diesen etwas schauerlichen Aufenthalt zu protestieren suchten, sagte er milde lächelnd und ruhig: „Die Senora wird auf dem Friedhofe sehr angenehm übernachten, denn die Toten sind reinliche Leute und machen keinen Lärm.“ Die Toten blieben zwar still, aber desto größeren Lärm machten die Wächter, die aus dem Dorfe herbeigekommen waren, um die englischen Frauen zu beschützen. Sie gerieten in einen wilden Disput über irgend eine abstrakte theologische Frage und redeten sich dabei in solche Erregung, daß ich mehrere Male aufstand, weil ich ein Blutvergießen befürchtete, aber ich sah nur die weißen Mäntel durch die Nacht flattern und die langen Hintern, mit denen sie gestülkerten, fortwährend durch die Luft kreisen. Wie tolle Weiber sahen sie aus im blaffen Mondlicht, wie sie die Gewehre über den Köpfen herumwirbelten und dabei den anderen ihre Argumente ins Gesicht schrien. Ich

war froh, als es Tag wurde und sie wieder abzogen. Es war mir doch etwas ängstlich gewesen, geladene Waffen mit solcher Sorglosigkeit behandelt zu sehen. Wir waren in Kaisulis Bande und das waren Leute Kaisulis. Sie hielten die ganze Nacht über Wache, aber sie wollten keine Bezahlung annehmen, denn sie wußten, daß Mulai' Hummet den Reisenden günstig und anädig gesinnt war.

Wir waren am anderen Tage gerade aufgebogen und beschäftigten uns noch mit den Dienern und Mantelieren, die das Gepäck trugen, als eine kleine Reiter-schar den Fluß entlang gesprengt kam und nicht weit von uns anhielt. Der vorderste unter ihnen, augenscheinlich der Führer, dessen imponierende Erscheinung alle anderen überstrahlte, ritt einen schönen arabischen Hengst und zog unwillkürlich sofort alle Blicke auf sich. In seinem schneeweißen Gewande und dem tiefblauen Mantel, der ihn umflatterte und über den reichgeschmückten buntpurpurnen Sattel walle, sah er nicht anders aus als ein wieder auferstandener Herrscher des alten Römerreiches, der wiederum die Gefilde durchschweift, die einst der ehernen Schritt der Legionen durchzogen. Ein hochgewachsener Mann war es, mit eisernenweißer Haut, schwarzblühenden Augen und kühnen, stolz geschwungenen Brauen, mit einer kühnen Adernase; sein Antlitz scharf, streng und ausdrucksvoll geschnitten wie ein Kamee. Der Mund war unter einem feidenweichen Bart verborgen, ebenso das Kinn. Er sah auf seinem Rosse, wie wenn er ein Teil des Tieres wäre, sorglos die Leine hin- und herbewegend, die er aus den hohen Steigbügeln herausgenommen hatte. Seine königliche Miene, die ungezwungene Würde und Gemessenheit seines Wesens erregten meine Bewunderung. Er rief uns mit stolzer Stimme an und ich war nicht überrascht, als meine Diener zu ihm hintrauten, seine Hand, den Saum seines Mantels küßten, ja sogar die Spitzen der herunterbaumelnden gelben Pantoffeln. Unser Führer sprach mit ihm und kam dann atemlos auf seinem Rosse zu uns und rief voller Entzücken: „Senora! Senora! Es ist Mulai' Hummet. Er hat mich nach euch gefragt und wird euch einen Begleiter geben, solange wir auf gefährlichen Strecken reisen.“ Ich wandte mich um und blickte ihm lange nach, wie er mit seinem Gefolge den Hügel herabritt, bis schließlich auch seine hohe ragende Gestalt dem Auge entchwand. . . C. N.

\* Der Prinz Broglie-Skandal, über den wir bereits kurz berichteten, nimmt recht häßliche Formen an. Der Vater, Prinz Amédée von Broglie, hatte vorgestern einen Brief im „Matin“ veröffentlicht, worin er versicherte, sein Sohn habe gelogen, er habe ihm die Unterstützung von 250 M. monatlich nicht entzogen. Nur die Res-alliancen seien schuld an seiner Ausstoßung. Dagegen wendete sich gestern der durchgebrannte Sohn, der als Tingeltangel-Kapellmeister mit seiner Flamme als Chansonette im Londoner Livoll auftritt, und erklärte, der Alte habe gelogen, er könne beweisen, daß ihm seit Monaten kein Centime zugegangen sei. Er arbeite, um zu leben, und überlasse das Urteil über seinen wahrheitsliebenden Vater, der ihn verstoßen habe, weil er ein ordentliches Bürgermädchen geheiratet habe, dem Publikum. In Amerika, England und Frankreich teile man allgemein seine Ansicht. — Über die Premiere der beiden Abenteuerer wird gemeldet: Eine prinzipielle Krone im Vestibul, Blumen mit trifoloren Bändern, der Saal „rammlig voll“, elegantes Publikum, das sehr ungeduldig ist und die anderen Künstler gar nicht hören will. Es wird 10 Uhr, zu welcher Zeit die Prinzlichkeiten ange-sagt sind — und er erscheint; zierlich, herausfordernd, elegant, sein Gewand mit einer stolzen Lässigkeit tragend; großer Applaus, der sich „bis zur Tollwut“ steigert, als sie erscheint, sichtlich bewegt, sich verbeugend. Anfangs zeigt sie vor Erregung Tremolo, doch bald gewinnt sie ihre Sicherheit wieder und das Publikum spendet den beiden äußerlich unstrittig sehr sympathischen Leuten donnernden Beifall. Sie dankt, es wird ein Riesenkorb mit Blumen gebracht, noch einer, und das Publikum flacht dazu. Gerührt dankte sie nochmals, und — der Erfolg ist gemacht.

\* Madame Utschakow, die mit Kapitän Essipow durchgebrannte Gattin des russischen Generals, der die beiden vor zwei Monaten in Havre bereits ertappt zu haben glaubte, nunmehr aber die Verfolgung vernünftigerweise ausgegeben hat, ist nach Australien geflohen, wie eine Devesche der Dame an ihren Oheim in Petersburg beweist. Sie geht denselben an, sich bei ihrer Mutter, die in Frankreich lebt, zu verwenden, daß sie das Reisegeld sende. Sie seien in höchster Not und hätten ihren Schmutz verfest, um das Telegramm zu zahlen. Sie verzichte auf die Erbschaft der Mutter (100 000 M.) gegen eine Leibrente, und die Ermächtigung, in der Schweiz wohnen zu dürfen. Eine Scheidung von Utschakow werde sie zur Vermählung mit Essipow einleiten. Einweilen müsse sie Stellung annehmen, der Kapitän spreche von Selbstmord und trage die Not schlecht.

**Kleine Chronik.**

**Selbstmord ans Reugier.** In Neapel hat am 3. ds. ein junger Mann einen Selbstmordversuch gemacht, den er in einem hinterlassenen Briefe mit dem brennenden Verlangen begründete, das Geheimnis der Seelenwanderung zu entschleiern. Er habe sich so lange vergeblich den Kopf darüber verbrochen, ob die Menschenseele nach dem Tod in einen Tierkörper fahre, daß er endlich die Geduld verloren habe und durch die Tat expaden wolle, ob ein Löwe oder eine Maus aus ihm würde.

**Auch die Reiseartikel werden teurer.** Die Vereinigung der Lederwaren- und Reiseartikel-Fabrikanten Offenbach hat beschloffen, die Verkaufspreise zu erhöhen und alle Fabrikanten Deutschlands zu gemeinsamem Vorgehen aufzufordern.

**Stahltrüß und Theaterliebe.** W. E. Corey, der Präsident des amerikanischen Stahltrüß, hat sich vor kurzem nach Paris begeben, und in eingeweihten Kreisen wird mit Bestimmtheit behauptet, daß er seinen Posten in allernächster Zeit niederlegen dürfte. Corey geht nämlich mit der Absicht um, die bekannte Schauspielerei

Gilman zu heiraten. Er sieht schon seit längerer Zeit in Beziehungen zu ihr und gedenkt demnächst dieses Verhältnis zu legalisieren. Da er fürchtet, in den durch ihre Prädierie bekannten Kreisen seiner Geschäftsfreunde durch seine Heirat Anstoß zu erregen, so hat er beschloffen, seine Stellung, die mit einem Jahreseinkommen von mehreren Millionen verbunden ist, aufzugeben.

**Verhaftung eines Deserteurs.** Auf St. Pauli in Hamburg wurde ein maskierter Mann verhaftet. Er ist der 24jährige Deserteur Niemeyer vom 30. Infanterie-Regiment in Saarlouis, Sohn eines süddeutschen Theaterdirektors. Bei seiner Festnahme wollte sich der Mann, der hier als Zuhälter lebte und zahlreiche Einbrüche maskiert verübt hatte, mit einem Revolver erschließen, doch wurde dies vereitelt.

**Im Verfolgungswahnsinn** wollte der Student der Philologie Petrus Augustalis aus dem zweiten Stock eines Hotels Unter den Linden zu Berlin an einer am Fensterkreuz befestigten Leine sich auf die Straße herablassen. Beim Befestigen des Strides schrie er unangeseht, so daß ein großer Auflauf entstand. Ein Schutzmann drang schließlich mit mehreren Hotelangestellten in das Zimmer und nahm A., der sich schon einen Meter hinabgelassen hatte, fest. Nach Aussagen der Ehefrau liegt Nervosität und Verfolgungswahnsinn vor.

**Im Simplontunnel** stecken geblieben. Letzten Samstag blieb, wie dem „Wall. Boten“ berichtet wird, ein Zug aus Italien im Simplontunnel stecken. Die Reisenden hatten während 1 1/2 Stunden das Vergnügen, die berüchtigten heißen Quellen rauschen zu hören. Eine von Brigg kommende Erasmushmaschine machte dem Aufenthalt ein Ende.

**Ein „Angströhren“-Streik** im wahren Sinne des Wortes ist in Bufo Artizio, einem Mailänder Vororte, ausgebrochen, wo der Magistrat für die Droschkentischer das Tragen eines Zolnders vorgeschrieben hatte. Auch den Nusselkern war diese Tube eine Angströhre, und sie streikten gegen den Beschluß und gehen an die Justiz.

**Karneval ohne Maske!** Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, soll in diesem Jahre dort zum ersten Male das Tragen von Masken auf der Straße während der drei Karnevalstage polizeilich verboten werden.

**Die Auswanderung über Hamburg** betrug 1906 zusammen 173 483 gegen 143 375 im Vorjahr, über Bremen 203 342 gegen 186 856.

**Im Alter von 103 Jahren** starb in Mülheim (Ruhr) der Rentner Michael Hirsch. Geboren im Jahre 1804, siedelte er im Jahre 1834 nach Mülheim über.

**Auf der Kruppischen Fabrik** stürzte nachts ein etwa 21 Jahre alter Arbeiter infolge eines Fehltritts von einer Leiter und brach das Genick. Er war sofort tot.

**Töblicher Treppenturz.** Ein Wiener Kaufmann stürzte in seiner Wohnung die Treppe herab und zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

**Letzte Nachrichten.**

**Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.**

**Berlin, 9. Januar.** Ein Telegramm an Windhoet meldet: Unteroffizier Ernst Peters aus Magdeburg, früher bei dem 3. Seebataillon, ist im Lazarett zu Windhoet an Typhus gestorben.

**Petersburg, 9. Januar.** Heute vormittag 9 Uhr wurde der Militärprokurator General Pawlow durch einen Revolvererschuss getötet. Der Aufschlag auf General Pawlow wurde auf dem Hofe des Obermilitärtribunal-Gebäudes verübt, in welchem sich die Dienstwohnung Pawlows befindet. Der Täter war als Militärintendanturbeamter verkleidet, und schoß auf den General, der tödlich getroffen, alsbald verschied. Der Mörder flüchtete in die nächste Straße und tötete dort noch zwei Schulkente und einen Knaben, ehe er festgenommen werden konnte.

**Zweibrücken, 9. Januar.** In der Druckerei des „Pfälzischen Merkur“ brach heute früh Feuer aus. Der Seyersaal, sowie die Expedition sind ausgebrannt. Der Schaden ist bedeutend; die Ursache konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

**Breslau, 9. Januar.** In dem Dorfe Bruckstene wurde das Ehepaar Vaxz und deren Tochter vergiftet aufgefunden. Man vermutet, daß die drei Personen verdorbene Speisen genossen haben.

**Rosenheim, 9. Januar.** Wie der „Rosenh. Anz.“ mitteilt, ist es unrichtig, daß bei Regensburg eine Pulverexplosion stattgefunden hat. Das Gerücht von einer Explosion ist vermutlich dadurch entstanden, daß hier ein ziemlich starkes Gewitter niederging.

**Catania, 9. Januar.** Das Observatorium des Aina teilt mit, daß ein Wiedererwachen der vulkanischen Tätigkeit des Aina zu bemerken sei. Vor Ende des vergangenen Jahres habe man bemerkenswerte Ausbrüche, dichten Rauch und Aschenregen wahrgenommen. Der Herd dieser Erscheinungen war der mittlere Krater. In den ersten Tagen des Jahres 1907 sah man abends von den am Fuße des Aina gelegenen Ortschaften aus, daß der Rauch des Aina durch rötliche Dämpfe gefärbt war, die entweder auf Vermehrung der glühenden Stoffe oder auf Ausbrüche im Kraterinneren zurückzuführen sind. Da die Beamten des Observatoriums wegen des Schnees nicht an den Krater gelangen konnten, war es augenblicklich nicht möglich, weitere Einzelheiten über die Naturerscheinung zu beobachten.

**hd, Friedek, 9. Januar.** Die hiesige Stadtgemeinde hat den Kardinal Kopp zum Ehrenbürger ernannt.

**hd, Budapest, 9. Januar.** Nach hier aus Belgrad eingegangenen Privatmeldungen hat gestern in Unfaren ein blutiger Zusammenstoß zwischen freireisenden Eisenbahnern und Militär stattgefunden. Auch das Gebäude der dortigen serbischen Gesandtschaft wurde mit Steinen beworfen und eine serbische Fahne tot heruntergerissen und verbrannt worden sein.

hd. Paris, 9. Januar. Mehrere Blätter kommen...

hd. Paris, 9. Januar. Aus Tours wird berichtet...

wd. London, 9. Januar. Die „Times“ meiden aus...

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Berein der Weinhandl. Am Dienstag fand im...

Versicherungswesen.

Deutsche Militär- und Lebensversicherungs-Anstalt...

Verkehrswesen.

Güterverkehr im Hafen von Mainz im Monat November...

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Marktsbericht der Preisberichtsstelle...

Briefkasten.

Mehrere Abonnenten in Erbenheim. Die bevorstehende...

Wegen der Verdrängung der Wohnung durch Miet...

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Geldlage spielt an der hiesigen...

4proz. Darmstädter Staatsanleihe. Bei der gestern stattge...

normiert waren. Welche der Gruppen den Zuschlag erhält...

Hamburg-Amerika-Linie. Die bisher mit 11 Proz. ange...

Zwei-Schacht-System im Kalibergbau. Wir haben bereits...

Deutsche Warenausfuhr nach Amerika. Der Export des...

Kleine Finanzchronik. Seit gestern gelangt die konvertierte...

Kuxen-Markt.

Tendenz. Das Geschäft auf dem heutigen Kuxenmarkt...

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der...

Table with columns: Steinkohle, Nachfrage, Angebot, Steinkohle, Nachfrage, Angebot. Lists various coal companies and their prices.

Geschäftliches.

Braut-Seide v. Mk. 135 ab

— Zollfrei! — Muster an jedermann! —

Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Weeglich; für den...

Ganz hervorragend billige Gelegenheitskäufe

bietet mein diesjähriger

**Inventur-Ausverkauf.**

Franz Baumann, Kochbrunnenplatz 1.

**Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.**

Donnerstag, den 10. d. M.:

**Gesamtprobe.**

Die Damen um 1/2 8 Uhr,  
„ Herren „ 8 „ F 346  
Der Vorstand.

**Jugend und Schönheit.**

Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will, der verwende

**Leichner's Fettpuder**

Leichner's Hermelin- und Aspasia-Puder F 87

deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik

L. Leichner, Lieferant der BERLIN, Kgl. Theater, Schützenstrasse 31.

Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

**Hochschulkurse von Dozenten der Humboldt-Akademie zu Berlin.**

Am Donnerstag, den 10., Freitag, den 11., und Samstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Leop. Hirschberg, Dozent an der Humboldt-Akademie,

**3 Vorträge über: „Tristan und Isolde“**

mit gefanglichen und pianistischen Erläuterungen in der Aula der höheren Mädchenschule halten.

Karten für den ganzen Zyklus sind zum Preise von 3 M., Karten für Einzelvorträge für 1.50 M. erhältlich in den Buchhandlungen H. Müller, Langgasse, Feller u. Geels, Webergasse, den Zigarren-geschäften von August Engel, Tammstrasse u. Cde Wilhelm u. Rheinstr., S. Stassen, Kirchgasse 51, und in der Mädchenschule beim Bedienen.

Einzelkarten können nach dem ersten Vortrag gegen Zuzustatten umgetauscht werden. Der Schriftführer: Dr. W. Bergmann.

Schau hin Galop-Grème  
wo du willst Alle Mädchen wischen jetzt ihre Schuhe mit  
**Pilo**  
Min. cat. 808 (9 2) F 125

**Wiener Masken-Leih-Anstalt,**

Wiesbaden, Langgasse 33, gegenüber Hotel Europäischer Hof, empfiehlt zum Verkauf und Verleihen hochlegante Damen- und Herren-Masken, Costumes und Dominos zu billigen Preisen. Madame Emilie Bekak.

**Dambachtal 27, 1,**

ist per 1. April wegen Wegzug von hier eine schöne, ruhig und sonnig gelegene 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Reflektanten wollen sich gefl. Dambachtal 27, 1, melden.

**Erfinder!**

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15% vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Off. erbet. an Patentbureau Rich. Kempe, Dresden, A., Annenstraße 47.

Ich wohne jetzt Wilhelmstrasse 52, 1. Dr. Schellenberg.

Ein Posten Gummi-Schuhe enorm billig, so lange Vorrat reicht, nur Marktstr. 22, 1, kein Laden. 6120

Größte Auswahl u. Erfolg bietet das Spez.-Adressbuch f. Bades- u. Kurorte, Sanatorien, Pensionen, Pensionate und Unterrichtsanstalten. Kostenl. Auskunft und Nachweise. Erschint in Buch- u. Zeitform. Verlag: Marx, Hannover, Roltenrodtstr. 14.

Für die Reise! Meiner Schiffe- u. Kaiser-Roffer billig zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Becker & Co., Hamburg-Mainz, Teegrosshandlung. Direkter Import aus den Produktionsländern. Empfohlen F 16

**„Teemärke O-mi-to“**

feinster ausgiebigster Familien-Tee. — Per Pfund Mk. 1.60 bis Mk. 5.60. Vorrätig nur in den feineren Delikatessen- u. Kolonialwarenhandlungen.

**Kostüme.**

Festwagen, Requisiten zu festlichen Aufführungen aller Art liefert leihweise Kaisers Kostüm- und Fahnenfabrik, Mainz, Acker 3, am Schillerplatz. Telefon 694. Langj. Lieferant der Mainzer Festzüge. Letzte Lieferungen: Historischer Festzug Weilburg, Reiterfest Frankfurt a. M. etc. F 49

**Wilhelm Jonas, Mainz,**

vermittelt korrekt, energisch, gewissenhaft 6127

**An- und Verkauf von Hotels, Restaurants, Cafés.**

Einziges Spezialbüro Deutschlands. — Tel. 1447.

**Elegante 222 Druckfachen**

bilden einen wesentlichen Bestandteil der modernen Reklame. Gerade der zahlungsfähigste Kundenkreis ist gewöhnt, geschäftliche Empfehlungen, Rechnungen usw. in feiner, geschmackvoller Ausstattung zu empfangen. Wir empfehlen unsere modern eingerichtete, mit den neuesten technischen Hilfsmitteln versehene Buchdruckerei zur Herstellung von Druckfachen aller Art, in jeder gewünschten Geschmacksrichtung und Ausstattung. Die Preise sind durchaus mäßige. Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten.

Kontore: Langgasse 27  
Fernsprecher No. 2266.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**  
Gegründet 1809.

**Fremden-Verzeichnis.**

- |  |   |  |  |   |
|--|---|--|--|---|
| <p><b>Schwarzer Bock.</b><br/>Strunden, Ziegeleibes, Lüdenscheld. — Teschendorf, Baumschulenbesitzer, Dresden. — von Komorowski, Edelmänn u. Gutsbes. m. Fam. u. Gouv., Kowno. — Wunderlich, Zivilingen, Kattowitz.</p> <p><b>Hotel Buchmann.</b><br/>Fuchs, Mappersheim.</p> <p><b>Hotel Einhorn.</b><br/>Hoth, Kfm., Burgsteinfurt. — Salzer, Kfm., Schweinfurt. — Treidel, Kfm., Frankfurt. — May, Rent., Willstein. — Stange, Kfm., Stuttgart. — Maul, Kfm., Ludwigshafen. — Alritt, Kfm., Mannheim. — Wachenheimer, Kfm., Frankfurt. — Loewinsonn, Kfm., Berlin.</p> <p><b>Hotel Erbprinz.</b><br/>Rot, Kfm., Hattenheim. — Wenzel, Kfm., Oberstein.</p> <p><b>Europäischer Hof.</b><br/>Goetz, Fabrik m. Sohn, Simmern. — Heilmann, Kfm., Frankfurt. — Letsch, Kfm. m. Fr., Gotha. — Weber, Kfm., Seb. — Arnold, Kfm., P.uen. — Holzthüter, Kfm., Berlin.</p> <p><b>Hotel Gambrius.</b><br/>Wurz, Kapitän, Lorch.</p> <p><b>Grüner Wald.</b><br/>Meyer, Kfm., St. Goar. — Trijan, Kfm., München. — Wallach, Kfm., Krefeld. — Wick, Kfm., Grenzhausen. — Grünbaum, Kfm., Potsdam. — Urmann, Kfm., Stuttgart. — Mainone, Kfm., Bonn. — Ehrlich, Kfm., Berlin. — Knoll, Kfm., Holz-</p> | <p>appel. — Fauser, Kfm., Berlin. — Leveson, Kfm., Berlin. — Frankfurter, Kfm., Paris. — Burbach, Kfm., Köln. — Bönninger, Kfm., Limburg. — Genz, Kfm., Dieburg. — Davids, Kfm., Krefeld. — Mortsch, Kfm., Chemnitz. — Meyer, Kfm., Köln. — Gaul, Kfm., Aldegund. — Gläser, Kfm., Chemnitz. — Pörner, Kfm., Wien. — Ellinger, Kfm., Frankfurt.</p> <p><b>Hotel Happel.</b><br/>Kleemann, Hauptm., Goslar. — Ritter, Kfm., Köln. — Häner, Kfm., Nürnberg.</p> <p><b>Hotel Prinz Heinrich.</b><br/>Schruppe, Sekretär, Berlin.</p> <p><b>Hotel Hohenzollern.</b><br/>Pfeiffer, Fr. Bankier mit Bed., Düsseldorf. — Hopp, Fr., Berlin. — Grimpe, Fr., Schlachtensee. — Hecker, Fr., Düsseldorf. — Feinberg, Dr., Berlin.</p> <p><b>Vier Jahreszeiten.</b><br/>Jankoviak, Rechtsanw., Posen.</p> <p><b>Metropole u. Monopol.</b><br/>Rosenberg, Direktor, Paris. — Reiner, Kfm., Berlin. — Böhringer, Dr., Haag. — Mikolajewicz, Kfm., Berlin. — Quirin, m. Fr., Berlin. — Heil, Holland. — Schultz, Amsterdam. — Hochfeld, Kfm., Köln.</p> <p><b>Hotel Nassau u. Hotel Cecille.</b><br/>Dübell, Architekt, München. — Alshulz, Rechtsanw., Petersburg. — Pawloff, Stud., Petersburg.</p> <p><b>Pariser Hof.</b><br/>Wichmann, Kapitän, Hamburg. — von Behr-Negandack, Fr., Schwerin.</p> | <p><b>Hotel Nizza.</b><br/>Schneider, Fr. Rittergutsh., Liegnitz.</p> <p><b>Nonnenhof.</b><br/>Joost, Kfm., Hamburg. — Müller, Kfm., Elberfeld. — Voss, Kfm., Elberfeld. — Bernhard, Kfm., Frankfurt. — Dreyfus, Kfm., Berlin. — Holbrecht, Kfm., Krefeld. — Muhr, Kfm., Elberfeld. — Strengert, Kfm., Stuttgart.</p> <p><b>Palast-Hotel.</b><br/>Goldschmidt, Fr. m. T., Hannover.</p> <p><b>Pfälzer Hof.</b><br/>Gesche, Kfm., Berlin.</p> <p><b>Zur guten Quelle.</b><br/>Schad, Kfm., Giessen.</p> <p><b>Quellenhof.</b><br/>Färber, Sinn.</p> <p><b>Rhein-Hotel.</b><br/>Frickhoffer, Hofrat Dr. m. Fr., Lg. Schwalbach. — Hell, Fr. Oberstleut., Hannover. — v. Mühlensfeld, Fr. Ober-Reg.-Rat, Frankfurt. — Denhard, Landesgerichtspräsident, Frankfurt.</p> <p><b>Ritters Hotel u. Pension.</b><br/>Hecker, Nürnberg.</p> <p><b>Hotel Rosa.</b><br/>v. Catargi, Gardeleut., Petersburg. — Wassersleben, m. Fr., Giessen. — Göller, Stud., Tübingen. — Brockmann, m. Fr., Lübeck.</p> <p><b>Hotel Royal.</b><br/>v. Baerle, m. Fam., München.</p> <p><b>Hotel Sächsischer Hof.</b><br/>Muisch, Kfm. m. Fr., Breslau. — Scheurenberg, Kfm., Köln. — Schwaub, Fr., Pöschbrod.</p> | <p><b>Savoy-Hotel.</b><br/>Schlossstein, Kfm., Gelsenkirchen. — Levy, Fr., Jever.</p> <p><b>Schweinsberg.</b><br/><b>Hotel Holländischer Hof.</b><br/>Kaspers, Kfm., Köln. — Fresenius, Kfm., Offenbach. — Vigelius, Kfm., Limburg. — Sonn, Kfm., Giessen. — v. Schwerin, Hauptm., Kassel.</p> <p><b>Tannhäuser.</b><br/>Eiermann, Kfm., Köln. — David, Kfm., Köln. — Gross, Pfarrer m. Fr., Esch.</p> <p><b>Tannus-Hotel.</b><br/>Brandt, Fr., Mannheim. — Rosenberg, Kfm., Berlin. — Weil, Notar Dr., Schönwald. — Schwabenland, Kfm., Mannheim. — La Porte, Fr., Köln. — Becker, m. Fr., Idar.</p> <p><b>Hotel Union.</b><br/>Bosing, Kfm., Kaiserslautern. — Spilger, Kfm., Grünstadt.</p> <p><b>Hotel Vogel.</b><br/>Rehe, Ing., Karlsruhe. — Wartenberg, Kfm., Erfurt.</p> <p><b>Hotel Weiss.</b><br/>Taucher, Kfm., Stuttgart. — Gärtner, Kfm., Wittenhausen. — Fried, Weingutsbes., Klingenbach. — Renner, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Baltzer, Kfm., Dies.</p> <p><b>Westfälischer Hof.</b><br/>Savitsch, Opersänger, Düsseldorf.</p> <p><b>Hotel Wilhelma.</b><br/>Sooll, Fr., Rent., Brüssel. — Wiener, Fr., Rent., Br.</p> | <p><b>In Privathäusern:</b><br/>Pension Böttger:<br/>Ammon, Fr., Insterburg.<br/>Brüsseler Hof:<br/>Fries, Fr., Mainz.<br/>Gr. Burgstrasse 9:<br/>Vogt, Fr., Heidelberg. — Wentzel, Kapstad. — Wentzel, Frau Rent., Kapstad.</p> <p>Dambachtal 30:<br/>Altmann, Kfm. m. Tocht., Frankfurt.<br/>Pension Elite:<br/>Steiner, Fr., Salzburg. — Höller, Kfm., Köln.</p> <p>Friedrichstrasse 18:<br/>Hoffmann, Fr., Berlin.<br/>Pension Margareta:<br/>Richartz, Fr. Dir., Waldhausen.<br/>Nerostrasse 43, 1:<br/>Schwarz, Fr., Bad Liebenstein.</p> <p>Neubauerstrasse 10:<br/>Tautzen, Gutsbes. m. Fr., Oldenburg.<br/>Pension Primavera:<br/>Berndt, Reg.-u. Baurat, Erfurt. — Hoelmann, Fr. San.-Rat m. Tocht., Mannheim. — Roth, Fr., Grünberg.</p> <p>Privathotel Splendide:<br/>v. Horn, Köln. — Ambury, Fr., London. — Bauer, Bingen. — Nopper, Rent., Freiburg.</p> <p>Tannusstrasse 49, 2:<br/>Klotschko, Rent., Libau.</p> <p>Augenheilanstalt:<br/>Rodeck, Biebrich. — Wengeroth, Gemüthen. — Weimer, Fr., Friedhofen.</p> |
|--|---|--|--|---|



# In Marchands Saison-Kehraus

werden heute und morgen  
**Sämtliche Feder-Boas**  
 „ **seidene Unterröcke**  
 „ **Tuch-** „  
 „ **Alpacca-** „  
 zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Verkauf nur gegen bar.

## Aufruf!

Am 23. Januar 1907 werden es 50 Jahre, daß die altmassauische Wohltätigkeitsanstalt **Paulinen-Stiftung** ins Leben trat. Nach Tausenden zählen die verlassen und verwaisten Kinder, welche in derselben eine traute Heimat gefunden haben und zu braven Christen und tüchtigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen sind. An Kranken wurden allein im letzten Berichtsjahr durch die **Schwester des Hauses** 6074 verpflegt und zwar in **Krankenhäusern** 2212, in den **Gemeinden** hin und her im Land 3862. Ein kleines **Siechenheim** ist eröffnet und soll, will's Gott, halb erweitert werden. Vor allem aber bedarf das überfüllte **Diakonissen-Mutterhaus**, das vor 10 Jahren errichtet wurde, dringend der Erweiterung. Fast täglich müssen verlassene Kinder, die am Tor des Erziehungshauses Einlaß begehrend anklopfen, abgewiesen werden, weil auch nicht ein Bettlein mehr für sie vorhanden ist. Und für die **wachsende Schwesternschaft**, die bereits die Zahl 80 überschritten hat, fehlt es in dem nur für etwa 30 berechneten Mutterhaus durchaus an Raum. Es soll und muß daher zur Erweiterung der Anstalt geschritten werden. Der Platz dafür ist erworben. **S. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser**, hat uns in Anbetracht der bedrängten Lage der Anstalt **30,000 Mk.** dazu geschenkt, viele Freunde aus Wiesbaden haben beigezeichnet. So konnten 70,000 Mk. bezahlt werden, 20,000 Mk. sind noch zu zahlen. Dann kommen erst die Baukosten. Sollte nicht das fünfzigjährige Jubiläum uns wenigstens die noch fehlende Restsumme bringen, damit wir dann in fröhlichem Gottvertrauen mit dem Neubau eines **Kinderhauses** beginnen dürfen? Wir wenden uns an alle in Stadt und Land, die jemals den Segen geordneter christlicher Krankenpflege erfahren haben, an alle Eltern, die selbst ihre wohlgerateten Kinder versorgen und erziehen dürfen, an alle, die die Kinder lieb und ein barmherziges Herz für die Kranken und Alten haben, und bitten: **Selbst uns die Hände füllen zum 50-jährigen Jubiläum**, daß wir fröhlich danken und unser anvertrautes Werk hinausführen dürfen, Gott zur Ehre und der nothleidenden Menschheit zum Heil. F 221

### Der Vorstand:

- General-Superintendent **D. Maurer**, Vorsitzender, Adolfsstr. 8.
- Kommernzienrat **Bartling**, M. d. R. u. d. L., Beethovenstr. 4.
- Verlagsbuchhändler **Bergmann**, Schwalbacherstr. 20.
- Detan **Boell**, L.-Schwalbach.
- Pfarrer **Christian**, stellvert. Vorsitzender u. Schriftführer, Schiersteinerstr. 31.
- Major a. D. **Freiherr von Ende**, Uhländstr. 16.
- Konfistorial-Präsident **Dr. Ernst**, Balmühlstr. 15, P.
- Pfarrer **L. Friedrich**, An der Ringkirche 3.
- Fräulein **Marie Goetz**, Sonnenbergerstr. 4.
- Hofrat **Dr. Koch**, Luisenstr. 39.
- Major z. D. **von Massow**, Kapellenstr. 49.
- Geh. Sanitätsrat **Dr. A. Pagenstecher**, Launusstr. 38.
- Dr. E. Pagenstecher**, Wilhelmstr. 4.
- Polizei-Präsident **von Schenk**, Friedriehstr.
- Oberin **J. von Wintzingerode**, Schiersteinerstr. 31.

**Kaiser-Panorama.**  
 Rheinstr. 37.  
 unterh. d. Luisenpl.  
 Täglich geöffnet  
 von morgens 10 bis 10 Uhr abends.  
**Jede Woche 2 neue Reisen.**  
 Ausgestellt vom 6. bis 12. Januar 1907:  
 Serie I: **Reise Habana und St. Sebastian.**  
 Serie II: **VI. Zyklus. Das interessante Rom.**

**Großer Möbel-Verkauf.**  
 Wegen Ersparnis der Lebensmiete bin ich in der Lage, alle am Lager habenden **Polster- und Kastenmöbel zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen**, als: Vollständige Schlafkammer, Salons u. Wohnzimmer, Plüsch, Tischen und andre Garnituren, Spiegelschränke, Büfets zc. zc., Schreibtische u. Bücherchränke zu und unterm Kostenpreis. 8143  
**Wilh. Egenolf,**  
 Cranienstraße 22.

Sie finden die preiswürdigsten **8108**  
**Herren- u. Knaben-**  
 Anzüge, Paletots, Joppen in nur neuesten Modern, sowie eine große Partie Hosen, für jeden Beruf geeignet, zum Preis von Mk. 2.50, 4, 6, 8, früherer Ladenpreis derselben nahezu das Doppelte, bei  
**Sandel, Marktstraße 22, 1**  
 (kein Laden). Tel. 1894.

**MOSER-ROTH'S KAISER CHOCOLADE**  
 Feinste Ess-Chocolade  
 Die Tafel 20, 30, 40 u. 50 Pfg.  
 VEREINIGTE MOSER KGL. HOFL. FABRIKEN ROTH STUTTGART  
 E. Walthers F 74

**Fahnen**  
 Reinecke, Hannover. F 77

Der alljährlich stattfindende  
**Inventur-Räumungs-Verkauf**  
 beginnt **Dienstag**  
 in bekannt nur guten Qualitäten zu enorm billigen Preisen.  
**Mina Astheimer,**  
 Webergasse 7. 36

Mein diesjähriger  
**Grosser Inventur-Ausverkauf**  
 beginnt  
**Montag, den 7. Januar.**  
**Rosina Perrot,**  
 Els. Zeugl.,  
 Kl. Burgstrasse.

**Nur kurze Zeit!**  
 Die außerordentlich gestiegenen Lederpreise werden im neuen Jahre einen Preisausschlag auch auf **Leder-Handschuhe** bewirken. Vor Einführung erhöhter Handschuhpreise unterstelle ich einen großen Teil meines Lagers einem  
**Inventur-Ausverkauf**  
 mit 15% Rabatt. Ebenso kommt eine Partie **Stoff-Handschuhe** und feiner Kravatten zum  
**Inventur-Ausverkauf.**  
**Jean Paquet, Handschuhfabrik,**  
 24 Janggasse 24.

**Natürliche Heilweise.**  
**Robert Dressler, Kaiser-Friedrich-Ring 4** (10-12 u. 4-6 Uhr) behandelt alle akuten und chronischen Krankheiten mit bestem Erfolge. NB. Ausgebildet im Lehrinstitut für Naturheilkunde und deren Hilfswissenschaften in Berlin. (Innere Krankheiten. — Frauenleiden.)

Der beste Schutz gegen spröde Haut ist der tägliche Gebrauch von  
**ALSTER-BORAX**  
 Überall zu haben in Kart. à 10, 20 u. 50 Pf. mit Gebrauchsanweisung und Lsgel. (R. Z. 70812) F 17

**Billets nach dem Süden.**  
 Italien, Riviera, Orient, Aegypten, Nil Touren.  
 Einfache, Retour- und Rundreise-Karten. Kombinierte Eisenbahn- und Dampfer-Billets — Schlafwagen-Billets — Schweizer General-Abonnements, Italienische Rundreise-Billets. — Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- und Passagiergut. — Kreditbriefe. — Lire, Francs etc. stets vorrätig.  
**Universal-Reisebureau**  
**J. Schottenfels & Co.,**  
 Theater-Kolonnade 29/31.  
 Das Reisebureau Schottenfels ist in Wiesbaden die alleinige Vorverkaufsstelle für Eisenbahn-Billets der Kgl. Preuß. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 2965

**950** elegante Herren-, Knaben- und Damen-Anzüge, Paletots, Joppen, Capes, Kapuzen zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Hosen und Westen, süddeutsche Hare (Gelegenheitslauf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.  
 Ansehen gestattet. Grosse Verkaufsräume.  
 Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Allerseite).

## Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

### Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Verbotene einzelner Worte im Text durch feine Schrift zu unterstreichen.

#### Weibliche Personen.

**Gesucht Kinderfräulein** im Alter von 28-35 Jahren zu drei Kindern Abeggstraße 8.

**Fräulein**, mit Maschinenschreiben u. Stenogr. geübt, f. mehr. St. wöchl. gef. Adr. u. L. 288 a. d. Tagbl.-Berl. Schmidt, Langgasse 54, 2.

**Selbst. Taktten-Arbeiterinnen** gesucht. Schmidt, Langgasse 54, 2.

**Perfekte Koch-Arbeiterin** gesucht Kirchgasse 20, 2. Et.

**Selbständige Schneiderin** gef. Schmidt, Langgasse 54, 2.

**2 tücht. Arbeiterinnen** sof. gef. Fr. G. Gatz, Konf., Grabenstr. 9, 2.

**Rahmädchen** gesucht Bestendstraße 21, 1.

**Lehrmädchen zum Kleidermachen** gesucht Schwalbacherstraße 45, 2 r.

**Lehrmädchen** gesucht Akademie Luisenplatz 1a, 2. Etage.

**Wohes.**

**Tüchtige erste Arbeiterin** gef. Fr.-Offert. u. J. 278 an Tagbl.-Verlag.

**Modistin** gesucht, welche 2-4 Saisons ausgl. hat u. aus g. Familie ist. Kost und Logis im Hause. Gehalt n. Uebereinkunft. Etzville, Hauptstr. 15, P. F49

**Lehrmädchen** w. b. einer Fraufr. Schneiderin angenommen. Dohbeimerstraße 15.

**Zuverlässige Haushälterin**, auch für die feinstbürgerl. Küche, gef. Offerten unter G. an Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstr. 6. 6132

**Gesucht** eine auserl., alleinlebende Frau zur Unterhaltung eines Haushalts. Zu erfragen nachm. Nikolaistraße 23, 4.

**Einfache Stütze** gesucht, selbst in f. Küche, Hausarb., Nähen. Diffe vorhanden. Karlsruherstr. 27, 1.

**Adinin**, die durchaus perfekt Kochen kann, bei gutem Lohn zu sofortigen, ev. spät. Eintritt aufs Land gesucht. Offerten unter R. 23 Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6087

**Suche perfekte Herrschaftsköchin**, Stütze, best. All- u. Hausm. f. h. u. a. Frau Effie Rang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

**Perfekte Köchin** im Alter von 24 bis 30 Jahren bei hohem Lohn sofort gesucht von einem kinderlosen Ehepaar. Melden 9 bis 11 vormittags und 2 bis 4 nachm. Villa Weinbergstraße 28.

**Gesucht** 3. 15. Januar ev. später ein gebild. tücht. Fräulein als Stütze der Hausfr., Fam.-Anschl. Kaiser-Friedrich-Ring 48, 2 l. 6121

**Braves fleißiges Dienstmädchen** gesucht Kirchgasse 27, 1 Treppe.

**Ein anständiges Mädchen** für Küche- und Hausarb. geg. hoh. Lohn sof. gef. Balkenstr. 20, 8.

**Mädchen**, das gut bürg. Kochen kann und alle Hausarb. verricht. auf 15. Januar gef. Rheinstraße 107, 1.

**Einfaches Mädchen**, in Küche etw. bew. u. Hausarb. arbl. zu H. Fam. bei gutem Lohn gesucht Karlsruherstr. 31, Bastei.

**Geliebte Mädchen** beg. Gelant. f. gutbürgerl. Küche und Hausarb. (Hausmädchen vorh.). auf sofort oder bald. gesucht Adelstr. 60, 2.

**Tüchtiges einf. Mädchen** gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 59, 3 links.

**Mädchen vom Lande** sofort gesucht Frankenstraße 1, Part.

**Ordentliches Mädchen** für Küche u. Haus gef. Frau Kurth, Kaiser-Friedrich-Ring 18, 2.

**Ein reinliches Mädchen** auf gleich gesucht Sedanstraße 14.

**Zwei Hausmädchen**, durchaus auserl., bei gutem Lohn zu sofort. ev. spät. Eintritt aufs Land gesucht. Off. u. J. 23 Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6086

**Braves junges Mädchen** gesucht Faulbeunenstraße 10, 1 r.

**Tüchtiges sauberes Alleinmädch.**, welches Kochen kann, zum 1. Februar gef. Längere Zeugnisse erwünscht. Rah. Friedrichstraße 31, 3 l. Das. wird auch für sofort ein einfaches Fräulein für nachmittags zu Kind. gesucht. Vorzugl. ab. 10 u. 4 Uhr.

**Tüchtiges Mädchen**, das gut bürg. Kochen und sonst. Hausarbeit verrichten kann, sowie Hausmädchen, das zu nähen und bügeln versteht, zum 15. Januar gef. Von 2-6 Uhr Wilhelmstr. 35, Part., hint. Kerkol.

**Braves Dienstmädchen in H. G.** gesucht Schwalbacherstraße 20, 1 l.

**Tüchtiges Mädchen** gesucht Schwalbacherstraße 32, Weidenhof.

**Besseres Mädchen** als Alleinmädch. in Küche u. Hausb. bew. mit gut. Zeugn. zu H. Fam. (3 Pers.) bei hoh. Lohn p. 15. Jan. gef. Schiersteinerstraße 9, 1 Et. r.

**Hausmädchen**, fleißiges sauberes, gesucht Taunusstraße 34, Konditorei Adler.

**Mädchenmädchen** sofort gesucht Hotel Bellevue.

**Junges kräftiges Mädchen** für alle Hausarbeiten zu kinderloser Herrschaft per sof. gesucht. Vorzugl. Kerobergstraße 16, 1.

**Ein sauberes Mädchen** bei gutem Lohn gesucht. Fr. Bücher, Röderstraße 41.

**Tücht. Mädchen für Haus u. Küche** gef. Naumburgerstr. 18, P. 10-1.

**Fleiß. sauberes Alleinmädchen** a. 15. Jan. gef. Naumburgerstr. 17, 2.

**Einf. reinl. Alleinmädchen** mit jährigen Zeugn. zum 15. Jan. gef. Rüdigerstraße 8, 2.

**Anständ. fleiß. Zimmermädchen** gesucht. Lohn 15 Mk. Hotel Reher, Mühlengasse 7.

**Reinl. Mädchen mit gut. Zeugn.** gesucht Dohbeimerstraße 99.

**Tüchtiges Mädchen** für Restauration per sofort gesucht. Rah. Sedanplatz 9.

**Starke sauberes Mädchen** a. 18. Jan. gef. Hellmündstr. 31, 1. l. l.

**Tücht. Alleinmädch. i. H. Fam.** gesucht Herrgartenstraße 16, 2.

**Ein tüchtiges Mädchen**, das sein bürg. Kochen kann u. etw. Hausarbeit übernimmt, gesucht Dohbeimerstraße 19.

**Ordentliches Dienstmädchen** gef. Helenestraße 25, Bastei.

**Ein braves Mädchen** für Hausarbeit sofort gesucht. Rah. Röderstraße 9, Part.

**Na. evang. Mädchen vom Lande** gesucht Quersfeldstraße 7, Hodyp. l.

**Mädchen**, das selbst. Koch, Hausarbeit versteht, auf 15. Jan. zu 2 Pers. bei hohem Lohn gef. Kaiser-Friedr.-Ring 26, 1.

**Alleinmädchen** mit Zeugn., das Kochen kann, gesucht Adelheidstraße 84, 8.

**Mädchen** mit guten Zeugn. zum 15. Jan. gef. Taunusstr. 34, im Bekkwarenreich.

**Alleinmädchen zu H. Familie** gesucht Adelheidstraße 89, Part.

**Selbständig Kochendes Mädchen** sofort bei gutem Lohn gesucht. Off. u. R. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Sofort** gef. kräftiges Dienstmädchen, 15-16 J., w. die Küche erlernen will. Offert. u. R. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Braves Mädchen in H. Haush.** gesucht Oceanienstraße 8, 1 l.

**Tüchtiges Mädchen**, welches alle Hausarbeit verricht, gef. Kerobergstr. 23, 8. 1.

**Ordentliches braves Mädchen**, das gut Kochen kann, zu einer Dame gegen guten Lohn gesucht. Näheres Große Burgstraße 6, 2.

**Hausmädchen**, auf sofort ein tüchtiges sol. Hausmädchen, mit guten Zeugnissen, gef. Rah. Kaiser-Friedrich-Ring 67, 3.

**Ein tüchtiges Mädchen** gesucht Schiersteinerstraße 20, Part.

**Einfaches ordentl. Mädchen** für Hausarbeit v. einer Klein. Fam. gesucht Friedrichstraße 33, 2 l.

**Mädchen** für kleinen Haushalt per sofort, resp. 15. d. gef. Vorzugl. bis 5 Uhr nachm. Weisbergstraße 30, 1.

**Ein anständiges Mädchen** für Küche- u. Hausarbeit gef. Rah. Friedrichstraße 27.

**Einfaches kräftiges Mädchen** gesucht Mauritiusstraße 10, 1. Et.

**Tüchtiges Mädchen** (hoher Lohn) Marktstraße 8.

**Alleinmädchen** wird sofort gesucht Lambdental 14, Gth. 1. Et.

**Best. Mädchen f. bürgerl. Küche** u. Hausarb. od. Ausk. a. 15. d. gef. Bei mehrjähr. Dienst. Aussteuer. Oberklein. Reiche, Scherfeldstr. 3, P.

**Zimmermädchen**, vorzüglich geachtete, gef. Prima Zeugnisse. Off. u. G. an Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6131

**Ein Alleinmädchen** auf sofort gesucht. Rah. Rheinstraße 59, Soig. 6138

**Tücht. Köchlerin** gesucht. Hund, Niehlstraße 8.

**L. Köchlerin a. g. Lohn f. dauernd** gesucht. Rah. Karlsruherstr. 39.

**Tüchtige Köchlerin** f. dauernde Verd. Hermannstr. 24, 1.

**Tücht. Waschwädch. dauernd** gef. Kerobergstr. 23, 8. 1.

**Tücht. Waschwädch.** sofort gesucht Adlerstraße 11, Gth.

**Zuverlässiges saub. Monatsmädch.** oder Frau für vorm. 8-12 Uhr gef. Rah. Tagbl.-Verlag.

**Monatsmädchen** f. 2 St. vorm. gef. Albrechtstr. 2, 1.

**Saubere Monatsfrau** für e. Stund. vor- und nachmittags gesucht. Rah. Römerberg 7.

**Eine Monatsfrau** zum Putzen eines Saales gesucht Schwalbacherstr. 30, 8. 1. Rah. 1-6.

**Reinliche Monatsfrau** für morgens 1 St. gef. Zu sprechen vorm. Rheinquerstraße 4, 2 Et. r.

**Monatsfrau od. Mädchen** vorm. 3 Std. auf 2-3 Wochen gef. Rah. Goethestraße 18, 1 l.

**Monatsfrau** gesucht Röderstraße 37, 2.

**Monatsmädchen** gesucht Dohbeimerstraße 86, 2.

**Monatsfrau f. morg. 7-9 Uhr** gef. Meld. zwischen 5 und 7 Uhr nachm. Herrgartenstraße 5, Part. r.

**Gesucht für Hausarbeit**, dreimal wöchentl. 1 St., unabh. Monats- od. Putzfrau m. gut. Empf. Meld. Rathaus, Arbeitsnachweis.

**Braves Monatsmädch. geg. h. L.** gesucht Herrmannstraße 5, 1 Et.

**Monatsmädchen** gesucht Schornhorststraße 27, 1 links.

**Monatsfrau** gesucht Steingasse 33, 1.

**Monatsmädchen** von 15-16 Jahr. zu einem Kinde v. 1 1/2 Jahren zum 15. Januar gef. Karlsruherstr. 35, Part. r.

**Saub. Monatsfr. f. 1. l. 1 Stde.** gef. Niederwaldstraße 3, 2 links. 6129

**Ein starkes Monatsmädchen** für den ganzen Tag gef. Pagenstecherstraße 1, 2. Etod.

**Bedfrau** gesucht Weisstraße 2.

**Fleißiges sauberes Laufmädchen** gesucht Friedrichstraße 33, Soav.

**Kaufmädchen** sofort gesucht. Blumenjalon G. Holz, Wilhelmstr. 6134

**Junges Mädchen** tagsüber gesucht. Näheres Römerberg 30, im Laden.

**In kleinen Haushalt** w. fleiß. Mad., w. auch waschen l. tagsüber gef. Schornhorststr. 10, P.

**Jung. saub. Mädchen f. nachm.** gesucht Erbaderstraße 2, 2 l.

**Mädchen od. Stundenfrau** gef. v. 7-9-10 u. 2-3. Stifstr. 13, 3.

**Reinliches Mädchen**, das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht Adelheidstr. 47, Gth. 1. 6108

**Reinerer Frauen** für Freitag zum Austragen gef. Fischhalle Adolfsstraße 3.

**Männliche Personen.**

**Ein Schreiber** zur Anfertigung von Abschriften (Handschrift) gesucht. Offert. unter R. 286 an den Tagbl.-Verlag.

**Junges tüchtiger Tapezierergehilfe** sofort gesucht Marktstraße 5.

**Tapezierer**, der eben aus der Lehre, gef. Strebjamer Bursche bevorzugt. Niehlstr. 11.

**Für Bauwesen** zu einem ein Lehrling mit g. Schulb. gef. Bauwesen, Mühlheimerstr. 18.

**Tüchtiger Arbeiter**, der schon in e. Fischgesch. tät. war. gef. Fischhalle, Adolfsstraße 3.

**Junges sauberes Hausbursche** zum 15. Januar gef. Karlsruherstr. 35, im Laden.

**Junges sauberes Bursche** für ein Mädchen gef. Karlsruherstr. 35, im Laden.

**Junges sauberes Bursche** sofort gef. Karlsruherstr. 3, Part.

**Herrschafstutcher**, verheiratet, der gute Zeugnisse im Fahren u. Reiten aufweisen kann, s. sof. ev. spät. Eintritt aufs Land gef. Off. u. Zeugnissabdr. R. 23 Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 6088

**Tüchtiger Kutcher** gef. Berderstraße 1.

**Stellen-Gesuche**

**Weibliche Personen.**

**Junge Dame** aus sehr guter Familie, heiter, liebenswürdig, sehr gewandt in Küche, Haus und Gesellschaft, sucht Stellung als Gesellschaftlerin und Stütze. Genaue Offerten unter A. 6396 an die Expedition des „General-Anzeigers“ in Düsseldorf erbeten. F 193

**Angehende Jungfer**, gute Zeugn., f. St. a. 15. Jan. Zu erf. Arbeitsnachweis, Rathaus.

**Fräulein** sucht Stellung als Verkäuferin od. Filialeiterin in Café oder Konfitüren-Geschäft. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. unter D. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Kell. erfahr. Mädchen**, w. l. J. in feiner Fremdenpens. als Stütze, sp. als selbst. Haush. tät. w. f. abnl. St. a. 15. Jan. od. sp. Rah. Albrechtstr. 18, 3 Et., nachmittags.

**Jg. Frau** sucht Beschäftigung im Ausb. v. Kleid. in Herrschafts-bäueri. Poststraße Bingerstraße 5.

**Gute Köchin** sucht Stelle od. Ausk. Albrechtstraße 5, Gth. 1 Et.

**Fräulein** aus guter Familie sucht Stelle als Beispielschülerin in H. Hotel. Off. u. R. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Lehrerwaise**, ev., 22 Jahre, auch im Nähen u. Haush. erfahren, sucht Stelle als Stütze. Offerten an A. Wiegand, Nagelengasse.

**Tüchtiges Köchin** und besseres Hausmädch. f. Stell. Off. unt. R. 279 an d. Tagbl.-Berl.

**Empf. perf. Herrschaftsköchinnen**, Stütze, Jungfr., b. Haus- u. Alleinm. m. pr. Zeugn. Fr. Effie Rang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

**Perfekte Köchin** sucht Stelle oder Ausbilde. Offerten unter G. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Selbständige Köchin** sucht Stelle, am liebsten in Hotel oder Pension. Gef. Offerten unter R. 288 an den Tagbl.-Verlag erb.

**Dame** sucht Beschäftigung in häusl. schriftl. od. sonst. Arbeiten, ev. auch außer dem Hause. Offerten u. D. 283 an den Tagbl.-Verlag.

**Ans. Mädchen f. Stelle** auf 1. Febr. (Beispielschul.) Dohheim, Wilhelmstr. 6, Part., am Bahnhof.

**Tüchtiges Köchinmädchen** sucht a. 15. Jan. Stellung in Hotel. Off. u. J. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Hotel- u. Herrschaftsköchinnen** f. sof. u. Saison empfiehlt Bureau Metropol, Schulgasse 6, 1, Hermann Grober, Stellenvermittler.

**Ein besseres Alleinmädchen**, das die feine Küche versteht u. gute Zeugnisse hat, sucht Stelle in H. ruh. best. Haush. auf bald od. später. Zu sprechen von 4-7 Uhr. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ex

**Braves geachtetes Mädchen**, das alle Hausarb. verricht, f. s. 15. J. Stellung. Waierlootstraße 1, 1.

**Junge Frau** sucht abends Nähen oder Bureau zu putzen. Römerberg 8, 4 links.

**Frau** für morgens 1 Stunde zum Putzen gef. Weisstraße 7, 1 links.

**Jg. Mädchen f. Monatsstelle** gleich od. spät. Hellmündstr. 26, D. l.

**Mädchen** sucht Monatsst. f. vorm. Rah. Schwalbacherstraße 13, 3 r.

**Frau** sucht Monatsstelle. Helenestraße 22, Dach.

**Mädchen** sucht Monatsstelle. Hermannstraße 19, 3 Et. r.

**F. Frau** sucht Monatsst. f. morg. Rah. Naumburgerstraße 11, Laden.

**Mädchen**, in allen Zweigen der Hausarb. bew., sucht tagsüb. Besch. Näheres Goethestraße 1, 1 rechts.

**Junges Mädchen** für leichte Arbeit den Tag über gef. Weisstraße 25, 1 rechts.

**Frau** sucht v. 10-11, morg. Beschäftigung. Langgasse 4, Gth. 1 r.

**Junges geachtetes Mädchen** sucht Stelle als Schenkamme. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ex

**Männliche Personen.**

**Junges Kaufmann** (Delitach-Br.), militärst., sucht St. als Kontorist. Offerten unt. H. 282 an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtiger Buchhalter**, 32 J. alt, in allen kaufm. Arbeiten firm, sucht, gestützt auf pr. Zeugn. u. Referenzen, per sof. od. 1. Apr. Stell. Off. u. H. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Kleinerer Pensionär** sucht Beschäftigung als Buchführer, begw. Vermögensverwalter. Offerten unt. R. 280 an den Tagbl.-Verlag.

**Junges Mann**, Diener, f. Stelle als Bureauclaudier oder Kassierer. Offerten unt. E. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Junges Mann** sucht Stellung als Herrschaftskutscher o. Reidiener. Off. u. R. 285 an den Tagbl.-Berl.

**Junges Mann**, verb., sucht für nachm. irgend welche Beschäft. Mohr, Berderstraße 5.

**13jähriger Schuljunge** sucht Beschäft. Frankenstraße 10, 2 l.

### Stellen-Angebote

#### Weibliche Personen.

**Kontoristin**, jüngere, mit flotter Handschr., tüchtig l. Buchf. u. Korrespondenz, f. hies. größeres feines Geschäft gesucht. Offerten mit Ang. der Ansprache unter W. 287 an den Tagbl.-Verlag.

**Gesucht Buchhalterin** für größeren gewerbl. Betr. in Rastbachstr. Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht. Nur 1. Kräfte, in dopp. Buchf. durchaus selbst. und dilanzier, wollen sich melden unter A. 599 an den Tagbl.-Verlag. F 49

**Kassiererin** (Vüsetidame) für erkl. Haus, gute Atteste Bedina, ferner suche Etagen- u. Küchenhaushälterinnen, ein Kinderfräul. mit Sprachl., Hotel-, Pens.- u. Restaur.-Köchinnen, Kaffeeköchin nach Heidelberg, Weisköchin, nettes anständiges Gerolterl., älteres Vüsetidame, Zimmermädchen für Hotel u. Pensionen. Alleinmädchen für bessere Familien, Monatsfrau für täglich zwei Stunden, Haus- und Küchenmädchen, letztere freie Stellenvermittlung, durch Carl Grünberg, Stellenvermittler, Rheinisch. Stellen-Bureau, Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungsinstitut, Goldgasse 17, B. Tel. 434.

**Für unsere Konfitüren-Abteilung** suchen wir per 1. Februar, evtl. später, druckfertige Verkäuferin. Meldg. zwischen 7 u. 8 Uhr abends. S. Blumenthal & Co.

**Wohes. Tüchtige 2. Arbeiterin**, sowie ein Lehrmädchen gesucht. Geinr. Zahn, Schwalbacherstraße 38.

**Verkäuferin.**

Per sofort, evtl. später, suche tücht. Verk. aus der Schuhbr. Offerten mit Gehaltsanpr. und Zeugn.-Abdr. an F 189

**Weilers Schuhw.-Haus, Ludwigshafen a. Rh.**

**Tüchtige Arbeiterinnen** für Röcke und Latiken gesucht. **Heiden-Bazar H. Mathias.**

Per 1. Februar suchen wir mehrere tüchtige erste und zweite **Bügelarbeiterinnen.** Meldg. zwischen 7 u. 8 Uhr abends. S. Blumenthal & Co.

**Nettes Mädchen** zu 2 Personen gesucht, 25-30 Mk. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Hellmündstr. 42, 1 r.

**Wohes.**

**Tücht. 2. ev. anach. 1. Arbeiterin**, sowie Lehrmädchen für Verkauf sucht J. Fauber, Weisstraße.

**Perf. jung. Herrschaftsköchin** zum 15. Januar, **saub. kräft. Stubenmädchen**, welches servieren und plätten kann, zum 1. Februar werden für ruhiges Haus und guten Lohn gesucht. Nur gute Zeugnisse berücksichtigt. Vorstellung Langstr. 16, 1, von 9-10, 2-4, 7-9 Uhr. Frau Geh. Rat v. Retowölfl.

**Christl. Heim** - 15. Jan. - feinst. Köchinnen, Allein-, Haus-, Kinder- und Küchenmädchen. **P. Geiser**, Stellenvermittler.

**Suche** keinen herrschaftlichen Haushalt (2 Pers.) ein zuverlässiges, geübtes, braves Mädchen mit guten Zeugnissen, welches selbständig Kochen kann u. Hausarbeit verrichtet. Wäsche außer dem Hause. Nachmittags vorzugl. Mühlheimerstr. 5, 2. Et. 6124

**Gesucht ältere feinstbürgerliche Köchin**, selbständig, erfahren, welche der Hausfrau eine Stütze sein würde, und williges geübtes zweites Hausmädch. Sauerwe 7.

**Fleißiges Hausmädchen** gegen hohen Lohn in Herrschaftshaus gesucht. Näheres zu erfragen Morisstraße 4, 2. 6100

**Saisonstellen**

für Personal jeden Berufes werden jetzt schon vermittelt durch Carl Grünberg, Stellenvermittler, Rheinisch. Stellen-Bureau, Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungsinstitut, Goldgasse 17, Part. Tel. 434.

**Junges sauberes Mädchen**, welches tüchtig Hausarbeit verricht und etwas Kochen kann, per sofort od. 15. Jan. gef. Vorzugl. von 1 bis 5 Uhr Bismarckring 6, 1.

**Erstes Zimmermädchen** gesucht. **Hotel Weins**, Bahnhofstraße 7.

### Suche

eine feine Herrschaftsdämin und ein nettes Hausmädchen nach England, ferner eine gute Herrschaftsdämin in ruhige Familie Luzern (Schweiz), Reise frei; eine perfekte Herrschaftsdämin für ein Schloss am Rhein, perf. und feine Köchinnen nach hier, 30 bis 50 Mk. Lohn, tüchtige Hotelhaushälterin, Zimmerhaushälterin, Küchenhaushälterin, Beschlieb, (Nahresellen), Fräuleins zur Stütze in Hotels und Privathäusern, eine Hotelbuchhalterin, welche die amerikanische Buchführung versteht, Kassiererinnen in Cafés und Restaurants, Büfettfräuleins, flotte Servierfräuleins, perfekte und angehende Jungfern, feinere Stubenmädchen, adrette Hausmädchen in Hotels und Privathäusern, gewandte Zimmermädchen in Hotels, Sanatoriums u. Pensionen, Köchin in Hotel, Restaurant und Pensionen, Kaffeeköchinnen, Weißköchinnen, Kochschülerinnen, Herdmädchen, über dreißig Alleinmädchen, 25-30 Mk., Küchenmädchen in Hotels, Pensionen und Herrschaftshäusern. Höchste Gehalt.

**Int. Stellenvermittlungsbureau**  
Wallerstein,  
Bureau allerersten Ranges für  
Hotels u. Herrschaftshäuser,  
Langgasse 24, 1. Et.  
2555 Telephon 2555.  
Frau Lina Wallerstein,  
Stellenvermittlerin.

**Männliche Personen.**  
**Personen jeden Standes,**  
die durch Vermittlung von **Feuer-  
Versicherungen,** Lebens-,  
Unfall- u. Volks-Versicherungen **hohen  
Verdienst** oder **sehr** **Aussellung** finden  
wollen, werden um ihre Adresse ersucht  
unter **N. 288** an den Tagbl.-Verlag.

**Techniker,**  
mit längerer Praxis im **Kältefach**  
per 1. April oder früher gesucht.  
Offerten mit Gehaltsanfr. unter  
**U. E. 1213** an (Halle 40) **F 189**  
**Rudolf Woffe, Halle, E.**

Für ein diesiges erstes **Delikatessen-  
Geschäft** wird ein branchenkundiger  
**Kontorist**  
zur Führung der Kunden-Konten zum  
1. April oder früher gesucht. Offerten  
unter **F. 278** an den Tagbl.-Verlag.

**Tücht. gewissenhafter  
Buchhalter**  
welcher an selbständiges Arbeiten  
gewöhnt ist, gesucht. Off. unter  
Ang. v. Reliq. u. Gehaltsanfr.  
unt. **L. 285** an Tagbl.-Verlag.

**Ein Rechtsanwaltsgehilfe**  
wird gesucht. Näh. im Tagbl.-Verl. Fo

**Mehrere tüchtige Dreher**  
für dauernde Arbeit gesucht.

**Hoteldirektor,**  
Oberkellner, Zimmerkellner, Restaurations-  
kellner, Saalkellner, Küchenchef, Aids,  
Restaurationsküche, Portiers, erste und  
zweite Hausdiener, Diener für Herr-  
schaftshäuser u. Pensionen, Zapfbursche,  
Silberputzer, Kupferputzer, Tellerputzer,  
Küchenbursche, Kommissionäre, Litzungen,  
Koch- und Kellnerlehrlinge sucht für erst-  
klassige Häuser

**Zentral-Bureau**  
**Frau Lina Wallerstein, Stellen-  
vermittlerin, Bureau allerersten  
Ranges für Herrschaftshäuser u.  
Hotels, Langgasse 24, Tel. 2555.**

**Suche** einen anständigen jungen  
Mann mit guter Hand-  
schrift, der auch Schreibmaschine ver-  
steht (Continental), desgleichen ein flotter  
Junge als Kommissionär für mein  
Placierungs-Bureau.

**Internationales  
Zentral-Placierungs-Bureau**  
**Wallerstein, Langgasse 24, 1.**

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung per Ostern,  
event. auch sofort, gesucht.

**J. M. Andreas,**  
Drogen u. pharm. Spezialitäten en gros,  
Rheinstraße 60.

**Lehrling** kann die  
**Zahntechnik**  
gründlich erlernen.  
**Karl Märker, Kirchgasse 6.**

**Chef de reception,**  
Oberkellner, Zimmerkellner, Küchenchef,  
sowie einen jungen Hotelbuchhalter, einen  
ersten Kellner für seinen Restaurant,  
einen Kotten-Restaurationskellner mit  
guter Handschrift, tücht. Küchenaide,  
Kochvolontär, Piccolo für viel. Hotel-  
Restaurant, einen Pension-hausdiener,  
welcher servieren kann, Büfettier und  
jüngeren Hotelhausdiener sucht

**Carl Gröndberg, Stellenvermittler,  
Rheinisches Placierungs-Institut,  
Wiesbadens ältestes und be-  
renommirtes Stellenbureau,  
Goldgasse 17, Part. - Telephon 434.**

**Stellen-Gesuche**

**Weibliche Personen.**  
**Thüringer Personal.**  
Perf. Köchin, Kinderfrl., Haushälterin,  
Kellner, Haus-, Küchenmädchen, Diener,  
Kellner, Koch, Hausbursch., Kutscher empf.  
Fr. Chr. Brand, Stellenverm., Gotha i. Th.

**Erfahr. ruh. junges  
Mädchen** sucht best. selbständ.  
Stellung. Offerten erbeten u. **T. 455**  
an **Mausenstel & Vogler A.-G.,**  
**Frankfurt a. M. F 87**

Gebirgische Mädchen, prima zwei- u. drei-  
jähr. Atteste, f. Stellen. Fr. Anna Müller,  
Stellenvermittlerin, Hellmündstraße 42, 1.

**Russisches israel. Mädchen**  
sucht bis 3. 15. Jan.  
Stelle. Waterloostraße 1, 1.

**Männliche Personen.**  
**Zuschneider**  
in Herrenmaßschneiderei, tüchtig, Fachmann,  
in ungeliebter Stellung, sucht f. bei  
möglicher Selb. zu verändern. Off. unt.  
**N. 287** an den Tagbl.-Verl.

**Gärtner-Lehrstelle**  
zu Ostern gef. Off. **N. 282** Tagbl.-Verl.

**Der Arbeitsmarkt**  
des  
**Wiesbadener Tagblatts**  
erscheint allabendlich 6 Uhr und  
enthält alle Stellenangebote  
und Stellenangebote, welche in  
der nächstberühmtesten Nummer  
des Wiesbadener Tagblatts  
zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des  
Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig  
das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nach-  
mittags, ist freie Einsichtnahme  
des Arbeitsmarkts in den  
Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten  
von Dienstsuchenden empfiehlt  
es sich, keine Original-Zeug-  
nisse, sondern deren Abschriften  
beizufügen; für die Wieder-  
Erlangung beigelegter Ori-  
ginal-Zeugnisse oder sonstiger  
Urkunden übernimmt der Ver-  
lag keinerlei Gewähr. Offerten,  
welche innerhalb 4 Wochen nicht  
abgeholt worden sind, werden  
unverändert vernichtet.

Offertbriefe von Vermitt-  
lern befördert der Verlag nicht.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kleine Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

### Vermietungen

In dieser Rubrik werden  
nur die Straßen-Namen  
der Anzeigen durch feste Schrift angedruckt.

**1 Zimmer.**

Abelheidstraße 6 Zimmer und Küche  
an ruhige Leute zu vermieten.  
Frankenstr. 5 1 Dachz. m. R. gl. o. sp.

**2 Zimmer.**

Feldstraße 12 2 Zimmer und Küche  
auf 1. April zu vermieten.

Gneissaustraße 8 im Gbh. eine jäh.  
2-Zim.-Wohn. mit Zubeh. per so-  
fort zu verm. Näh. Bdh. Erdgasch. L.

Melchstraße 3, 3 L. jäh. 2-Z.-W.,  
Bordch. u. Gbh. zu vermieten.

Nicholsberg 10 2 Z., Küche u. Zub.  
sofort zu vermieten.

Moritzstraße 24 2-Z.-Wohn. an ruh.  
Leute zu verm. Näh. 1. Et.

Moritzstraße 68 Kant.-Wohn., 2 Z.  
u. Küche, zu vermieten.

Rheingauerstraße 17 schöne 2-Zim.-  
Wohnungen zu vermieten.

Scharnhorststraße 46 im Gbh. 2-Z.-  
Wohn. an ruh. 2. auf 1. April a. v.

Webergasse 50, B., Frisch, 2 Z., R., 3  
Wohnstr. 34 2 Z. u. R., Dachz., al.  
Vorkstr. 22 2-Zim.-Wohn., Bdh.,  
per sof. ob. 1. April. Näh. i. Lab.

**3 Zimmer.**

Clarenthalstraße 8 schöne 3-Zim.-  
Wohn., mit Zubeh., zu vermieten.  
Näh. Vorderh. Part. r. 189

Gneissaustraße 8 im Gbh. u. Gbh.  
sind jäh. 3-Zim.-Wohn. mit reichl.  
Zubeh. per sofort zu vermieten.  
Näh. daselbst Erdgasch. L. 3897

Grabenstraße 20 3 eb. 4 Zim. u. R.  
zu verm. Näh. das. im Laden.

Grabenstraße 20 Frisch-Wohn., 3 Z.,  
R. u. R., 1. Jan. a. v. Näh. P. 3826

Schmalzstraße 4, 6, 3. schöne 3-Zim.-  
Wohn. 1. April. R. Waderl. 128

Serrngartenstraße 7, Gbh. 3, 3 Zim.,  
Küche und Keller zu vermieten.

Jahnstraße 12, Gbh., 3 Zim. zu verm.  
Oranienstraße 41 schöne 3-Zimmer-  
Wohnung auf 1. April billig zu  
vermieten. Näh. Part. 4052

Rheingauerstraße 17 jäh. 3-Z.-W., der  
Neus. entspr., zu v. Näh. das. 316

Saalgasse 4/6, Gbh. 2, jäh. 3-Zim.-  
Wohn. per 1. April zu vermieten.  
Näh. Vorderh. 1. Et. 71

Werkstraße 48 3 Z., R., m. Abchl.,  
per 1. April. Näh. Waderladen.

Vorkstraße 29 jäh. 3-Z.-W. sof. billig.

**4 Zimmer.**

Bismardring 29, 1. Stad., 4-Zim.-  
Wohnung, mit Balkon und Zub.  
per 1. April zu vermieten. 825

**5 Zimmer.**

Serrngartenstraße 14, 1. B. v. 5 Z.  
Wohnung von 5 Zimmern, Stallung  
für 2 Pferde, Remise, Heuspeicher,  
jährl. 1500 Mk. vom 1. Apr. ab zu  
verm. Näh. Goldgasse 18, i. Lab.

**6 Zimmer.**

Nikolasstraße sind 6 Z., Bb., 3 St., zu  
verm. Näh. Goethestraße 1.

**7 Zimmer.**

Kais.-Fr.-Ring eleg. 1. Et., 7 Z., a. v.  
Angul., 11-3 U. R. Goethestr. 1.

**Läden und Geschäftsräume.**

Gneissaustraße 8 sind 3 Souver.-  
Räume, für Bureau oder dergl.  
Zweck geeignet, per sofort zu  
verm. Näh. das. Part. L. 3895

Goldgasse 2 schöner Laden mit an-  
schick. bestem Zimmer u. darüber-  
liegender 3-Zimmer-Wohnung  
preiswert zu vermieten. Näh. bei  
S. Napp Nachf. 251

Laden Langgasse 25 (Nömerische Buch-  
handlung, neben dem „Wiesbadener  
Tagblatt“) sofort monatweise, für  
längere oder kürzere Zeit, zu ver-  
mieten. Näheres Langgasse 27 im  
Druckerei-Nömer.

Mauergasse 12 H. Laden, event. mit  
Wohn., per April zu verm. Näh. 1 r.

**Gute Kontorräume,**  
in nächster Nähe des Güterbahnhofes  
Best belegen, zu vermieten. Näh.  
Dopheimerstraße 69, 2 rechts.

**Wohnungen ohne Zimmer-  
Angabe.**

Gustav-Adolfstraße 5 Kant.- u.  
Frucht-Wohn., gr. Küche, sof. zu  
vermieten. Preis 300 Mk.

**Möblierte Zimmer, Mansarden  
etc.**

Abelheidstraße 22 gut möbl. Zimmer.

Ablerstraße 49, 2 L., möbl. 3. u. v.

Albrechtstraße 2, 1. m. R. a. Herrn.

Albrechtstraße 14, 1. m. R. a. v.

Albrechtstraße 28, 2 r., möbl. 3. u. v.

Albrechtstraße 30, 3. jäh. m. R. jäh.

Albrechtstraße 30, 2 L., m. R. a. v.

Albrechtstraße 31, 1. m. R. jäh.

Albrechtstraße 38 möbl. Zim. zu verm.

Bismardring 15, 2 r., gr. m. R. im  
an ant. Dame zu vermieten.

Bismardring 25, 1 r., a. m. R. a. v.

Bismardring 26, 3. jäh. m. R. a. v.

Elisabethenstraße 14, P., Wohn- und  
Schlafz. (2 B.) sof. zu verm., eb. P.

Elstnerstraße 16, R. P., 2 einf. m. R.  
Zim. zu v. Pr. 14 Mk. mit. m. R.

Faulbrunnstraße 11, 2, i. m. R. b.

Krankenstraße 1, 1 r., jäh. m. R. im  
Krankenstraße 23, P., möbl. Zim. sof.

Kriedrichstr. 30, 2 r., jäh. m. R. i. 8112

Kriegerstraße 1, 1 L., möbl. Zim. a. v.

Obenstraße 7, Mib. 2 r., jäh. m. R.

Goethestraße 1 B., u. Schlaf. a. v.

Goethestraße 1 möbl. 3. an Pr. a. v.

Goethestraße 1 möbl. Manf. zu verm.

Gustav-Adolfstraße 5, 1, 3 schön m. R.,  
auch getrennt, billig zu verm.

Hellmündstraße 11, 2 r., m. R. zu v.

Hellmündstraße 46, 2 r., m. R. a. v.

Hochstraße 4, 1 r., jäh. möbl. 3. u. v.

Jahnstraße 44, Mib. 3, erh. M. Sch.

Karlstraße 6, P., erh. r. Arb. jäh. Vor.

Karlstraße 20, P., jäh. m. R. an Pr.

Karlstraße 37 eleg. möbl. Wohn. u.

Schlagzim. preisw. Näh. 2 St. I.

Karlstraße 44, 2. a. m. R. bill. a. v.

Kirchgasse 19, 2 L., schön möbl. Zim.  
mit Pension sofort zu vermieten.

Lehrstraße 16, 2 r., jäh. möbl. Zim.

Lehrstraße 27 möbl. Manf. zu verm.

Luxemburgstraße 7, 3 L., a. m. R. 6129

Marckstraße 13, 2. möbl. 3. m. R. bill.

Mauergasse 17, 2. möbl. Zim. zu v.

Mauritiusstraße 3, 2 r., jäh. m. R. 3.  
mit o. o. P., an Geschäftsfrl. a. v.

Moritzstraße 23, 1, gut möbl. Wohn-  
und Schlafzim., auch einz. sof. a. v.

Sedanstraße 1, 2 r., m. R. B. 350

Sedanstraße 10, 2 L., a. m. R. im

Sedanstraße 14, 3 r., frd. m. R., 4 Mk.

Seerobensstraße 1, 3. jäh. gr. m. R.

Seerobensstraße 25 einf. m. R., Woche

350 Mk. mit Kaffec. Bei Schulz.

Steingasse 11, 3 L., m. R. zu verm.

Waldramstraße 13, 2 r., möbl. Zim. m.  
zwei Betten (a. 3 Mk.) zu verm.

Waldramstraße 19, 3. jäh. m. R. zu verm.

Waldramstraße 37, 2 L., Schlaf. zu verm.

Waldramstr. 45, 2 L., m. R. m. o. o. P.

Wellendstraße 19, 3 L., Koff. u. Logis.

Wörthstraße 1, 3 r., m. R. zu verm.

Wörthstraße 16, 2 r., m. R. zu v.

Wörthstraße 16, 2 r., m. R. a. v.

Wörthstraße 4, Part., gut möbl. Zim.,  
jäh. billig zu vermieten.

Wörthstraße 18, 1 L., jäh. m. R. zu verm.

Möbl. Zimmer, jäh. sof. zu verm.  
Näh. im Tagbl.-Verlag. Ew

**Leere Zimmer und Mansarden etc.**

Meichstraße 33 1 Zim. auf 1. Febr.

Schmalzstraße 10, 2 L., M. R. 1 r.

Selenenstraße 26, Vorderh., große  
Manf. u. Rückgebäude 1 Et. ein  
gr. Zimmer sof. od. später zu verm.

Stüberstraße 1, Landhaus, großes  
leeres Zimmer billig zu verm.

Waldramstraße 8 jäh. L. R. fr. R. P.

**Kemisen, Stallungen etc.**

Tradene Kellerräume, direkt am  
Güterbahnhof West gelegen, unter  
Benutzung eines in nächster Nähe  
befindl. Gleisanschlusses zu verm.  
Näh. Dopheimerstraße 69, 2 Et. r.

**Auswärtige Wohnungen.**

Bierstadt, Wilhelmstraße 23, 3-Zim.-  
Wohn., der Neuzeit entsprechend,  
sofort oder später zu vermieten.

### Sommerwohnungen

In diese Rubrik werden  
nur Anzeigen mit Überschrift  
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner  
Worte im Text durch feste Schrift ist unstatthaft.

**Sommer-Wohnung.**  
Herrsch. möbl. Villa, id. Garten,  
Veranda und Terrasse, dicht am  
Rhein bei Goppard, zu vermieten;  
jährlich 1800 Mk. Auf Wunsch um-  
möbliert. Angebote unter A. 594  
an den Tagbl.-Verlag. erbeten.

### Mietgesuche

In diese Rubrik werden  
nur Anzeigen mit Überschrift  
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner  
Worte im Text durch feste Schrift ist unstatthaft.

Gesucht auf 1. April  
von zwei älteren Damen je eine  
Zweizimmer-Wohnung mit Zubeh.,  
auf einer Etage, eben. eine geräum.  
Wierzimmer-Wohnung. Offerten  
mit Preisangabe unter B. 278 an  
den Tagbl.-Verlag.

2-Zimmer-Wohnung mit Zubeh.  
f. kinderl. Erb. auf 1. April i. r. G.  
Off. u. B. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Eine 2-Zimmer-Wohnung  
m. großer Küche, Nähe Hauptbahnhof-  
straße, a. 1. April zu m. gef. Preis  
bis 400 Mk. Gefl. Off. Feldstr. 1, 2

Witwe ohne Kinder sucht per sof.  
sch. 2-Z.-W., mögl. gr. Küche, Gas,  
Bad u. Balkon, in ruhiger Haus-  
Offerten mit Preisangabe unter  
G. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter sucht eine gr. 2-  
od. 3-Zim.-Wohn. Off. m. Preis  
unter A. 288 an den Tagbl.-Verlag

Gef. per sof. 2-3-Zim.-Wohn.  
mit Abchl. im Pr. von 280 bis 300  
Mk. im Süden der Stadt. Off-  
unter B. 288 an den Tagbl.-Verlag

3-Zim.-Wohn. m. leerer Waschküche  
gefl. Bestenstraße 20, Gbh. 1.

Ehepaar (nur 2 Personen) sucht  
ruh. 3-Z.-W., mögl. Nähe Alwinenstr.  
o. Zennelb. Kohl. Rheingauerstr. 13.

Gesucht von einzelner Dame  
komfort. 3-4-Z.-W., 2. o. 3. Et., per  
1. April od. früher. Off. mit Preis  
unt. A. 282 an den Tagbl.-Verlag

Offiziers-Witwe  
mit erwachs. Tochter sucht 4-Zimmer-  
Wohnung in Kur- oder Bahnhof-  
Nähe bis Mitte März. Off. m. Pr.  
unter A. 287 an d. Tagbl.-Verlag

Kellner Herr sucht  
moderne 5-Zim.-Wohn., mit Bad,  
elektr. Licht und reichlichem Zubeh.  
Angebote mit Preisangabe unter  
B. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Ehepaar mit einem gr. R.  
sucht Hausverw. g. fr. o. bill. Wohn-  
Näh. im Tagbl.-Verlag. Ew

Möbliertes ungenirtes Zimmer,  
separater Eingang, von Herrn gef.  
Gef. Offerten mit Preis unter  
G. 282 an den Tagbl.-Verlag

Freundl. möbl. Zimmer  
mit Alkoven zu mieten gesucht.  
Offerten unter G. 287 an den  
Tagbl.-Verlag.

Beamter (Sekretär)  
sucht ruhiges, elegant möbliertes 3-  
eb. auch nach hinten gelegen, in feiner  
Haus als alleiniger Dauermieter.  
Gewerblich möbliertes Zimmer  
Offerten mit Preisangabe unter  
G. B. 2 postl. Schützenhofstraße.

Fräulein sucht zum 15. Januar  
H. möbl. Zimmer ohne Kaffee. Off.  
m. Pr. u. B. 288 a. d. Tagbl.-Verl.

2-3 helle Bureau-Räume,  
davon eine möbliert, in guter Lage  
sofort gefucht. Offerten unt. B. 280  
an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht kleinen Laden,  
2 Zim. u. Küche, f. Zigarrengeschäft.  
Off. unt. A. 288 a. d. Tagbl.-Verl.

Werkstatt mit Feuergeräten  
zu mieten gesucht. Offert.

**Vermietungen**  
6 Zimmer.  
Langjährige  
**Arzte-Wohnung,**  
6 Zimmer und reichliches Zubehör,  
**Langgasse 48,**  
Ecke der Webergasse,  
sofort zu vermieten. 382  
Langgasse 25. Heinrich Roemer.  
Läden und Geschäftsräume.  
Zum 1. April **schöner Laden**  
mit Nebenräumen neben der Post  
Bismarckring 29 zu verm. 326

**Laden Langgasse 25**  
(Römische Buchhandlung, neben dem Wiesbad. Tagblatt) sofort monatweise, für längere od. kürzere Zeit, zu vermieten. Näh. Langgasse 27 im Drucker-Kontor.  
**Nerostraße 23**  
schöner großer Laden mit 2 gr. Schaufenstern u. allem Zubehör, für Konsum, Metzger oder sonst. größere Geschäfte geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hinterhaus 1. 271  
**Großer Laden**  
m. 2 Schaufenstern in gut. Ausst., in welchem lange Jahre ein feines Möbelschäft m. groß. Erfolge betrieben wurde, v. 1. April a. v. Off. u. C. 297 an d. Tagbl.-Verl.

**Trockene Lagerhallen**  
an der Mainzerstraße, vis-a-vis d. Hauptbahnhof, zu vermieten. Näh. **Brühl & Weinberg, Herderstr. 10. 3480**  
**Möblierte Zimmer, Mansarden etc.**  
**Möbl. Zimmer mit Pension**  
Dränenstraße 2, im Speisehaus, möbl. Mansarde mit Kost u. v.  
**Mietgesuche**  
**Barriere-Wohnung,**  
Sonnenseite, mit Balkon, 4 bis 5 Zimmer, für sofort o. 1. April gesamt.  
A. Fink, Luisenstraße 17, 2.

**3-Zim.-Wohnung**  
mit Zubeh. i. Zentrum der Stadt. Off. u. Preisang. u. C. 299 a. d. Tagbl.-B.  
In der Nähe des Kurhauses sucht Dame auf viele Monate ruhiges möbliertes Zimmer (Morgensonne), am liebsten in guter Familie. Offerten unter Z. A. postlag. Schützenhofstraße.  
**Wirtschaft**  
in guter Lage, oder zu Wirtschaftszwecken geeignete Lokalitäten in Wiesbaden oder dessen Nähe zu mieten gesucht. Off. unter C. 1391 an D. Frenz, Wiesbaden. F 49  
**Gesucht!**  
Wirtschaft v. 30-100 Q. Mtr., ev. 2 Räume m. Kell. u. Stallung, f. Wohn. v. 4-5 Z. Hausl. u. ausgesehlt. Off. u. N. 284 Tagbl.-Verl.

**Fremden-Pension**  
**Pension Deyemanns,**  
Mainzerweg 4. eleg. möbl. Schlafzimmer frei. Elektr. Licht. Bäder.  
Angenehmes Heim mit vorzügl. Pension finden Herren und Damen in gebildeter Familie. On parle français. Se habla español.  
Luisenstraße 14, 2.  
**Im „Heim“**  
für erwerbstätige Damen,  
Dränenstraße 53, 3. u. 4. Stock, finden Damen jeden Berufs (ausgenommen Russischsprechende) ein behagliches Heim. Allgemeines Wohn- u. Speisezimmer. Wohnung u. Verpflegung von 45 Mark bis 70 Mark monatlich.

# Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

**Geldverkehr**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.  
**Kapitalien-Angebote.**  
Stiftung  
auf 1. Hypoth. a. pr. Objekte 8/2%. Off. u. C. 285 an Tagbl.-Verlag erb.

**Kapitalien-Gesuche.**  
34,000 und 25,000 Mark,  
1. Hypothek, 50 Brog. der Zare, gef. Off. u. C. 288 an den Tagbl.-Verlag.  
20-30,000 Mark,  
2. Hypothek, gesucht. Offerten unter N. C. 5 baubüroflagern.  
1000-1500 M. gegen Sicherheit und gute Sinsen zu leihen gesucht. Off. u. C. 288 an den Tagbl.-Verl.  
Suche sofort 200-250 M. gegen volle Sicherh. u. pünktl. Rückz. Off. u. C. 285 an d. Tagbl.-Verlag.

Suche auf ein Geschäftshaus  
Hier eine 1. Hypothek von 45,000 bis 50,000 M., sowie eine kleine zweite sofort. Agent. verbeten. Offert. u. N. 288 an den Tagbl.-Verlag.  
16-18,000 Mark  
auf 2. Hypothek, gutes Objekt, von pünktl. Zinszahler auf gl. od. spät. gef. Off. C. 274 a. d. Tagbl.-Verl.  
Junger Geschäftsmann  
sucht per sofort 500-1000 M. gegen doppelte Sicherheit. Offerten nur vom Selbstgeber unter C. 280 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Immobilien**  
**Immobilien-Verkäufe.**  
Gute und schöne Gastwirtschaft in Biedrich, mit 10,000 M. Anz. zu verl. Amand, Taunusstraße 12.  
Edelhaus, gute Lage, mit autogeb., immer besetzt. Pens., vollst. u. Damen, günstige Beding., mit od. ohne Inventar zu verl. Offerten unter B. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Edelhaus, Mitte der Stadt, 8. Umbau gezeig., in d. sich Gasthaus oder Hotel errichten läßt, sehr passend für eine Bierbrauerei, fränkisch. preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter D. 288 an den Tagbl.-Verlag.  
Baupläne mit vorg. Strafenkosten, evtl. Bauplatz, zu verkaufen. Off. unter N. 3 Hauptpostlagernd.  
**Immobilien-Kaufgesuche.**  
Rentables Haus  
mit großen Wohn-, untere Adelsh. od. Rheinstr., zu kaufen gef. Anzahl. nach Bel. N. b. Georg, Niehlstr. 13, 3.

**Geldverkehr**  
Wird nach vorgetragener Mittheilung geben und Bescheinigung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.  
**Kapitalien-Angebote.**  
**Die Gothaer Lebensvers.-Bank**  
hat 1. Hyp.-Gelder auf Wiesbad. und Weiblicher Häuser zu mäß. Zins und geringer Brov. zu vergeben. Näh. bei Hermann Müll. Rheinstraße 60a.

**Zweite Hypotheken,**  
30,000, 35,000, 40,000 M. mit selbsterhöhter Zare sofort auszuliehn.  
Meyer Sulzberger,  
Adelheidsstraße 6.  
**M. 20,000**  
auf 2. Hypothek auszuliehn. Angebote unter N. 279 an den Tagbl.-Verlag.  
**10,000 M. auszuliehn**  
auf 2. oder 1. Hypothek sofort. Offert. u. N. 286 an den Tagbl.-Verlag.  
**Kapitalien-Gesuche.**  
**Kapitalanlage.**  
Kapitalisten erhalten jährlich kostenfreien Nachweis vorgetragen. P. A. Herman, Rheinstr. 43.

**12-20,000 M.**  
auf prima Objekt, 2. Hypothek, gesucht. Off. u. N. 276 an den Tagbl.-Verl.  
**32-35,000 M. Darlehen**  
auf 2. Hypothek für gleich oder später gesucht. Offerten erbeten u. L. 286 an den Tagbl.-Verlag.  
**Mk. 10-15,000** auf gute 2. Hypoth. suche ich a. mein rentabl. neuer. Haus anzun. Näh. Rheinstr. 43.  
**Mk. 10,000** a. 2. Hypothek nach Mainz gef. Grandt. 57,000, 1. Eintr. 29,000. N. Rheinstr. 43.

**Immobilien**  
Wird nach vorgetragener Mittheilung geben und Bescheinigung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.  
**Immobilien-Verkäufe.**  
**Die Villa**  
**Möhringstraße 13**  
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 21. F 245  
Verkaufe hochfeine Villa mit St. Ausg., feinste Aurlage, großer Garten, billig. Offert. v. Selbstkäufern unter Z. 269 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Ein Geschäftshaus, Mitte Stadt**  
hier, mit alleingeführtem Geschäft, großer, schöner Laden, ist wegen Krankh. u. sehr günst. Bedingung. zu vl. Keine Branchenkenntnis erforderlich. Elise Henniger, Moritzstr. 51.  
**Gasthaus**  
in guter Lage aus erster Hand zu verl. Off. u. W. 286 Tagbl.-Verl.  
**Ringofen** m. bed. Land zu verl. Off. unt. U. 283 an den Tagbl.-Verl.  
**Immobilien-Kaufgesuche.**  
H. Köster, Leipzig, beschafft Käufer und Leihhaber für Grundstücke u. Geschäfte aller Branchen ohne Provision, ohne Vorauszahlung und unter strengster Diskretion. Desgleichen erhalten Kauf- und Veräußerungsgeschäfte kosten- und speisenfreien Nachweis zahlreicher realer Objekte div. Branchen. Besuch zwecks Rücksprache kostenlos und speisenfrei durch den General-Vertreter der Provinz Hessen-Nassau, Emil Salheiser, Wiesbaden, Dohrheimerstr. 126.

**Geldverkehr**  
Wird nach vorgetragener Mittheilung geben und Bescheinigung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.  
**Kapitalien-Angebote.**  
**Die Gothaer Lebensvers.-Bank**  
hat 1. Hyp.-Gelder auf Wiesbad. und Weiblicher Häuser zu mäß. Zins und geringer Brov. zu vergeben. Näh. bei Hermann Müll. Rheinstraße 60a.  
**Bank-Hypotheken-Geld** per sofort u. Frühjahr, gede 4 1/2 %, Verz. Abrechnung-Gelder p. Oktober à 4%. D. Aderle senior, Walluferstraße 2.  
Habe M. 30,000 Privatgeld (auch get.) zu vergeben an 1. oder 2. Stelle. Off. an Dr. P. R. Hauptpostlag.  
**Großes Kapital auszul.**  
auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50,000 bis 300,000 M. und höher zu billigem Zinsfuß f. gleich oder später. Offerten erbeten unt. C. 286 an den Tagbl.-Verlag.  
**50-60,000 M.**  
sofort auf 1. Hypothek auszuliehn. Elise Henniger, Moritzstr. 51.  
**Ausleihen auf 2. Hypoth.**  
sind 30-40,000 M., wohl auch mehr. Offerten erb. unt. D. 274 an den Tagbl.-Verlag.

**90-120,000 M.**  
auf prima 1. Hypothek gesucht. Nur Selbsth. erw. Off. N. 276 Tagbl.-Verl.  
**Suche per 1. April**  
70, 80, 120, 170-180,000 M. auf 1. Hyp. u. 20, 35, 50,000 M. a. 2. Hyp. Elise Henniger, Moritzstr. 51.  
**Mk. 56,000** 1. Hypothek, Hälfte der Zare, auf gutes Geschäftshaus per 1. April gesucht. Off. unter N. 288 an den Tagbl.-Verlag.  
**Mk. 50-60,000** zu 4% auf gute 1. Hyp. v. 1. Juli gesucht. Off. unt. L. 287 an den Tagbl.-Verl.  
**45-50,000 M.** auf 1. Hypothek gef. Offert. u. L. 282 an den Tagbl.-Verl.  
**Mk. 5000** nach der Landesbank auf prima Grundstücke vom Selbsth. gef. Off. E. 48 postl. Schützenhofstraße.

**Immobilien**  
Wird nach vorgetragener Mittheilung geben und Bescheinigung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.  
**Immobilien-Verkäufe.**  
**Die Villa**  
**Möhringstraße 13**  
mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 21. F 245  
Verkaufe hochfeine Villa mit St. Ausg., feinste Aurlage, großer Garten, billig. Offert. v. Selbstkäufern unter Z. 269 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Immobilien**  
Wird nach vorgetragener Mittheilung geben und Bescheinigung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.  
**Immobilien-Verkäufe.**  
**Neues Etagenhaus,**  
4- und 3-Zimmer-Wohnungen, Stein-Fassade, rentabel, aus erster Hand wegzugshalber zu verkaufen.  
P. G. Mück, Nikolastraße 8.  
Wegzugshalber ist im südl. Stadteil Haus mit Laden u. 2, 3 u. 4-Zim.-Wohn. zu verkaufen. Käufer hat Laden mit 3-Zim.-Wohnung frei. Off. unter B. 289 an den Tagbl.-Verlag.  
Großes autogeb. Restaurant m. Wirtschaft, Garten, gr. Saal, Kuchb. zc. fränkisch. halber sofort od. 1. April zu verkaufen. Gest. Offerten unter N. 287 an den Tagbl.-Verlag.  
**Hotel-Restaurant**  
in Wiesbaden, best. bürgerlich, in guter Lage, zu verkaufen. Offerten unter N. 286 an den Tagbl.-Verlag zu richten.  
**Bessere Wirtschaft** nebst 15 Logier- u. 3 Zimmern im südlichen Stadteil samt Inventar zu verkaufen. Anzahlung 10-12,000 Mark. Näheres P. G. Mück.

**Rentenhaus**  
zu kaufen gesucht ohne Agent. Anzahlung in beliebiger Höhe. Ausführliche Off. unter U. 280 befördert der Tagbl.-Verlag.  
**Geschäftshaus**  
kaufe ich, welches in guter Geschäftslage der Stadt liegt. Anzahlung kann ganz Bausch geleistet werden. Ausführliche Offerten mit Preis an N. 282 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Verkäufe**  
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.  
**Lücker-Geschäft mit Inventar**  
und Kundenschaft unter günst. Beding. herabzuleihen billig zu verkaufen. Näh. Sonnenberg, Pierstädterstr. 9a.  
**M. Milchgeschäft**  
ist kausfahig halber für 300 M. zu verl. Off. u. N. 10 postl. Bismarck.  
**Schleppwagen Rappe,**  
ein- u. zweifach gefahren, durchaus zuverlässig, gesund u. schneefrei, zu verl. Mainzerstraße 17.  
**Schöne braune Stute,**  
fehlerfrei, vorzügl. Adressierd., 6 J. alt, zu verl. Adlerstraße 53.  
**Wegen Aufgabe des Fuhrwerks**  
71. Fuhrwerk, gutes Gebrauchsfuhrd., 4 H. Brau, Koller, Geschirre usw. zu verkaufen. Wiesbaden Bahnhofs. Haus Waldtraut.  
Ein guter Hof- und Viehhund billig zu verl. Schiersteinerstr. 20, 3.

Ein wachsender Goshund sehr bill. zu verl. Katterstraße 134.  
7 junge deutsche Beger, 8 Mon. alt, zu verl. Kloppenheim, bei Kreisbewegungsamt Düttner.  
Bracht. Dampfjast, Kanar.-D. u. Weibch., St. Seiseri, u. Stockfint bill. zu verl. Helenestraße 4. C. P.  
1 wenig getr. M.-Kleid, gr. Figur, billig zu verkaufen Kleine Schwalbacherstraße 12, 2.  
Wegen Sterbefall preisw. zu verl. Nadeln, dunkelbr. 2. eleg. hellbl. Konradkleid, hoch. sch. weibl. Herrlar. Kaffeekleid, sowie Gut (Laguer), weiß Tuch mit Pelz, fast neu. Hellmündstraße 33, 2. rechts.  
Weiß. Spitzen-Kleid f. 40 M. zu verl. Dränenstr. 31, 1. r.  
Eleg. buntesgrün. Tuchkleid, lange Jacke, f. mittl. Fig., billig zu verkaufen Poststraße 7, 2. l.  
Herren-Winterrock, große Figur, Lidree, Tuch, marineblau, f. gr. F. Tagd-Anzug preiswert zu verkaufen Dohrheimerstraße 110, 2. r. 6104  
Drei u. Webr.-u. Nadeln-Anzüge (H. Fig.) billig zu verl. Raff.-Friedr.-Ring 18, 3. Morgens ab 10 u. 11 U.  
Eleg. schides Wästen-Kleid b. zu vl. o. zu vl. Bismarck, 24, 3. r.

Wetr. Winter-Hebergieder  
und dito Sommer-Heberg., größere Fig., zu verl. Adelheidsstr. 67, Bart.  
Wästen-Kleid, einmal getragen, eleg., billig zu verkaufen, ebenso guterb. Brau, Mainzer-Friedrich-Ring 49, 3.  
Wästen-Kleid, Amerik., Italien, Samt und Seide, billig zu verl. od. zu verleihen Wilhelmsstraße 2, 2.  
Atlas-Domino billig zu verl. Wilhelmstraße 36, 2. Tur gerabebau.  
Ein Paar Herren-Lackstiefel, fast neu, bill. abg. Nikolastr. 30, 2. r.  
Piano, gutes Fabrikat, kreuzl., feine Gelegenheit, sehr bill. zu verkaufen Eltvillestraße 6, 1. r.  
Sehr billig zu verkaufen: Volk. Zeit 50, pol. Zeitl. 6. Haupt-Var.-N. u. Zeitl. Hochparmar. 100, Weisf. 8 u. 18, Kleiderstr. 1, u. 21, 18 u. 25, Wert. 34, Sofa 28, Div. 40, Tisch 8, Küchenstr. 30 u. 36, Anricht. 5 u. 8, Küchentr. 6 u. 8, Deck-rett 12, Ratt. 15, Sprung. 20. Auf W. Zeitgl. 19 Kranenstraße 19.  
Vertikale mit Sprungrahmen und Rattage, gut erhalten, zu verkaufen Gießenaustraße 5, 2. rechts.  
Chaiselongue, fast neu, bill. zu vl. Faulbrunnenstraße 11, 2.

Eine Plüsch-Garnitur, best. a. Sofa, 2 Herren-Sejeln, vier Stuhl., f. w. Harmonium (neu), bill. geg. Zeit. Rent. zu vl. Bahnstr. 5, 8 r.  
Gut erh. u. billig zu verkaufen: Divan, Vertiko, Sekretär, Sovatisch, Kleiderschrank, Eischr., Kochgesch., Nachtl. Stühle, Türport., 2 Kommoden, Etager, Waschl. Nähmasch., Deckbetten, Kissen, versch. Spiegel, Bild. usw. Schwalbacherstr. 30, Allee-seite, H. Gth., Eingang großes Tor.  
Schönes rotbraunes Sofa aufh. bill. z. vl. Bahnstraße 3, 5. P. r.  
Gebrauchter Ruheessel mit hoher Lehne zu verl. Körnerstraße 2, 1. l.  
15 Kommoden von 8 M. an, Waschl. v. 20 M. an, m. Rarm., Sof., Stühle, Tisch, Kleiderstr., vollst. u. einz. Bett., Ottom., einz. Sch. Küst. u. Lamp. Albrechtstr. 6, Werkst. 1.  
Neuer Här. Kleiderschrank 32 M. Reichelsberg 8, 1.  
Gr. runder Tisch, voll. f. Mtr., bill. zu vl. Faulbrunnenstr. 5, 3. 1. l.  
Erstklassige Nähmaschinen wegen Eisporn der hoch. Ladenmiete enorm billig. Rheinstraße 48, Bart.  
Schöner Ladenstrank, 2 Mtr. l. zu verkaufen Komertor 3.

Neue schwere Verbedede, eleg. Schaufelstuhl, Kort u. Fenster-Gal., a. in Guitre, Nuss-Balkon. m. Karmopl. Doppelverstr. 110, 2. r.  
Rein-Weiß-Kochgesch., wenig geb., preisw. zu verkaufen Dohrheimerstraße 110, 2. r. 6103  
Reinlichwaren-Einrichtungen, Schublade, Tische, gut gearb., find. Sie bill. Marktstr. 12, 5. Späth.  
Eh. Firmenschild, gr. Ladeuhel, Salonspiegel, Nähm., Schneidertisch zu verl. Schwalbacherstr. 12, Tuchl.  
Wegen Aufgabe des Fuhrwerks div. Herrschaftswagen und ein Paar Pferde (Rappen) preiswert zu verkaufen. Direktor Roed., Kothheim bei Mainz, Brunnstraße. F 49  
6Pferdiger Dynamo-Motor, Gleichstrom, sowie 1 Kupf. Padeofen u. ein 12 Meter langer, 0,20 Mtr. br. Transmissionsriemen sof. bill. zu verl. Althandl. Schulgasse 4.  
Napoli-Kacheln (fast neu) billig zu verkaufen Moritzstraße 68, Kontor.  
Vorzüglichster Ofen, ein Küchenrett billig abzugeben Komertor 4, 1. Et.  
Reinlichbütten billig zu verl. Ludenbach, Schwalbacherstraße 27, 1.



Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover. Errichtet im Jahre 1878. Militärdienst-Versicherung. — Lebens-Versicherung. Gesamtversicherungsbestand: 300 Mill. Mk. Versicherungssumme. Gesamtvermögensbestand: 130 Millionen Mark. Gesamtanzahlungen: 80 Millionen Mark. Im Jahre 1906 wurden 22 1/2 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt. Die Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reich...

Mittelmeer-Seereisen mit den grossen, vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie. Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marocco, Algier, Marseille, Genua, Neapel, Egypten, sowie über Reisen nach den Canarischen Inseln wende man sich an die Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus. Vertreter für Passagen in Wiesbaden: F 190 L. Rettenmayer, Rheinstrasse 21.

Dankbarkeit. Veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzutheilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches blühendes und erfolgreiches Naturarznei von seinem langwierigen Leiden befreit wurde. K. Baumgart, Gohlmirt in Neudorf bei Parisbad.

Julius Nerbel, Konditorei u. Café, Kirchgasse 62. Anerkannt vorzügliches Gebäck, täglich frisch! Arrangements zu Gesellschaften und Festlichkeiten. Eisspeisen — Desserts — Aufsätze. Spezialität: Fasson-Torten. Ich bitte meine Auslage zu beachten!!

Löschs Weinstuben. Heute Donnerstag: Metzelsuppe. Amtliche Anzeigen. Das Haus Morisstraße 6 hier mit einem Flächeninhalt von 30:55 Auten soll zum 1. April 1907 freihändig verkauft werden. Angebote und Näheres Rheinstraße 36, Zimmer Nr. 5. F 291 Der Landeshauptmann. Bekanntmachung. Auf der städtischen Kläranlage bei der ehemaligen Spelgmühle kann fortwährend kompostierter Dünger unentgeltlich abgehoben werden. Wiesbaden, den 7. Januar 1907. Städtisches Kanalbauamt.

Nichtamtliche Anzeigen. Prima Zerkelatwurst Pfd. 1.45, Sorte Rettwurst 1.20, Weiche 1.10. Versendet unter Nachnahme Wehagerei Steuerragel, Weiburg a/Rahn. Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 3044 Herm. Stieckorn, Gr. Burgstr. 4. Prima Gänsefett. Donnerstag abend: Metzelsuppe, wozu freundlichst einladet Karl Hartmann, Adlerstraße 20. Restaurant zum Rosengärtchen, Lannusstraße 42. Heute Donnerstag abend Metzelsuppe, Morgens Weißfleisch, Schweinepfister etc. Es ladet ergebenst ein J. R. Chr. Klein.

Makulatur in Päckchen zu 50 Pfg. der Zeitschriften Nr. 4. zu haben im Tagblatt-Verlag.

Familien Nachrichten. Dienstag abend entschließ unser guter Vater, der Schuhmacher Georg Gerlach. Familie Karl Prechter, Ellenbogengasse 7. Die Beeridigung findet Freitag, den 11., nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden sagen innigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Lisa Hollstadt und Kinder.

Tagesveranstaltungen. Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert. Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Der Barbier von Sevilla. Der Leibarzt von Sevilla. Abends 7 Uhr: Die Siebzehnjährigen. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Eberhard Holmes. Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Vortrag des Herrn Dr. Leop. Dirschberg über „Kultur, Trifflin und Jolde“ in der Aula der Höh. Mädchenschule abends 8 Uhr.

Attuarhus, Kunstkafon, Wilhelmstraße 6. Gangers Kunstkafon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstkafon Bieter, Lannusstraße 1, Gartenbau. Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenbergstraße. Geöffnet Sonntags von 10—12, Mittwochs von 4—7 und Samstags von 4—7 Uhr. Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr. Seiffelstraße, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 und von 2.30 bis 8 Uhr. Eintritt frei. Damen-Club E. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Verein für Kinderhorte. Täglich von 4—7 Uhr Steingasse 9, 2. und Weichstr. Schule, Part. Verghort a. d. Schulberg. Anabenhort, Mäderschule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht. Licht-, Luft- u. Sonnenbad (auf dem Albelberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wärter. Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. Höh. Verufe) des Arbeitsnachw. f. Fr. im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3—7 Uhr. Verein für unentgeltliche Anstuf über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer). Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12/2, und von 3—7 Uhr. Männer-Abteilung von 9—12/2, und von 2/—6 Uhr. — Frauen-Abteilung 1: für Diensttinnen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotel-personal. Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobensstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs. Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstraße 9, Part.

Bereins Nachrichten. Turngesellschaft. 4—5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. Von 5—6 Uhr: Turnen der 1. Anabenh-Abteilung. Abends 8—10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr: Damenturnen. Fechten, Gesangsprobe. Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchores. Philharmonie. Abends 7.45: Orchesterprobe. Gacilien-Berein Wiesbaden. E. S. Abends: Gesamtprobe. Deutscher und Oeßler. Alben-Berein (Sektion Wiesbaden). 8 Uhr: Versammlung. Männer-Turnverein. Abends 8.45: Regenturnen der aktiven Turner und Pöglinge. Wiesbadener Athleten-Club. 8.30 U.: Übung. Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30—10 Uhr: Übung. Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe. Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Posautenchor-Probe. Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangsprobe. Rhein- und Lannus-Club Wiesbaden. Abends 8.30 Uhr: Versammlung. Sprachen-Verein, Hotel Union, Neugasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend. J. D. D. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft. Plattbüchler Club Wiesbaden. Abds. 9: Vereinsabend. Rauch- und Vergnügungsclub Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend. Athleten-Berein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung. Krieger- und Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe. Wiesbadener Militär-Berein 9 Uoc: Gesangsprobe. Männer-Quartett Silaria. 9 Uhr: Gesangsprobe. Stenographen-Gesellschaft Wiesbaden. 9—10 Uhr: Übungsabend. Synagogen-Gesangsverein. 9 Uhr: Probe. Club Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Soal-Fahrtübung. Dilettanten-Verein Urania. 9 Uhr: Probe. Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangsprobe. Verein der Freireisgehilfen Wiesbad. 1904. Abends 9.45: Versammlung. Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen. Versteigerung von Mobilien usw. im Auktionslokale, Weichstraße Nr. 2, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 15, S. 12.) Einreichung von Angeboten auf die Lieferung und Anfuhr von Schiedsteinen, Schrotten usw. im Rechnungsjahr 1907, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, vorm. 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 3, S. 2.) Versteigerung eines den Eheleuten Theodor Enders hier gehörigen Wohnhauses, belegen an der Dreiwaldenstr. 4, im Zimmer Nr. 63 des Königl. Amtsgerichts, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. 601, S. 11.) Versteigerung eines dem Ingenieur Saloman Stern zu London gehörigen Wohnhauses, belegen an der Kapellenstraße 85 hier, im Zimmer Nr. 63 des Königl. Amtsgerichts, vormittags 10/2 Uhr. (S. Tagbl. 601, S. 11.) Einreichung von Angeboten auf die Ausführung von Schreinerarbeiten (Haupteingangstüren) für die Mittelschule am Niederberg, im städt. Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. 13, S. 15.) Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von Pfahlabellen und Kehrwalzen - Füllungen für das Strassenbauamt, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 3, S. 2.) Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von 14,000 St. Reißer-benen für das Strassenbauamt, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, vorm. 12 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 3, S. 2.)

Wetter-Berichte. Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. 8. Januar. 7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr Mitt. morg. nachm. abds. Mitt. Barometer\*) 763.8 762.7 762.9 763.0 Thermom. C. 3.9 4.9 5.9 5.2 Dunstsp. mm 5.5 6.0 6.1 5.9 Rel. Feuchtig-keit (%) 90 94 88 90.7 Windrichtung SW. 3 St. 2 N. 2 Niederschlags-höhe (mm) — — — — Höchste Temperatur 5.9. Niedrigste Temperatur 3.5. \*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert. Auf- und Untergang für Sonne (©) und Mond (☾). (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelmäßigster Zeit.)

Theater Concerte. Königliche Schauspiele. Donnerstag, den 10. Januar. 11. Vorstellung. 23. Vorstellung im Abonnement 23. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Wiesbadener Einrichtung.) Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar. Regie: Herr Rebus. Personen: Graf Almabida . . . Herr Hensel. Bartholo, Arzt . . . Herr Adam. Rosine, seine Mündel . . . Frl. Schwary. Basilio, Musikmeister Herr Schwesler. Margelina . . . Frl. Schwarz. Figaro . . . Herr Geisse-Winkel. Fiorillo . . . Herr Butschel. Ein Offizier . . . Herr Schub. Ein Rottar . . . Herr Berg. Ein Soldat . . . Herr Spiek. Musikanten. Soldaten. \* \* \* Rosine: Frl. Raja Strozzi als Gast. Gelang-Einlage im 2. Akte: Schattentanz aus der Oper „Dinorah“ von Meyerbeer, gesungen von Fräulein Raja Strozzi. Defor. Einr.: Herr Oberinsp. Schief. Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Raupp. Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen. Nach dem 1. Akt der Oper findet eine Pause von 10 Minuten statt. Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise. Freitag, den 11. Jan. 12. Vorstellung. 23. Vorstellung im Abonnement C. Dänkel und Gretel. Die Göttin des Aehrenfeldes. Walhalla-Theater. Mauritiusstr. 1a. Abends 8 Uhr: Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensembles. Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. Kaiser - Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie 1: Reife Sabana und St. Sebastian. — Serie 2: X's interessante Rom.

Residenz-Theater. Direktion: Dr. phil. H. Raab. Donnerstag, 10. Januar. Dubendarten gütlich. Fünfzigerarten gütlich. Die Siebzehnjährigen. Schauspiel in 4 Aufzügen v. Max Dreyer. Spielleitung: Georg Küder. Personen: Werner von Schlettow, Major a. D. Lud. Wistner-Schönan, Annemarie, seine Frau Helene Rosner, Frieder, Kadett, ihr Sohn . . . Hans Wilhelmsh. Der alte Herr von Schlettow, Oberst a. D., Berners Vater . . . Georg Küder. Grifa v. Gellenhofen, Annemaries Cousine u. Adolphi's Schwester Vertha Blanden. Borbrodt, Großnecht Theo Dört. Riefe, Magd . . . Lydia Ferting. Bramschdt, Musikant Max Ludwig. Minna, Stubenmädchen Minna Agte. Ein Gut in der Mark. Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr. Freitag, den 11. Januar. Dubendarten gütlich. Fünfzigerarten gütlich. Olympische Spiele. Samstag, 12. Jan.: Der Tanahular.

Walhalla-Theater. Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble, bestehend aus Künstlern ersten Ranges. Impresario: Dir. Carl Walbemar. Donnerstag, den 10. Januar.

Sherlock Holmes. Detektivkomödie in 4 Akten, frei nach Motiven aus Conan-Dobles Roman-Serie in der Berliner Original-Bearbeitung) von Ferdinand Bonn. In Szene gesetzt v. Carl Walbemar. Personen:

Sherlock Holmes, Marg. Freiburg. Lady Katogan . . . Gerda Walden. Dr. Ross . . . Siegr. Boehm. Spbill, seine Gattin . . . Betty Weller. Inspektor Anoz . . . Adolf Rehsch. Inspektor Smallwood Marcel Solz. Frau Chase, Ver-mietlerin . . . Jeannette Wehge. Forbs, Musiker . . . Alfred Dannert. Ein Strassenkehr-junge . . . Christl v. Bommer. Garwan, Assistent Carl Fleischer. Gubern, b. Dr. Ross Leobin Sormand. Der Lord-Oberrichter Hans Umba. Professor Johnion . . . Hans Riesler. Lormonson, Klavier-Gurt Sturmboigt. Virtuose . . . Ida Linden. Mrs. Byler . . . Viktoria Reger. Miss Wylor . . . Grete Nordeng. Miss O'Brien . . . Beate Berner. Dr. Tower . . . Wilhelm Ludwig. Jim, Paul Schneider. Wento, Berbrecher . . . Johannes Terenzi. Jod, Ferdinand Wächter. Ort der Handlung: London. Zeit: Gegenwart. Nach dem zweiten Akt findet eine längere Pause statt. Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden. Donnerstag, den 10. Januar. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Nachmittags 4 Uhr. Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Afferal. 1. Ouvert. „Rosamundo“ F. Schubert. 2. Norwegische Volks-melodie . . . Joh. Svendsen. 3. Konzertwalzer . . . A. Durand. 4. Phantasie aus „Der Trombadour“ . . . G. Verdi. 5. Dodolinette; Joli moulin . . . Ch. Godard. 6. Souvenir de Chopin, Phantasie . . . J. H. Bekker. 7. Air . . . J. S. Bach. 8. Wiener Blau, Walzer J. Strauß. Abends 8 Uhr: Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmert. 1. Konzert-Ouverture op. 7 J. Rietz. 2. Duett a. „Der Postillon von Lonjumeau“ . . . A. Adam. 3. Am Wörther See, Melodie . . . A. Jungmann. 4. Konzert-Ouvertüre C-moll . . . J. Toroni. 5. Finale a. „Die Stumme von Portici“ . . . D. F. Auber. 6. Ein Albumblatt . . . Rich. Wagner. 7. Der erste Liebestraum Polka - Mazurka aus „Don César“ . . . R. Dellinger. 8. Russischer Marsch . . . J. Strauss.

Answärtige Theater. Mainzer Stadttheater. Donnerstag: Die Geisha. — Freitag: Die Meister-singer von Nürnberg. Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus. Donnerstag: Die Jüdin. — Freitag: Taufendundeine Nacht. — Schauspielhaus. Donnerstag: Sultansieder. — Freitag: Uriel Kofoa.

# Die Austunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen über öffentliche Einrichtungen und lokale Fragen des täglichen Lebens.

## Über die Wehrpflicht

bestehen folgende Bestimmungen: Jeder Deutsche ist wehrpflichtig. Die Wehrpflicht beginnt mit vollendetem 17. und dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahre. Sie zerfällt in die Dienstpflicht und in die Landsturmpflicht. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 20. Lebensjahre und dauert bis zum 31. März des Kalenderjahres, in welchem das 30. Lebensjahr vollendet wird. Die Dienstpflicht wird eingeteilt in: die aktive Dienstpflicht (3 Jahre, Kavallerie und reitende Artillerie 3 Jahre), die Dienstpflicht in der Reserve (5 Jahre, Kavallerie und reitende Artillerie 4 Jahre), die Dienstpflicht in der Landwehr I (5 Jahre, Kavallerie und reitende Artillerie 3 Jahre), die Dienstpflicht in der Landwehr II (bis zum 30. Lebensjahre), die Dienstpflicht in der Ersatz-Reserve (vom 20. bis 32. Lebensjahre). Die Militärpflicht ist die Pflicht, sich der Aushebung für das Heer oder die Marine zu unterwerfen. Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstverpflichtung der Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Gesuche um Befreiung vom aktiven Dienst sind in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei der Ortsbehörde anzubringen. Wohnungsänderungen zwischen Musterungs- und Aushebungsgeschäft sind der mit Führung der Stammliste beauftragten Behörde anzuzeigen. Beim Aushebungsgeschäft werden die Leute entweder: 1. ausgehoben; 2. der Ersatz-Reserve überwiesen; 3. für Landsturm bestimmt; 4. als dauernd untauglich anerkannt; 5. ausgeschlossen. Leute, die zeitig untauglich sind und sich im 1. oder 2. Militärpflichtjahre befinden, werden auf ein Jahr zurückgestellt, sie erhalten Lösungsscheine und haben sich im nächsten Jahre zur Stammliste erneut anzumelden. Zu 1. Die Ausgehobenen gehören als Rekruten zu den Mannschaften des Wehrdienstes. Sie erhalten sofort einen Rekruten-Urlaubspass ausgedrückt. Ihre Kontrolle wird durch das Bezirkskommando ausgeübt. Die Rekruten dürfen ihren Aufenthaltsort verändern, haben jedoch jede derartige Veränderung dem zuständigen Bezirksfeldwebel innerhalb 8 Tagen zu melden, auch beim Verziehen in einen anderen Kontrollbezirk sich innerhalb 3 Tagen dort anzumelden. Die Meldungen können persönlich oder schriftlich geschehen und der Urlaubspass ist beizufügen. Bei größeren Orten, wie Wiesbaden und Biebrich, ist auch jede Wohnungsänderung innerhalb der Stadt zu melden. Nichtbefolgung wird mit Geld- oder Haftstrafe geahndet. Später erhalten die Rekruten Gestellungsbefehle zum Diensttritt. Kann einem Rekruten der Gestellungsbefehl nicht ausgedrückt werden, weil er seinen Wehrpflichten nicht nachgekommen ist oder sich gar ohne Erlaubnis ins Ausland begeben hat, um sich der Militärpflicht zu entziehen, so wird wider ihn das gerichtliche Verfahren wegen Fahnenflucht eingeleitet. Rekruten, die am Tage der Gestellung wegen Krankheit nicht reisefähig sind, haben dies dem Bezirksfeldwebel sofort zu melden. Auch haben die Rekruten zu melden, wenn sie sich in gerichtlicher Untersuchung befinden. Rekruten des 3. Militärpflichtjahres, die bis zum 1. Februar des folgenden Jahres keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, treten zur Ersatz-Reserve über; diejenigen Rekruten des 1. und 2. Militärpflichtjahres in die Reihe der Militärpflichtigen zurück. Rekruten werden die Urlaubspässe abgenommen, sie erhalten dafür ihre Lösungsscheine wieder zurück und müssen sich erneut zur Stammliste anmelden. Vom Tage der Gestellung an bis zu ihrer Entlassung dauert die aktive Dienstpflicht. Nach Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht werden die Soldaten zur Reserve entlassen und gehören zu den Mannschaften des Wehrdienstes. Sie erhalten Militärpass mit Führungszugewinn und haben sich innerhalb 14 Tagen beim zuständigen Bezirksfeldwebel persönlich oder schriftlich unter Vorlage des Militärpasses anzumelden. Außerdem haben die Reservisten alljährlich im April und November einer Kontrollversammlung beizuwohnen. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft. Ferner ist jeder Reservist verpflichtet, während seines Reservistenverhältnisses 2 Übungen abzugeben, die die Dauer von 3 Wochen jedoch nicht überschreiten sollen. Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots sind, wie die der Reserve, den Wehrpflichtigen unterworfen. Zu den Kontrollversammlungen haben sie nur im April i. J. zu erscheinen. Auch in der Landwehr I. Aufgebots ist jeder Wehrmann (auschl. Kavallerie) zu 2 Übungen, für die Dauer von je 14 Tagen verpflichtet. Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots sind nur den Wehrpflichtigen unterworfen, die auch durch Familienangehörige erfüllt werden können. Sie sind also von Kontrollversammlungen und Übungen befreit. Am 1. April ihres 30. Lebensjahres treten sie ohne Weiteres zum Landsturm II. Aufgebots über und werden damit aus allen militärischen Verhältnissen entlassen. Um die Mobilmachung zu beschleunigen, werden an die Mannschaften der Reserve, Landwehr I, Landwehr II und Ersatz-Reserve bereits im Frieden Kriegsbeordnungen oder Passwörter ausgegeben die in den Militärpässen einzufügen sind. Die Aushändigung erfolgt Mitte März i. J. Die Kriegsbeordnung hat Gültigkeit vom 1. April des laufenden bis zum 31. März des kommenden Jahres. Am 1. April ist sie zu vernichten und nun tritt die neue Kriegsbeordnung in Kraft. Wer bis zum 1. April keine Kriegsbeordnung oder Passwort erhalten hat, hat dies unter Angabe seines Militärverhältnisses seinem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden. Zu 2. Leute, welche der Ersatz-Reserve überwiesen werden, erhalten alsbald einen Ersatz-Reserve-Pass und gehören von nun an zu den Mannschaften des Wehrdienstes. Sie haben sich innerhalb 8 Tagen bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel persönlich oder schriftlich anzumelden und jede spätere Wohnungsänderung innerhalb 14 Tagen zu melden. Alljährlich im Monat April haben die Ersatz-Reservisten der Kontrollversammlung beizuwohnen. Zu Übungen werden nur Ersatz-Reservisten-Krankenträger herangezogen. Zu 3. 4. und 5. Leute, welche für Landsturm bestimmt, für dauernd untauglich anerkannt, oder vom Dienst im Heere und der Marine ausgeschlossen werden, unterliegen der militärischen Kontrolle im Frieden überhaupt nicht. Sie erhalten hierüber einen Schein ausgedrückt, welcher als Ausweis für ihre Militärverhältnisse dient.

## Für die Unteroffiziersvorschulen

gelten die nachstehenden Vorschriften: Die Ausbildung in den Unteroffiziersvorschulen dauert in der Regel ein bis zwei Jahre. Die Böglinge der Unteroffiziersvorschulen gehören nicht zu den Militärpersonen des Reichsheeres. Denselben stehen daher bei vorkommenden Dienstbeschädigungen keine Ansprüche auf Invaliden-Vergütungen zu. Die Aufnahme begründet aber die Verpflichtung, aus der Vorschule, unter Übernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden vollen oder auch nur begonnenen Monat des Aufenthaltes in der Unteroffiziersvorschule zwei Monate über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus im aktiven Heere zu dienen; für den Fall aber, daß ein Bögling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange nachkommen sollte, die auf ihn gewendeten Kosten, 465 Mark für jedes auf der Unteroffiziersvorschule zugebrachte Jahr, sofort zu erstatten. Wird ein Bögling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffiziersvorschule entlassen, so ist er zur Erstattung der Kosten nicht verpflichtet. Auch übernimmt der Bögling für einen etwaigen, über zwei Jahre hinaus erforderlich werdenden Aufenthalt in der Unteroffiziersvorschule keine besondere Verpflichtung. Nach der in der Regel zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizierschule werden die in den Unteroffiziersvorschulen vorgebildeten Fülliere an Infanterie- und Artillerie-Truppenteile überwiesen, und zwar diejenigen Fülliere, welche die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere. Die Aufnahme in eine Unteroffizierschule ist von folgenden Bedingungen abhängig: Die Aufzunehmenden müssen mindestens 14 1/2 Jahre alt sein. Dieselben sollen eine Körpergröße von mindestens 146 1/2 cm und einen Brustumfang von 70-76 cm haben. Sie müssen sich unbedenklich geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht flatternde) Sprache haben. Sie müssen lehrfähig und im Allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und die vier Grundrechnungsarten rechnen können. Bettmäßer, Bruchleidende und mit Fußschwachs behaftete junge Leute dürfen nicht aufgenommen werden. Wer in eine Unteroffiziersvorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen: a) ein Geburtszeugnis, b) den Konfirmations- bzw. Einsegnungsschein, c) ein Unbedenklichkeitszeugnis der Polizei-Obrigkeit, d) etwa vorhandene Schulzeugnisse. Inwieweit Stellen frei sind, erfolgt die Einberufung durch Vermittelung der Bezirkskommandeure. Diejenigen jungen Leute, welche 16 1/2 Jahre alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Aufnahme ausgeschlossen und erhalten daher die eingeschriebenen Papiere zurück. Bei der Gestellung zum Eintritt in eine Unteroffiziersvorschule müssen die Einberufenen mit einem Paar guter Stiefeln und zwei neuen Hemden, sowie mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Bagzeuges versehen sein. In den Unteroffiziersvorschulen wird das zum Lebensunterhalt Notwendige, einschließlich der Kleidung und der Wehrmittel, unentgeltlich gewährt.

## Für die Unteroffizierschulen

gelten die nachfolgenden Vorschriften: Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit zwei Jahre. Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Aneignung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Stenographie, Hand- und Planzeichnen, sowie Gesang. Die gymnastischen Übungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung und der erlangten Dienstkenntnis des Einzelnen ab. Überweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie-, Jäger-, Marine-Infanterie und Artillerie-Truppenteile. Die Unteroffizierschüler gehören zu den Militärpersonen des Friedensstandes; sie stehen wie jeder andere Soldat unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten. Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einzustellende soll mindestens 154 cm groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen, sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen. Der Einzustellende muß sich tabellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen. Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Überweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre im aktiven Heere zu dienen. Der Einberufene muß mit ausreichendem Sachverstand, zwei Hemden und mit 6 Mark zur Beschaffung des erforderlichen Bagzeuges versehen sein. Im Übrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Unteroffizierschüler werden bekleidet und verpflegt wie jeder Soldat des aktiven Heeres. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes persönlich zu melden. Diejenigen Freiwilligen, welche den Eintritt nachgeholt haben, erhalten durch Vermittelung des zuständigen Bezirkskommandos den Annahmeschein von der Unteroffizierschule, welcher sie zugewiesen worden sind. Die Einberufung erfolgt von derjenigen Unteroffizierschule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, durch Vermittelung des betreffenden Bezirkskommandeurs. Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt.

## Für die Schiffsjungen-Division

sind die Aufnahme-Bedingungen also: Anmeldung hat beim Bezirkskommando der Heimat oder vor dem Selegen bei Kiel zu erfolgen. Dabei sind folgende Papiere zur Stelle zu bringen: a) Geburtsurkunde, b) schriftliche, von der Ortspolizeibehörde bescheinigte Einwilligung des Vaters oder Vormundes nach vorgeschriebenem Muster beim Bezirkskommando zu erfahren. Aufnahme-Bedingung: Der einzustellende Junge soll in der Regel 15 1/2 Jahre, jedoch nicht älter als 18 Jahre alt sein. Er muß mindestens die Größe von 147 m haben. Auch muß der Junge leserlich und ziemlich richtig schreiben, ohne Anstoß lesen und die vier Grundrechnungsarten gebrauchen können. Einberufung: Im Falle der Brauchbarkeit werden die Jungen bei der Schiffsjungen-Division angemeldet und von letzterer in einer Anwärterliste eingetragen. Die Einberufung erfolgt gewöhnlich Anfang März, die Einstellung jedoch erst im Laufe des Monats April. Hierbei erhält er freie Fahrt und die zuständigen Marlagebüros. Entlassung: Wer auf eigenen Antrag mit Einwilligung seines Vaters oder Vormundes wieder entlassen zu werden wünscht, hat zuvor die auf ihm gewendeten Kosten im Betrage von 540 Mark für das Jahr oder 45 Mark für den Monat zurück zu erstatten. Bei Entlassung wegen geistiger, moralischer oder körperlicher Untauglichkeit findet eine Rückerstattung der Kosten nicht statt.

## Für Einjährig-Freiwillige

gelten die nachstehenden Bestimmungen: Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst wird durch Erteilung eines Berechtigungsscheines zuerkannt. Die Berechtigungsscheine werden von der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige erteilt. Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf im allgemeinen nicht vor vollendetem 17. und nicht nach dem 1. April des 20. Lebensjahres nachgeholt werden. Ausnahmen kann die Ersatzbehörde III. Instanz genehmigen. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich spätestens bis 1. Februar des 20. Lebensjahres bei der Prüfungskommission zu melden. Der Meldung sind beizufügen: a) ein Geburtszeugnis; b) die Einwilligung (vorgeschriebenes Muster) des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Erfüllung des Bewerbers als Selbstschuldner verbürgt; Unterschrift, sowie Zahlungsfähigkeit des Bewerbers muß obligatorisch beglaubigt sein. Verbindlichkeitserklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, bedarf, sofern er nicht schon kraft des Gesetzes verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung; c) ein Unbedenklichkeitszeugnis. Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Beibringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungskommission geschehen. Der Meldung bei der Prüfungskommission sind daher beizufügen: a) Schulzeugnisse durch welche die wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen werden kann, oder b) es ist zu erwähnen, daß dieselben nachfolgen, in welchem Falle die Einreichung bis zum 1. April ausgesetzt werden darf, oder c) es ist in der Meldung das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen. In diesem Falle ist ferner anzugeben, in welchen 2 fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. Von dem Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung dürfen die Ersatzbehörden III. Instanz bei Leuten, welche in ihrem Beruf besonders hervorragendes (Kunstleistung) geleistet haben, Abstand nehmen. Diese Leute haben ihrer Meldung die erforderlichen amtlich beglaubigten Zeugnisse beizufügen. Sie werden alsdann nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen unterworfen. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten können sich den Truppenteil, bei welchem sie ihrer aktiven Militärpflicht genügen wollen, wählen. Beim Eintritt in das 20. Lebensjahr haben sie sich, sofern sie nicht zum aktiven Dienst eingetretten sind, unter Vorlage ihres Berechtigungsscheines schriftlich oder mündlich bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Sie werden dann bis zum 1. Oktober des 4. Militärpflichtjahres, d. i. des Jahres, in welchem sie das 23. Lebensjahr vollenden, zurückgestellt. Eine weitere Zurückstellung ist durch die Ersatzkommission bis zum 1. Oktober des 7. Militärpflichtjahres ausnahmsweise und zwar in der Regel nur von Jahr zu Jahr zulässig. Wer den Zeitpunkt der ihm gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, ohne sich zum Diensttritt zu melden oder nach Annahme zum Diensttritt zu stellen, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Legiere darf nur ausnahmsweise durch die zuständige Ersatzbehörde III. Instanz wieder verliehen werden. Sofern dies nicht geschieht, werden die Betroffenen am nächsten Rekruten-Einstellungstermin zum zwei- bzw. dreijährigen aktiven Dienst eingestellt. Der Diensttritt Einjährig-Freiwilliger findet alljährlich bei sämtlichen Waffengattungen am 1. Oktober, sowie bei einzelnen, durch die Generalkommandos zu bestimmenden Infanterie-Truppenteilen am 1. April statt. Ausnahmen können nur durch die Generalkommandos verfügt werden. Bei der Meldung ist der Berechtigungsschein und ein obrigkeitliches Zeugnis über die sittliche Führung seit Erteilung des Berechtigungsscheines vorzulegen. Der Kommandeur des Truppenteils veranlaßt die ärztliche Untersuchung, sowie die Einstellung unter Berücksichtigung der bestimmten Termine. Die von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Freiwilligen melden sich innerhalb 4 Wochen bei dem Zivilvorstand der Ersatzkommission ihres Aufenthaltsortes. Dieser beordert sie zur Vorstellung beim Aushebungsgeschäft. Die Ober-Ersatz-Kommission entscheidet über das fernere Militärverhältnis nach dem allgemeine gültigen Grundsätzen. Findet sie einen von den Truppen abgewiesenen Freiwilligen tauglich, so wird er für eine bestimmte oder für mehrere bezw. für alle Waffengattungen bezeichnet und muß nun von jedem Truppenteil derselbe angenommen werden. Wer für den Dienst zu Pferde bezeichnet ist, aber hierzu nicht die Mittel hat, muß auch bei der Infanterie angenommen werden. Nach Entlassung aus dem aktiven Dienst sind sie denselben Bestimmungen wie die Mannschaften der Reserve bezw. Landwehr unterworfen.





# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Fernsprecher Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Fernsprecher Nr. 967.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Deutsche Post. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 144 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Weiblich die dortigen 77 Hauptstellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Langblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schloßform; 20 Pf. für abweichender Schloßform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Neblagen; 2 Mk. für auswärtige Neblagen. Ganze, halbe, dreißig und vierzig Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 16.

Wiesbaden, Donnerstag, 10. Januar 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Der Schah von Persien †.

Der Schah-Sinjasch, d. h. der König der Könige, der früher selbstherrschende und in allerneuester Zeit unter die konstitutionellen Regenten gegangene Herrscher von Persien, hat es von jeher verstanden, sich zu einer interessanten Persönlichkeit zu machen und sogar die öffentliche Meinung Europas eingehend zu beschäftigen. Persien, ein Land, das einen Flächeninhalt von 1 648 195 Quadratkilometer umfaßt, also mehr als dreimal so groß als Deutschland ist, während es nur 1/2 Millionen Einwohner, also nicht einmal den sechsten Teil der Bevölkerung Deutschlands, zählt, ist eines der wenigen asiatischen Reiche, welches sich noch seine Unabhängigkeit bewahrt hat, obwohl ihm Rußland und England von jeher in unlauterem Wettbewerb diese zu nehmen suchten. Die Älteren unter uns entfallen sich noch, welche übertriebenen und abenteuerlichen Vorstellungen man in früheren Zeiten mit dem Begriff eines Schahs von Persien verband. Der Schah-Sinjasch galt als der Inbegriff ungeheurer despotischer Macht, verschwenderischer, märchenhafter Pracht und morgenländisch ungetrübter Glückseligkeit. Wenn man in früheren Zeiten einem den Vorwurf machen wollte, daß er sich einer ganz besonders ungeheuren Einbildung befleißigte, dann sagte man zu ihm: Du glaubst wohl, du bist der Schah von Persien!

Die schönen Tage der Schahs von Persien sind freilich längst vorüber, und der Stand der Schahs muß heute zu den nothleidenden gerechnet werden. Unter Nasr-ed-din, der vielleicht der tüchtigste der persischen Herrscher der neueren Zeit gewesen ist, hatte das Land, das damals auch im Innern ziemlich geordnete Verhältnisse aufwies, seine politische Selbständigkeit auch nach außen behauptet. Nachdem aber Nasr-ed-din am 1. Mai 1896 ermordet worden und sein Sohn Muzaffer-ed-din ihm auf dem Thron gefolgt war, ging es mit der persischen Despotie langsam abwärts. Die Verschwendungssucht des Schahs und eine ausdauernde Günstlingsherrschaft zerrütteten das Land, das immer mehr verarmte, und für dessen wirtschaftliche Hebung nichts getan wurde. Dabei spielte Muzaffer-ed-din sich auf den modernen Monarchen hinaus, machte mehrfache Reisen nach Europa, wo er auch die deutsche Reichshauptstadt besuchte, und nahm auch wiederholte Anläufe, die Kulturerrungenschaften des Abendlandes nach Persien zu verpflanzen, wobei er freilich zumeist an den Außerlichkeiten leben blieb.

In den letzten Jahren wurde wiederholt erzählt, was freilich schon von Nasr-ed-din berichtet worden war, daß Muzaffer-ed-din sich mit der Absicht trage, eine Reform der Staatseinrichtungen nach europäischem Muster vorzunehmen, und dies hat er in den letzten Monaten

wirklich durchgeführt. Ein neungliedriges Ministerium hat schon vorher in Persien bestanden, ohne daß es freilich besondere Machtbefugnisse hatte, abgesehen von denen, die auf dem Papier standen. Neuerdings ist der Schah aber ernstlich unter die konstitutionellen Herrscher gegangen, freilich nur „der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb“. Wenn man auch über die Toten — und nach den neuesten Meldungen soll ja der Schah, der seit längerer Zeit schwer erkrankt war, jetzt das Zeitliche gesegnet haben — nichts als Gutes reden soll, so muß doch der Geschichtsschreiber im Gegensatz zu den persischen Leichenrednern feststellen, daß es allein der Geldmangel war, der den Schah Muzaffer-ed-din zum Konstitutionalismus bewogen oder vielmehr gezwungen hat. Der Schah brauchte Geld, Geld und immer wieder Geld, aber die persischen Untertanen und Steuerzahler murrten. Da entschloß sich der Schah endlich, vielleicht auch, weil er selbst gegenüber der ausdauernden Beamtenenschaft schuldlos war, den Forderungen der persischen Kaufmannschaft, die dort ziemlich allein die Intelligenz darstellt, nachzugeben und dem persischen Volke eine Verfassung auf Grund einer Volksvertretung zuzugestehen. Noch in den letzten Tagen ist berichtet worden, daß der Schah und sein Sohn Muhammed Ali Mirza die neue Verfassung unterzeichnet haben und die Verpflichtung eingegangen sind, das gegenwärtige Parlament nicht vor Ablauf von zwei Jahren aufzulösen.

Muzaffer-ed-din, der wiederholt Totgesagte, der jetzt wirklich endgültig gestorben sein soll, ward am 25. März 1853 geboren, hat also ein Alter von nicht ganz 54 Jahren erreicht. Sein Nachfolger Muhammed Ali Mirza wurde am 21. Juni 1872 geboren, steht also im Alter von 34 Jahren. Der neue Kronprinz, sein ältester Sohn, Ruffan Ali Mirza, ist ein Knabe von 11 Jahren. Über die Charaktereigenschaften Muhammed Ali Mirzas ist bisher wenig bekannt geworden, wie das ja bei den Kronprinzen fast überall der Fall zu sein pflegt. Es läßt sich daher auch noch gar nicht absehen, wie weit es dem neuen persischen Herrscher gelingen wird, die Selbstständigkeit Persiens zu behaupten, das ja den Pufferstaat zwischen den Interessen Rußlands und Großbritanniens im Orient bildet. Vom deutschen Standpunkt aus ist es selbstverständlich dringend wünschenswert, daß Persien weder unter englische noch unter russische Vorherrschaft gerät, wenn auch unsere Bestrebungen in Persien nur rein wirtschaftlicher Natur sind. In dieser Beziehung decken sich übrigens die Wünsche Deutschlands mit denen aller anderen in Persien interessierten Mächte.

Muzaffer-ed-din ist tot, der neue Schah-Sinjasch, d. h. König der Könige, hat den Thron bestiegen, der älteste Sohn Muzaffer-ed-dins und langjährige Waliach (Thronfolger) Muhammed Ali Mirza, der sechste Souverän der Dynastie Kadtschar. Er ist am 21. Juni 1872 geboren, zählt also jetzt rund 34 Jahre. Ob die Thronbesteigung völlig anstandslos erfolgen wird, kann man allerdings noch nicht sagen. Es gehört ja im Orient nicht

gerade zu den Seltenheiten, daß andere Thronwärter als der berechtigte die Regierung an sich reißen. Immerhin dürfte das neu geschaffene persische Parlament, dem der neue Schah schon als Kronprinz seine Sympathien bekundet hat, etwaigen Umsturzgefahren stark im Wege sein. Man hatte ursprünglich erwartet, daß der noch am Leben befindliche Bruder des 1896 verstorbenen Schahs Nasr-ed-din Abdussamed Thronansprüche erheben werde. Es scheint aber, als habe dieser in Anbetracht seines hohen Alters auf ehrgeizige Pläne verzichtet. Muhammed Ali Mirza hat noch fünf Brüder, er hat aber auch noch sechs Oheime. Also an Material zur Befetzung etwaiger Vakanz auf dem Thron fehlt es in Persien nicht.

wb. Berlin, 9. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt zu dem Tode des Schahs von Persien: Der verstorbene Schah war ein Freund Deutschlands; sein nach langem schweren Leiden erfolgtes Ableben wird bei uns aufrichtig beklagt. Wir hoffen, daß die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Persien auch unter der Regierung des Nachfolgers fortbestehen werden und in demselben Geiste wie bisher, das will sagen, nicht zur Durchführung der gelegentlich in den ausländischen Blättern erfundenen politischen Pläne, sondern im Interesse der Entwicklung unseres Handels mit Persien und der Förderung friedlicher Kulturbestrebungen.

wb. Teheran, 9. Januar. Der Thronfolger Muhammed Ali Mirza traf heute vormittag 9 Uhr im Palast ein und wurde von den Prinzen, dem Großwesir, den Ministern und anderen hohen Würdenträgern als Schah anerkannt. Das diplomatische Korps wird morgen dem Großwesir seine Kondolenz zum Tode des Schahs und Sonntag dem neuen Schah die Glückwünsche zur Thronbesteigung aussprechen. Die Krönung wurde auf den 2. Februar festgesetzt.

hd. Teheran, 9. Januar. Infolge des Ablebens des Schahs und der bevorstehenden Thronbesteigung seines Nachfolgers befürchtet man hier den Ausbruch von Unruhen um so mehr, als das neue Parlament in zwei Lager gespalten ist, in eine fortschrittliche und eine gemäßigtere Partei. Die erstere verlangt Ergänzungsmaßnahmen für die Stände, welche seinerzeit von dem früheren Brüsseler Gesandten aufgedeckt worden sind, die letztere empfiehlt eine kufenweise Einführung von modernen Reformen, welche mehrere Jahre beanspruchen werden. Soweit bis jetzt aus dem Lande bekannt, verhält sich das Volk allenthalben ruhig.

hd. Paris, 10. Januar. Eine hierher gelangte Teheraner Privatdepesche meldet, daß die Proklamierung des neuen Schahs sich allenthalben im Reiche mit Ruhe vollzogen. Der Thronfolger Muhammed Ali Mirza scheint den Sinn seines Vaters für Sparsamkeit nicht zu haben. Der Kriegsminister, der erste Vertrauensmann des neuen Schahs, ist bei einer gewissen Priesterpartei, welche auf Muzaffer einen starken Einfluß geübt hatte, nicht beliebt. Über das Datum des ersten Besuchs

## Feuilleton.

(Redaktion verboten.)

### Hygiene des Atmens.

Blauderei von Dr. med. S. Leo Günther.

Von der donnernden Brandung aus dem Höllenrachen der Charybde emporgetragen, rudert mit Kraft und mit emstem Fleiß der kühne Rittersknappe aus Land, den goldenen Becher in der Linken.

„Und atmete lang und atmete tief.“  
(Schiller: „Der Rauber.“)

In vollen Zügen saugen die Lungen die frische, reine Luft. Die muskulöse Pumpe, das Herz, kommt in Schwung und treibt das durch den einströmenden Sauerstoff belebte und befeuchtete Blut durch das Gehirn und den ganzen Körper. Das Entsetzen flieht aus seinen Gliedern, die Ohnmacht weicht und erhobenen Hauptes schreitet der Jüngling durch die jubelnde Schar zum König hin.

Mit tiefem, energischem Ausholen, mit lautem Schrei begrüßt der Mensch „das himmlische Licht“. Der Säugling ist Vollkammer aus Instinkt. Er schreit aus „vollem Hals“, wirft Kopf und Schultern rückwärts, drückt die Brust heraus und stemmt sich mit den Füßen gegen die Unterlage. Das Baby atmet — mit allen Nerven.

Der Naturmensch bleibt auch über die Kinderjahre hinaus sein Leben ein Tiefatmer. Mit Pfeil und Bogen jagt er durch Gebirg und Tal, fliegt auf wildem Pferde dahin oder rudert mit Kraft im leichten Boot. Die Muskelarbeit in freier Luft weitet seine Lungen. Die Brust und mächtig ist seine Brust, fehnig sind seine Glieder, und in den Adern pulsiert gesundes Blut. „Erkältungen“ und Lungenleiden kommen bei den weiterrückten Wäldern selten vor.

Dagegen berichten amerikanische Ärzte, daß die freien Söhne der Prärien, wenn sie in die sog. „Reservations“ gebracht werden, sehr schnell an Tuberkulose zugrunde gehen. Auch die Indianerkinder, die man in die Schulen bringt und die dort eine außerordentliche Pflege genießen, kommen selten über die Pubertätsjahre hinweg. Das enge Zusammenleben der sonst frei herumlaufenden Rothhäute und die ungewohnte moderne Kleidung sind für das frühe Sterben anzuschuldigen.

Der Kulturmensch freilich hat sich im Laufe der Jahrtausende an die Kasernierung gewöhnt. Daß jedoch der Aufenthalt des größeren Teiles des Lebens in Häusern aus Steinen und mit Fensterscheiben, daß mangelhafte Luftzufuhr und Bewegungsfreiheit die ganze Konstitution des Menschen geändert und den Grund zu einer großen Reihe von degenerierenden Krankheiten gelegt hat, wird man billigerweise nicht leugnen können.

So ist z. B. die Lungenschwindsucht, die Geißel der Kulturvölker, eine Krankheit der — Domestikation.

Die Hygiene hat das längst erkannt; aber sie steht vielen dieser sozialen Uebelstände machtlos gegenüber, da es sich hier im wesentlichen um eine Geldfrage handelt.

Indessen — dem einzelnen ist es gegeben, durch eine Annäherung seiner Lebensweise an die ursprünglichen natürlichen Bedingungen gegen die schädlichen Einwirkungen der Domestikation wirksam anzukämpfen und ein hohes, gesundes Alter zu erreichen.

Einen Wegweiser will ich hier aufzichten: die Atemkur oder Atmatrie.

Gewiß gibt es kein notwendigeres und unaufhörlicheres Bedürfnis als das Atmen. Ohne Essen und Trinken können wir tagelang leben. Hungerkünstler bringen es sogar auf Wochen. Sowie und jedoch die Luftzufuhr nur auf Minuten abgeschnitten wird, ersticken wir. Und weil das Ausholen niemals, auch nicht während des Schlafes still steht, so haben sich die meisten

Menschen eine gewisse Sorglosigkeit angewöhnt in Bezug auf das, was und wie sie atmen.

Die „höhere Tochter“ sitzt mit eingesenkenen Schultern am Arbeitstisch. Häßlich senkt sie tief auf. Das Mädchen hat nämlich während des Schreibens das Atmen schon vergessen. Die Lungen sind — hungrig geworden und alarmieren das Atmungszentrum. Ein tiefes, seufzendes Ausholen erfolgt unwillkürlich und wiederholt sich nach wenigen Minuten.

Die Lunge, bezw. ein Lungenflügel gleicht etwa einer umgekehrten Lute, deren Spitze oberhalb des Schlüsselbeines liegt, nicht dort, wo sie der Laie oft hinverlegt, nämlich an die dem Zwerchfell aufliegende Lungenbasis. Beim Schwimmen, unvollkommenen Atmen werden daher die mittleren und oberen Teile der Lungen nicht ordentlich aufgebläht und gründlich gelüftet, sondern bleiben untätig, werden schlaff, unelastisch und sinken zusammen. Die schrecklichen Tuberkelbazillen finden in den verblödeten Lungenzweigen leicht ein Unterkommen.

Das unwillkürliche tiefe Ausholen, das plötzliche Aufsteigen hagerer, blasser Mädchen und Jünglinge hängt mit dem Luftmangel in den oberen Lungenpartien zusammen und ist oft der Vorläufer des so gefährdeten Lungenzweigenkollapses.

Doch das leise, oberflächliche Atmen gefährdet nicht nur die Lungen, sondern den Gesamtorganismus.

Unser Körper ist einem Ofen vergleichbar. Als Herd dienen Magen und Darm, die das Heizmaterial, die Speisen und Getränke, aufnehmen und verarbeiten. Den Luftzug, die Ventilation, unterhalten die Lungen.

In den feinsten, feinsten Ausläufern der Lungenzweige, in den traubenförmigen Lungenbläschen, die härdendünne Hutgefäße umspinnen, vollzieht sich der Gasaustausch. Die Kohlenäure tritt aus dem dunklen Blut in die Lungenzellen, während die schwimmenden Blutkörperchen den Sauerstoff der ein-

In Europa ist noch nichts bekannt. Der Schah gilt als mißtrauisch und soll nicht leicht von Entschlüssen sein. Er wird, bevor er in den schwebenden auswärtigen Fragen endgültig entscheidet, mehrere seiner Gesandten nach Teheran kommen lassen.

### Die Königin von Hannover †.

hd. Hannover, 10. Januar. Königin Marie von Hannover ist gestern nachmittag in Gmunden gestorben. Die hier verbreiteten Extrablätter vom Tode der ehemaligen Königin von Hannover haben in der gesamten Bevölkerung tiefste Anteilnahme hervorgerufen. Zahlreiche Privatgebäude legten Trauerkränze an. In vielen Schaufenstern sind bereits die Trauerschmuck-Büsten und Bilder der Königin ausgestellt. Viele für die nächste Zeit geplant gewesene Feste sind abgesetzt worden. Zahlreiche Deputierte und Vereine begeben sich morgen nach Gmunden. Das Hoftheater wurde auf Befehl des Kaisers geschlossen.

### Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 9. Januar.

Der Präsident gibt Mitteilung von einem Danktelegramm des Fürstbischofs Dr. v. Kopp auf das Glückwunschtelegramm des Herrenhauses und spricht dann seine Freude aus, daß der Reichskanzler Fürst Bülow als Mitglied des Herrenhauses hier erschienen sei. Es werde jedes Herz mit Freude erfüllen, den Reichskanzler und Vorsitzenden des Staatsministeriums unter uns zu stellen. (Bravo!) — Der Antrag Chlapows auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Koscielski wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. Nach weiteren geschäftlichen Bemerkungen vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Berlin, 10. Januar. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß die erste Beratung des Etats im Abgeordnetenhaus nur diesen Freitag und Samstag in Anspruch nehmen wird. Von jeder Fraktion wird wahrscheinlich nur ein Redner sprechen. Die Budgetkommission wird dann zu Anfang der nächsten Woche ihre Arbeiten beginnen, so daß dem Plenum beim Wiederzusammentritt nach den Reichstagswahlen schon einige Etats aus der Budgetkommission überwiesen werden können.

### Der Wahlkampf.

Der Kern der Sache.

Herr Barling hat seinem Organ zufolge, der „Frankfurter Zeitung“ folgende Erklärung gesandt:

Ich habe den Führern der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung, Herrn Justizrat Dr. Alberti, Herrn Dr. Bergas, Herrn Bücher, Herrn Reutenborff und Herrn Spib, am 17. Dezember gegenüber erklärt, und zwar in einer Besprechung, die auf meine Veranlassung hin verschiedene Führer der Nationalliberalen Partei mit den oben genannten Herren hatten, daß, wenn meine Person ein Hindernis böte, eine Einigung der liberalen Parteien in Nassau (S. D. N.) zustande zu bringen, ich mich nicht aufstellen lassen würde, sofern ein anderer Kandidat der Nationalliberalen Partei aufgestellt würde. Ich habe ferner erklärt, daß ich sogar gerne bereit wäre, auf beide Mandate (das Reichstags- und Landtagsmandat) zu verzichten, wenn dadurch eine Einigung der gesamten liberalen Parteien herbeigeführt werden könnte. Ich habe bei dieser Gelegenheit auch mitgeteilt, daß ich kurz vor der Auflösung des Reichstags den Führer der Nationalliberalen Partei, Herrn Bassermann, ersucht hätte, mit dem Vorstand der freisinnigen Volkspartei in Berlin verhandeln zu wollen, ob nicht dieser jetzt auch, wie ich der Ansicht sei, das der geeignete Moment gekommen wäre, eine Einigung der gesamten liberalen Parteien im ganzen Deutschen Reich in die Wege zu leiten.

Das Blatt des Herrn Barling wünscht sehr, daß auch wir diese Erklärung abdrucken möchten. Warum nicht? Sie ist doch nur Sand in die Augen der kritiklosen Menge und verschiebt sehr klug den Schwerpunkt der Sache, den Schwerpunkt, der für die Wiesbadener

Liberalen für die Wahl in Wiesbaden liegt. Herr Barling kann sich wohl sagen, daß seine Person für die gesamten Liberalen Nassaus nicht das Interesse hat, daß davon Einigung oder Nichteinigung abhängt. Folgerichtig hätte er also sagen müssen, ich demissioniere, wenn meine Person in meinem Wiesbadener Wahlkreis ein Hindernis zur Einigung der liberalen Wähler bildet. Das hat er aber klüglich nicht gesagt. Und seine Partei hält natürlich krampfhaft fest an ihm. Denn die nationalliberale Partei in Wiesbaden weiß ganz genau, daß sie im Augenblick des Barlingschen Rücktritts genau dasfelbe ist, was sie war, ehe sich Herr Barling ihrer annahm, nämlich ein Nichts, nämlich die am wenigsten einflussreiche Partei am Platze. Mit allen Mitteln hat sie Herr Barling in die Höhe gebracht, hat sie auf das vollkommenste zu seiner Partei gemacht, mit seinem Gelde, mit seinem geschäftsmännischen Organisations Talent, mit seiner frischen Agitation, fast gewalttätigen Agitation, die jeder frisch nach Wiesbaden Zugezogene schon nach den ersten acht Tagen verspürt. Es wäre eine Undankbarkeit der Partei, wollte sie seine Person fallen lassen, und ein Selbstmord wäre es obendrein. Man weiß im Lager Barlings ziemlich genau, daß man wegen Nichterfüllung der liberalen Allgemeinforderung: Kompromißkandidat! den nationalliberalen Reichstagsstüb für Wiesbaden aller Wahrscheinlichkeit nach verliert, weiß, daß man gewissermaßen den Roten oder den Schwarzen in die Hände arbeitet, aber man will sich den Parteischöpfer erhalten. Deshalb kommen bei der Parteileitung alle jene Nationalliberalen — vielleicht ist es gar die Mehrzahl — nicht zur Geltung, die einen linksnationalliberalen anstellen wollten, wie etwa den kürzlich genannten, allgemein beliebten höheren Gerichtsbeamten, dem auch der Freisinn sicherlich Gefolgschaft geleistet hätte. Und doch hätte sich durch einen Kompromißkandidaten das Schisma in der nationalliberalen Partei hindern lassen und die liberale Sache wäre in Wiesbaden unbedingt zum Siege gekommen. Wenn also Herr Barling statt eines offerbaren Scheinmandats, auf das sein Demissionsangebot hinausläuft, eine wirkliche liberale Winkelfriedat hätte begehren wollen, eine Tat, durch die er auch in den Augen jedes objektiven liberalen Wählers seine unliberale Haltung in Reichs- und Landtag einigermaßen gesühnt hätte, so hätte er sagen müssen: Ich trete unbedingt zugunsten eines Kompromißkandidaten zurück und werde mich überdies notariell verpflichten, mindestens bis über die Zeit der nächsten Landtagswahlen hinaus zum Besten der Partei jährlich dieselben Opfer an Zeit, Organisationsarbeit und namentlich an Geld zu bringen, die ich im Laufe des letzten Jahres gebracht habe.

So und um nichts anderes liegen heute die nackten Tatsachen. Und weil sie so liegen, wird wohl kein wirklich unabhängiger liberaler Wähler einem anderen seine Stimme geben als dem unzweifelhaft wackersten liberalen Kandidaten, und das ist Herr Justizrat Alberti. Denn nur so ist es vielleicht noch möglich, die Gefahr abzuwenden, daß Wiesbaden in der nächsten Reichstagsperiode schwarz oder rot vertreten sein wird. Geschlecht dieses, dann wird man wissen, wessen Haltung man diese patriotische Niederlage in Nassaus Hauptstadt zu verdanken hat, keinem anderen als Herrn Barling. Das weiß dann aber nicht nur der schlichte Laienverstand, das wissen auch die Leute an den Regierungstischen.

— Wiesbaden, 9. Januar. Heute abend fand hier selbst für den Wahlkreis Wiesbaden-Müdesheim eine Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte statt, in welcher der von der nationalliberalen Parteileitung gestellte Antrag um Wahlhilfe für den Kommerzienrat Barling zur Beratung stand. Es wurde beschlossen, diese Kandidatur zu unterstützen, wenn über die Stellung des Kandidaten zu den wirtschaftspolitischen Forderungen des Bundes Einigung erzielt würde; anderenfalls soll ein eigener Kandidat

(Wahlkandidat) aufgestellt werden. (Nach dieser Meldung sängt man sogar schon im Bunde der Landwirte an, an Herrn Barling zu zweifeln?)

Die Antifemiten für Herrn Barling! Die sog. „Wirtschaftliche Volkspartei für Nassau“ — hinter der volltönenden Firma verbirgt sich bekanntlich ein bescheidenes Häuflein Antifemiten — beschloß gestern abend großmütig, von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur abzusehen und „mit allen Kräften“ für Herrn Kommerzienrat Barling einzutreten. Herr Barling darf als „liberaler“ Mann auf diese Gefolgschaft doppelt stolz sein.

n. Schierstein, 9. Januar. Selbst in den bewegtesten Zeiten haben wir Schiersteiner nicht eine so imposante freisinnige Wählerversammlung zu verzeichnen gehabt wie die heutige. Im Saale, der bis auf das letzte Stuhlplätzchen vollgepfropft war, dessen Türen und Fenster sogar von denen, die keinen Einlaß mehr bekamen, dicht besetzt waren, hatten sich über 200 Personen, darunter etwa 30 Sozialdemokraten, versammelt. Besonders zahlreich waren Handel und Gewerbe, die Beamtenschaft von Post und Eisenbahn und alle die „kleinen Leute“, die unter der Teuerung am schlimmsten leiden, vertreten. Die allgemeine Teuerung füllt unsere Säle, und gerade darum, weil der Kandidat Herr Justizrat Dr. Alberti in seiner Programmrede die Ursachen der Teuerung (die ein Redner aus dem Arbeiterstande direkt als Hungersnot bezeichnete) darlegte und die daran mitschuldigen Parteien, worunter bekanntlich die Nationalliberalen an erster Stelle stehen, scharf kennzeichnete, fand Herr Alberti stürmischen Beifall. Aber auch seine scharfe Stellung zu dem reaktionären Geiste der alten „Regierungsparteien“, die unermüdet, Zentrum und Nationalliberale an der Spitze, daran arbeiten, die Schulen des Volkes unter die Macht der Kirche zu bringen, fand entschiedene Zustimmung; das unlesige Studische Schulgesetz ist auch in Schierstein noch lange nicht vergessen. Die Sozialdemokraten, die ihren Wiesbadener Führer Herrn Müller vorzöhlten, hatten auch in Schierstein einen recht unglücklichen Tag. Die peinlichste Frage, die man ihnen stellen kann, nämlich, wie sie sich ihren Zukunftsstaat eigentlich ungefähr dächten, beantwortete Herr Müller damit, daß man das bei den fortwährenden neuen Erfindungen (!) nicht voraussagen könne, daß man aber „bestimmt“ wisse, er werde besser sein wie der heutige „Ausbeuterstaat“. Von einem anderen Redner wurde zur Illustration dieser „bestimmten Hoffnung“ auf die bekannten Vorgänge in dem Betriebe des „Vorwärts“ verwiesen, wo alles andere herrsche als „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Überhaupt seien alle wirklich brauchbaren Teile des sozialdemokratischen Programms direkt aus dem alten Programm der Fortschrittspartei übernommen. Der Verlauf der interessanten Versammlung war ein neuer Sieg der entschiedenen liberalen Sache. Mit einem bravend aufgenommenen Hoch auf den Kandidaten Herrn Alberti schloß der Abend. Wir Schiersteiner werden unsere Ehre daran sehen, Herrn Alberti in die Stichwahl zu bringen.

wh. Berlin, 9. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Hanau, dem 8. Wahlkreis des hessischen Regierungsbezirks Cassel, wurden 1903 bei der Hauptwahl abgegeben: Für Hoch (Soz.) 15 470 Stimmen, Lukas (nat.-lib.) 9762, Müller (Zentr.) 4814 und Kurtner (freif. Volksp.) 1865 Stimmen. In der Stichwahl siegte Lukas über Hoch mit 17 867 gegen 16 547 Stimmen. Diesmal hat das Zentrum Stimmenthaltung proklamiert. Es will den Wahlkreis lieber in die Hände der Sozialdemokraten fallen als den Liberalen in der Stichwahl dann voraussichtlich den Sieg zukommen lassen. Ähnlich ist die Zentrumspartei in anderen Wahlkreisen. Wir möchten bezweifeln, daß die Wählererschaft durchweg dieser Parole Folge leisten wird. Wir hoffen, daß ein großer Teil davon sich bewußt bleiben wird, daß der Zentrumswähler in nationalen, sozialen und kulturellen Fragen den liberalen Parteien nähersteht als der Sozialdemokratie. Befreundet sich die Parteileitung des Zentrums vielleicht jetzt eher mit der Stärkung der sozialdemokratischen als der liberalen Elemente im

geatmeten Luft an sich reiben, sich schön hellrot färben und durch alle Organe eilen. Hier findet der Sauerstoff überall Brennmaterial vor: Kleinst, durch die unaußgesetzte Bewegung unseres Körpers zerstörte, losgelöste Stoffteilchen. Mit diesen verbindet er sich, verbrennt sie gewissermaßen, obwohl dabei keine Flamme erzeugt wird wie beim Brennen des Lichtes. Bei dieser Oxidation entstehen Wasser, Kohlenäure, Harnstoff und andere Loxine, die durch Haut, Nieren und Lungen ausgeschieden werden.

Hat aber der Ofen keinen rechten Zug, d. h. wird dem Körper durch leichtes, schwaches Atmen nur wenig Sauerstoff zugeführt, so brennt auch das Heizmaterial schlecht. Die Lebensprozesse verlaufen dann im Dummeltempo, machen auf halbem Wege Halt und setzen viel Schlacken ab. Der Kreislauf der schlecht gemischten Säfte stockt. Den Krankheitskeimen stehen Tür und Tor offen.

Ja, vieles ist besser, wenn die Menschen mehr atmen und — weniger essen und trinken würden!

Das zeigt sich jetzt besonders im Winter. Die kalte Welt räuspert sich, hustet und hüstet.

O, diese böse — „Erkältung“! Nein, von Erkältung bekommt man wohl einen Schnupfen, aber keinen Husten. Die schlechten Säfte, der Mangel an Bewegung, die ungenügende Lüftung der Lungen verschulden die allgemeine Hustenplage.

Da wird nun gegurgelt und inhaliert, gepulvert und gebeizt, werden Brusttees geschluckt und Karamellen geschleckt. Für eine gute Weile wird man vielleicht den Husten los, bei der nächsten „Erkältung“ aber erscheint das leidige Saisonübel wieder. Und man tröstet sich mit der landläufigen Redensart: „Wer lange hustet, lebt lang.“ Allerdings — solange er hustet.

Es hustet eben der Lunge nichts, wenn man für sie mit dem — Magen einatmet. Man muß schon der Lunge zuliebe seine Haut zu Markte tragen, d. h. sich ab-

härten und „für die Vorteile der freien Lüste sechten.“ (Jean Paul.)

Und just die frische, reine Schneelust stellt eine — Lungenapostrophe dar. Man mag sich ja zum Gang ins Freie vermmunnen, wie es einem beliebt, wenn nur Mund und Nase frei bleiben. Und meldet sich auch zu Anfang öfter das Kratzen und Kitzeln im Halse, weil das Marschieren die Schleimmassen aufrüttelt, so verliert sich der „Ausgehusteten“ um so rascher, je mehr man in Gang bleibt.

Wie alle inneren Organe, so sind auch die Lungen auf starke Kältereize nicht eingerichtet. Deshalb hat die vorzügliche Natur die Lungen durch einen Respirator, die Nase, vor Erkältung geschützt.

Die Nase ist der Mund für die Lungenatmung. Ihre Zweiteilung mißt die eindringende Luft ab, ihre Muscheln erwärmen und feuchten die Luft an, und ihr Haarbefah dient als Staubfänger.

Man atme also durch die Nase, nicht durch den Mund!

Hier ist wohl die Mahnung am Platze, den natürlichen Erwärmungs- und Filterapparat der Lungen durch tägliche kühle Duschen (mittels einer kleinen, oben abgerundeten, gläsernen Nasenspritze) in guter Verfassung und Funktion zu erhalten. Ist nämlich die Nasenatmung aus irgend einem Grunde behindert, so kann der Schutzeffekt nicht stattfinden. Man hat dann bei jeder Gelegenheit den Mund — offen, auch beim Schlafen. Das gestaltet weder die Gesichtsbilge hübsch, noch tut es der Nase und den Lungen gut.

Wie man dem Magen täglich mehrere Mahlzeiten gewährt, so soll man den Lungen alle 24 Stunden wenigstens dreißig Minuten lang den Genuß des Tief- und Vollatmens zukommen lassen.

Man stelle sich in gerader Haltung, die Haden an einander, die Füße im rechten Winkel. Das Gewicht des Körpers balanciere auf dem vorderen Teile der Fuß-

sohlen. Die Hände stützt man fest in die Hüften und drücke die Schultern zurück, die Brust heraus.

Nun hole man bei geschlossenem Mund langsam Atem, so lang und tief man kann, halte den Atem eine Weile an und atme langsam, aber kräftig wieder aus.

Jeder dieser drei Akte, nämlich 1. die Einatmung 2. das Atemhalten und 3. die Ausatmung, ist von Wichtigkeit und muß vorschriftsmäßig ausgeführt werden.

Bei Spaziergängen halte man einen Stock oder Schirm über dem Rücken mit den Ellenbogen fest und arbeite fleißig das Vollatmen.

Welch heilsamen Einfluß methodische Atmungsübungen auf eine schwächliche Lunge ausüben, zeigt die Krankengeschichte des Demosthenes. Er litt an sehr kurzem Atem, hatte eine schwache Brust und konnte eine Treppe nur unter gewaltigem Herzklopfen und häufigem „Verschnaufen“ ersteigen. Durch lautes Sprechen und Deklamieren, das er auch beim Bergsteigen vornahm, durch Üben im Herfagen von langen Perioden am Meeresstrand wurde aus dem schwächlichen, kispelnden Asthmatiker der größte Redner Griechenlands, dessen gewaltige Stimme die Brandung des Meeres übertönte.

### Aus Kunst und Leben.

Rudolf Presber in der „Literarischen Gesellschaft“.

In der hiesigen „Literarischen Gesellschaft“ las gestern Rudolf Presber vor einem sichtlich außerordentlich interessierten Auditorium, das die Aula des Realgymnasiums (Drauisstraße) mehr als überfüllte, anderthalb Stunden eigene Dichtungen. Der Dichter, der seine eigenen Verse vorliest und in noch maligem Aufkommen aller Schaffensempfindungen das Gedicht vor den Zuhörern gleichsam noch einmal neu erschaffen läßt in allem jungen Zauber, das wäre ja eigentlich die Idealinterpretation, zumal für Lurifa. Die Praxis weicht es wie so oft anders. Man möchte ihre Er-



vorschläge abgewiesen. Der Verkehr stockt völlig; Schiffe können weder ein- noch ausladen, die Verluste sind beträchtlich.

Das Aktionskomitee der franko-italienischen Liga nahm eine Tagesordnung an, welche sich für die Streichung der Kredite für Verstärkung der Befestigungen an der französischen Grenze ausspricht, unter Hinweis darauf, daß auch die französische Regierung die Kredite für Befestigungen an der italienischen Grenze gestrichen habe.

Rußland.

Der frühere Oberprokurator des heiligen Synods, Podjedonoszew, ist an einer schweren Lungenentzündung erkrankt, deren Ausgang bei dem hohen Alter des Patienten zu berechtigten Befürchtungen Anlaß gibt.

Die Generale Grippenberg, Kaulbars und Sobolow haben den General Kuropatkin zum Duell gefordert, weil er in seinem Werke über den russisch-japanischen Krieg die Tätigkeit dieser Generale einer überaus scharfen Kritik unterzogen hat.

Frankreich.

Am Dienstag traf eine größere Anzahl Kinder von anständigen Arbeitern aus Fougères in Paris ein, die unter der Pariser Arbeiterbevölkerung verteilt werden. „Petite République“ berichtet, daß Clemenceau die Kosten dieser Reise der Kinder bestritten und daß die notwendige Summe dem Unterstaatssekretär des Innern bereits zur Verfügung gestellt worden ist.

England.

Der internationale wirtschaftliche Kongress wurde gestern in London eröffnet. Der Minister Galdane, der den Vorsitz führte, begrüßte die Delegierten und führte folgendes aus: Was auch immer für Differenzen zwischen den Nationen vorhanden sind, so besteht doch eine Bruderschaft der Wissenschaft, die sich von Jahr zu Jahr mehr offenbart: auf dem Gebiete der Wissenschaft muß ein internationales Zusammenarbeiten stattfinden. Obwohl die Freihändler sich der Tatsache nicht verschließen können, daß die Sache des Freihandels unter der engen Auffassung einiger seiner Vertreter gelitten hat, und obwohl der Freihandel eine gesunde wirtschaftliche Doktrin für England sein mag, so wäre die Schlussfolgerung die sich auf unser Inselreich bezieht, durchaus nicht zutreffend für andere Länder, die wohl zu einer anderen Auffassung gelangen können.

Türkei.

Die Pforte dementiert die Zeitungsmeldung von dem angeblichen Abschluß eines Bündnisses zwischen der Türkei und Serbien.

Marokko.

Die Meldung, daß der Sultan von Marokko die deutsche Regierung um Entsendung eines Kavallerie-Instruktors für seine Kavallerie gebeten habe, ist, wie die „B. Z.“ erfährt, unrichtig. Oberleutnant Wolf von den Württembergischen Dragonern geht nicht als Kavallerie-Instrukteur nach Marokko, sondern lediglich als Adjutant des Majors von Tschudi, des Chef-Ingenieurs des Sultans. Er tritt als solcher auch in dessen persönlichen Dienst und wird in dessen Umgebung weilen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Januar.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Die vom Kassenvorstand auf gestern Abend in die Turnhalle Bellrivstraße einberufene erste ordentliche Generalversammlung, zugleich auch die erste Zusammenkunft der im Vorjahre gewählten neuen Vertretung, hatte eine derartige Teilnahme zu verzeichnen, daß sie wohl als eine der bestbesuchtesten Versammlungen gelten kann. Die Präsenzliste wies nach, daß 28 Vertreter der Arbeitgeber und 128 Vertreter der Kassensmitglieder anwesend waren, d. h. 33 Prozent, bezw. 70 Prozent der Gesamtzahlen. Es ist erfreulich, über derartige Teilnahme zu berichten, und diesem Gefühl der Freude gab auch der 1. Vorsitzende des Kassenvorstandes, Herr Buchbindermeister Gerich, Ausdruck, als er die Versammlung eröffnete. Vor Eintritt in die Geschäfte gedachte er des im Laufe des vergangenen Jahres aus dem Leben geschiedenen Kassensmitglieder-Vertreters, Herrn Schuhmacher Christian Meißner, welcher zwei Jahre dem Vorstandskollegium angehört. Das Andenken des Verstorbenen wird zufolge Aufforderung an die Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Ernennung der Herren Arbeitgebervertreter Spenglermeister Philipp Bauer und des Kassensmitgliedervertreter Schriftföhrer Heinrich Bachert wird das Protokoll über die letzte außerordentliche Versammlung verlesen und genehmigt und hierauf in die Tagesordnung eingetreten. Ein Vorschlag des Vorsitzenden, die Ergänzungswahlen des Vorstandes vorerst vorzunehmen, fand Annahme. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel in getrenntem Wahlgang. Das Ergebnis ist folgendes: seitens der Arbeitgeber wurden die auscheidenden Herren Buchbindermeister Karl Gerich, Brauereidirektor Karl Drach und Kultusvorsteher, Stadtverordneter Gehl einstimmig wiedergewählt. Auch seitens der Kassensmitglieder fanden die auscheidenden Herren Geschäftsführer Karl Gerhardt, Lagerist Philipp Schäfer, Installateur Wilhelm Pfäfers, Installateur Hermann Schlegel und Schriftföhrer Wilhelm Wittermann Wiederwahl. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Buchhändlers Philipp Jauß, der auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde Herr Philipp Fink, Schneider, gewählt. Als Ersatzmänner wählten die Arbeitgeber die Herren Bauer und Rödel, die Kassensmitglieder die Herren Julius Seibel, Anton Seibel, Ad. Schaus und Gg. Pauly. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu den Wahlen. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung berichtete Herr Gerhardt über die Verhandlungen der 13. Jahresversammlung des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen

Reiche, die vom 19. bis 21. August v. J. zu Düsseldorf tagte. Der Bericht, für dessen Erstattung dem Referenten der Dank der Versammlung zuteil wurde, behandelte einige Punkte, welche in einer sich anschließenden Diskussion lebhaft erörtert wurden. In erster Linie bildete dieses ein Vorschlag des Herrn Dittrich, dahin lautend, der Kassenvorstand solle ermächtigt werden, vorbeugende Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten zu treffen. Der Vorschlag, so gutgemeint er war, mußte zurückgenommen werden, da die Kassen nach gesetzlicher Bestimmung nur Gelder für Unterstühtungen an kranke Mitglieder aufwenden dürfen, leider — wir betonen leider — nicht aber auch für Vorbeugungsmaßnahmen gegen Krankheiten, was doch sehr im Interesse der Kasse und ihrer Angehörigen liegen dürfte. Den zweiten Gegenstand der Erörterung bildete die „Wohnungsfrage“, mit welcher auch der hiesige Kassenvorstand schon seit geraumer Zeit engste Fühlung genommen hat, und die Herr Kassensmitgliedervertreter Regl Veranlassung gab, an den Vorstand das Ersuchen zu richten, dafür einzutreten, daß behördlicherseits die verbotenen und dennoch so schönen und gesunden Mansardenwohnungen freigegeben werden. Er habe in seiner Eigenschaft als freiwilliger Krankenkontrollleur auf seinen Krankenbesuchen in der inneren Stadt Familien angetroffen, die in „Löhern“ wohnen und nicht in Wohnungen, wie sie der Hygiene entsprechen sollten. Er bittet den Vorstand dringend, sein Augenmerk hierauf zu richten, damit dieser gräßlichen Mißständen abgeholfen werde. Herr Gehl, Stadtverordneter und Arbeitgebervertreter, begrüßt die Anregung dieser Sache mit Freuden, um so mehr, als sie ihm zum erstmaligen Gelegenheit gebe, als Vorstandsmitglied des „Hausbesitzer-Vereins“ sich in einer Krankenkassen-Versammlung einmal darüber auszupprechen. Redner erwähnt zunächst einen im vergangenen Jahre in den hiesigen Blättern erschienenen Artikel eines Bodenreformers, Oberinspektor Lieber aus Bethel, betitelt: „Die deutsches Volk im glänzenden Wiesbaden wohnt“. Daß die darin enthaltenen Vorwürfe nicht allein die Krankenkassen, sondern auch seinen Verein empörten, unterliegt keinem Zweifel. Seitens des „Hausbesitzer-Vereins“ sei an den Artikelshreiber sofort das Ersuchen gerichtet worden, umgehend mitzuteilen, wo derartige Zustände angebrochen worden seien. Auch der Magistrat habe sich im öffentlichen Interesse an den Verfasser gewandt um nähere Aufklärung. Auf wiederholtes Ersuchen sei nun nach Jahresfrist die Antwort eingelaufen, Artikelshreiber könne sich der Strafe nicht mehr entsinnen. Mit dieser Antwort konnte in der Sache nichts weiter geschehen. Es mußten eigene Ermittlungen angestellt werden, und diese hätten ergeben, daß solche grauenhafte Zustände, wie sie Lieber schilderte, doch nicht vorhanden waren. Wohl seien Mißstände zutage getreten, wie zum Beispiel der „Niederberg“, diesen sei aber längst abgeholfen. Redner teilt nun weiter mit, daß er es ebenfalls für unbedingt nötig hält, an die Behörde heranzutreten, damit die Mansardenwohnungen, die in gesundheitlicher Beziehung doch jedenfalls wohnbarer seien als die dumpfen Erdgeschosse, vermietet werden dürfen. Er ist der festen Überzeugung, daß eine Eingabe seitens der Ortskrankenkasse mehr bezwecke als die seitens des „Hausbesitzer-Vereins“ bereits bewerkstelligten, denn mutmaßlich seien von letzterem nicht allein die Interessen für das Wohl der Mieter, sondern anscheinend weit mehr diejenigen der Vermieter in Betracht gezogen worden. Die Versammlung erteilte lebhaft ihre Zustimmung und beauftragte den Vorstand demgemäß. Den dritten und nicht minder wichtigen Punkt bildete die Einführung der auf der Jahresversammlung in Düsseldorf beschlossenen, mit dem 1. Januar d. J. einzuführenden Tariftsgemeinschaft mit den Beamten. Der Vorstand brachte zur Kenntnis, daß er in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen habe, die Tariftsgemeinschaft anzuerkennen, falls die jetzt bestehenden Beiträge vor deren Ablauf — 31. Dezember 1908 — dadurch nicht berührt werden. Kassensmitgliedervertreter Herr Bachert berichtete über die seitens der Mitglieder abgehaltene Vorversammlung, in welcher die Einführung mit dem 1. April d. J. beschlossen worden sei, und die nominierten Kandidaten dementsprechende Besetzung erhielten. Er stellt einen diesbezüglichen Antrag. Die Arbeitgebervertreter Herren Rauch, Gehl und Haberstock verwahren sich entschieden dagegen, daß im Vorstand gefaßte Beschlüsse auf solche Weise angefochten werden. Die Kassensmitgliedervertreter Herren Günster und Hoffmann weisen in längeren Ausführungen darauf hin, daß die Tariftsgemeinschaft in Düsseldorf angenommen worden sei und somit mit dem in ihr festgelegten Zeitpunkt in Wirksamkeit zu treten habe. Nachdem noch die finanzielle Seite dieser Tariftsgemeinschaft erörtert war, wurde der Antrag Bachert mit großer Majorität angenommen und das weitere dem Vorstand überlassen. In der Tagesordnung fortsetzend, werden zu Rechnungsprüfern ernannt die Herren Paquet, Rödel, Schardt, Bachert, Knopf, Döbra, Reich, Herßler und Schmidt. Unter „Sonstiges“ stellt Herr Herßler die Anfrage an den Vorstand, ob er keine Stellung genommen hätte zu den seitens der sogenannten bürgerlichen Vereinigung gelegentlich der letzten Wahlen mittels eines Flugblattes veröffentlichten Anschuldigungen, daß die Kasse zu politischen Parteizwecken benutzt werde. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Angelegenheit zurzeit noch schwebt. Nachdem ein Vorschlag des Herrn Jörra auf Einsetzung einer Beschwerdekommission als vorläufig für unnötig abgelehnt war, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen. K.

Was die Großstadt verliert.

Wenn die Vergeßlichkeit und die Zerstretheit ein Kennzeichen des modernen Menschen sein sollen, so kann man die Register der Fundbureau's als den Gradmesser bezeichnen, an dem jene Uebel zum furchtbaren Ausbruch kommen. Es ist erstaunlich, was so im Laufe der Zeit an Verlust- und Fundmeldungen im Wiesbadener Fundbureau zusammenläuft. Meist handelt es sich ja um Kleinigkeiten, die unbemerkt heimtückischerweise ihre Besitzer verlieren, aber zuweilen „finden“ sich auch Gegenstände — über deren Verlust der unbetei-

ligte Beobachter mehr noch in Verwunderung gerät als der Beklierer, der sich wahrscheinlich in den seltensten Fällen den Kopf darüber zerbricht, wie es überhaupt möglich war, daß das abhanden gekommene Stück in Verlust geraten konnte. Der Beklierer rechnet eben mit der vollendeten Tatsache, und sein Bestreben ist darauf gerichtet, den „treulosen Ausreißer“ recht bald wieder zu erlangen; der Beobachter hingegen findet Zeit zu allerhand Reflexionen, die häufig nicht gerade sehr schmeichelhaft für den Beklierer sein mögen.

So können die Fundlisten der Polizei eine Quelle interessanter Studien werden, wenn sie in ihrer trockenen Aufzählung der Gegenstände niemals etwas von der Angst und Aufregung verraten, die manchen der Beklierer befallen haben mögen, als sie ihre Verluste entdeckten. Aber sie können auch Geschichten erzählen, die trotz der knappen Form, in der sie an der schwarzen Tafel im Polizeigebäude zum Ausdruck kommen, nicht minder fesselnd sein mögen als manch Feuilleton unter dem Strich, ja, vielleicht werden sie um so spannender sein, weil man sich mühen muß, die Lösung selber zu finden.

Welch „Abenteuer“ mag z. B. der Beklierer eines Handbarrens erlebt haben, der in der Woche vom 9. bis zum 16. Dezember in Wiesbaden gefunden wurde? Der freundliche Leser — der von seinem Nebenmenschen natürlich niemals das Schlimmste denkt — wird natürlich eine Schnaps- oder Bierreise vermuten, über deren freudvolle Seeligkeiten der doch sicherlich nicht „übersehbar“ Karren ins Vergessen kam. Vielleicht ließen ihn aber auch Diebe auf eifriger Flucht stehen, weil er ihnen zum Verräter zu werden drohte! Wenn der Karren erzählen könnte — wer weiß, was alles er zu empfinden wüßte. Auch die Schicksale, die ein Gebund Hochstammrosenstöcke (gefunden in der Woche vom 2. zum 8. Dezember v. J.) erlebt haben mag, ehe es „vergeffen“ wurde, mögen von jenem des Handbarrens nicht allzu verschieden sein. Ein Handkarren und ein Gebund Hochstammrosen — das sind wahrlich keine Kleinigkeiten, die unbemerkt verschwinden können, doch sie reichen noch lange nicht an das 10 Meter lange Segelboot heran, das vor gerade 2 Jahren — allerdings nicht in Wiesbaden — in Sietlin „verloren“ wurde. Verständlich wird dem Leser ein solcher Verlust nur werden, wenn ihm verraten wird, daß die wackeren Sportsmenschen, denen das Boot abhanden kam, zwei junge Leute verschiedenen Geschlechts waren. Und daß die Liebe blind macht, ist aller Welt bekannt.

Überhaupt: die jungen Leute und die Damen, sie stellen das härteste Kontingent zu der unübersehbaren Zahl der Beklierer. Daß im verflorenen Dezember in Wiesbaden die Damenwelt in besonders großem Maße an den Verlusten beteiligt war, wenn wird das wundern? Der Monat, in dem die Nächstenliebe ihren höchsten Triumph feiert, stellt dem schöneren Geschlechte gar zu viele Aufgaben, über deren Erledigung recht häufig das eigene Interesse in den Hintergrund tritt. Der Weihnachtsmonat ist darum auf allen Fundbureau's beruht wegen seiner großen „Ergebnigkeit“ in Fundfachen. Was unsere Damen alles verlieren, während sie sich in Gedanken mit den Freuden befassen, die sie anderen bereiten wollen, das ist direkt erschauulich, zeugt aber auch von großer Unvorsichtigkeit. Im Laufe des Dezembers wurden gefunden: 2 Damenregenschirme, 1 Damengürtel, 1 Pelztragen, 2 Pelzboa, 1 Frauenrock, 1 Karren mit Garderobestücken, 1 seidener Beutel, 1 Riechfläschchen, 1 Anhängerkette, 2 Armhänder, 1 Perlenkette, 1 Tischwisch, 1 Damenuhr, 1 Korallenkette, neben vielen anderen kleineren Dingen.

Aber auch unsere Männerwelt ist im Dezember nicht minder vergeßlich. Außer 3 Schirmen, die „in Gedanken stehen blieben“, ließen die Herren der Schöpfung 2 Kneifer, 1 Brille, 1 Herrenhemdknopf, 1 Leibriemen, 1 Blechbüchse mit Geräten, 1 Wagentende, 1 Handkoffer, 1 Schützenmedaille und anderes mehr liegen. Zu den neutralen Dingen jedoch, die Damen wie Herren oder Kindern abhanden gekommen sein können, seien alle die anderen nicht wenig zahlreichen Gebrauchsgegenstände gezählt, die als „gefunden“ dem Bureau übergeben worden sind, und unter denen die Taschentücher einen bevorzugten Platz einnehmen, den sie vermutlich der Vergeßlichkeit der Damen zu verdanken haben werden.

So zahlreich diese Aufzählung auch schon ist, sie wäre unvollständig, wenn nicht des Geldes gedacht würde, dem in den Fundlisten eine ständige Rubrik eingeräumt ist. Im Dezember sind sogar verhältnismäßig wenig Geldfunde zur Anmeldung gelangt. Jedenfalls nicht so viel, als Verluste bekannt wurden. Das ist der Fleck der recht zweideutigen „Anhänglichkeit“ des Geldes, deren Treulosigkeit nur durch die Gernüchtheit des Goldes übertroffen wird, die ja bekanntlich schon Kaiser Bespassan in seinem Ausspruch „Non olet“ gepriesen hat. Zehn Portemonnaies mit Inhalt wurden auf dem Fundbureau abgegeben, davon in der zweiten Dezemberwoche fünf. Ob die Leute später vorsichtiger wurden, oder am Ende mit den Moneten waren — das zu untersuchen ist unmöglich, der Umstand, daß in den letzten Dezembertagen kein Geldtäschchen abgeliefert oder verloren gemeldet wurde, läßt die zweite Vermutung berechtigt erscheinen.

An besonderen Verlusten wurden neben drei Geldstücken noch ein goldener Ring gefunden und ein Brillantstein, der aber nicht mit jenem identisch ist, nach dem von Polizei und Privatens seit dem heiligen Abend mit unermüdlicher Ausdauer gesucht wird, und um dessen Verbleib sich bereits ein ganzer Legendenkreis gebildet hat. Von Tag zu Tag — so möchte man fast sagen — steigt die Belohnung, die heute eine Höhe von 600 Mark erreicht hat, aber noch hat sich kein Finder gemeldet. Wirklich nicht? Sollte der kostbare Stein, den zwar die wenigsten Leute gesehen, der aber auf Grund der eingehenden Beschreibungen, die in den Mätern und den Bekanntmachungen der Polizeibehörde enthalten waren, schier jedem Menschen bekannt ist, sollte er wirklich unbeachtet im Straßenschutt verschollen sein, unter Schnee und Eis, Geröll und Abfällen begraben in einer obskuren Umgebung lagern, bis ihn ein glücklicher Umstand vielleicht einem Lumpensammler



Sonntag, den 3., nachmittags 3 Uhr: „Mignon“. Abends 7 Uhr: Auftreten von Max Behrend: „Der Kaufmann von Venedig“. Montag, den 14.: „Salome“.

k. Mainz, 10. Januar. Der Theaterdirektor ist um eine Verlängerung seines Vertrags bis 1911 eingekommen. Dieser Verlängerung wird zweifellos stattgegeben, wenn sich Herr Behrend zu einer Ausdehnung des Spielplans auf acht Monate versteht. — Vom 1. August dieses Jahres ab wird das hiesige Strafgefängnis ausschließlich noch weibliche Gefangene aufnehmen. Männliche Gefangene können nach Buxbäch. Das Strafgefängnis in Darmstadt geht ein.

\* Mainz, 10. Januar. Rheinepegel: 1 m 11 cm gegen 1 m 18 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtssaal.

h. Frankfurt a. M., 9. Januar. Nach mehrtägiger Verhandlung wurden heute vor der Strafkammer der Kaufmann Richard Bernle wegen fortgesetzten Betruges zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängnis und der Kaufmann Michael Wendel wegen Beihilfe zum Betrug und vollendeten Betrugs in drei Fällen zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

h. Köln a. Rh., 10. Januar. Der Beleidigungs-Prozess Peiers gegen die „Köln. Zeitung“, die unlängst einen, die „Luderbriefe“ behandelnden Artikel brachte, wird im Februar vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kommen, nachdem jüngst bereits ein Termin stattgefunden hat. Dieser ist vertagt worden, weil neue Zeugen geladen und die Aussagen aus dem auswärtigen Amt beschafft werden sollen. Die „Köln. Zig.“ will den Wahrheitsbeweis antreten. Auch der Landtags-abgeordnete Brömel hat Privatklage gegen die „Köln. Zig.“ eingeleitet.

\* Stettin, 9. Januar. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Kröfel wurde vom Schöffengericht Pyritz zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in das Protokollbuch des verkrachten Pyritzer Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins die Worte eingetragen hatte: „Hierauf entfernte sich Hans Lange, indem er das Protokollbuch stiehlt.“

h. Dresden, 10. Januar. Das Kriegsgericht verurteilte den Major von Jeschowitz vom Bezirkskommando Freiberg, der seinen Vorgesetzten dreimal geohrfeigt hatte, zu 8 Wochen Festung.

h. Posen, 10. Januar. Das hiesige Landgericht verurteilte am Dienstag eine wegen Diebstahls schon oft vorbestrafte Frau zu einem Jahre Zuchthaus, weil sie einem Krämer 8 Pfund Mehl gestohlen hatte. Das zeigt aufs neue die Revisionsnotwendigkeit des Strafgesetzbuches.

### Sport.

\* Paris, 10. Januar. Der Minister des Innern erteilte dem Automobilklub die Ermächtigung, auch im Laufe dieses Jahres eine Automobilwettkampfabfahrt auf einer geschlossenen Rundstrecke abzuhalten. Der Minister hat unter anderem vorgeschlagen, daß der Maximalverbrauch von Benzin 30 Liter pro hundert Kilometer betragen solle. Der Automobilklub hat diese Bedingungen angenommen.

\* Eine große indische Automobil-Ausstellung soll in der Woche vom 28. Januar bis 6. Februar unter den Auspizien der Automobil-Vereinigung von Bengalen in der Hauptstadt Kalkutta abgehalten werden.

### Kleine Chronik.

Beim Besuch des Forum Romanum stürzte gestern der russische Generalkonsulent Eugen Moissner, während er im Bädeler laß, in ein 3 Meter tiefes Erdloch. Der General erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Spital gebracht werden.

Verstöße. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt nachstehendes mit: Während der dieser Gesellschaft gehörende Dampfer „Hungaria“ auf der Reede von Basra im Persischen Golf eine Ladung übernahm, erklärte man in einiger Entfernung ein Küstengebiet, welches die Notflucht zeigte und um Hilfe bat. Der Kapitän Schärge ließ sofort ein Boot des „Hungaria“ zu Wasser und fuhr, begleitet von dem Arzt, einem Bootsmann und drei Matrosen, dem Fahrzeug zur Hilfeleistung entgegen. Plötzlich setzte eine sehr heftige See ein, die sowohl den Segler wie auch das Schiffsboot nach der See hinaustrieb, so daß beide bald außer Sicht kamen. Von Seiten der Agentur wurden sofort Dampfer hinausgeschickt, um die Vertriebenen wieder zu finden. Es besteht die Hoffnung, daß die Fahrzeuge einen sicheren Punkt an der Küste erreicht haben; jedoch fehlen darüber wegen ungenügender Telegraphenverbindung noch weitere Nachrichten.

An Genickstarre verstarb gestern im Garnisonlazarett zu Tempelhof ein Grenadier der 5. Kompagnie des Königin Augusta-Grenadier-Regiments Nr. 4. Meuterei auf einem Kriegsschiff. Auf dem Kriegsschiff „Jean-Bart“ im Hafen von Lorient brach am letzten Montag eine Meuterei aus. Die Mannschaften beschwerten sich über schlechtes Essen, schrien und lärmten, während sie Zeller und Schüsseln in die Batterie warfen. Nur mit großer Mühe gelang es dem Kommandanten und den Offizieren, die Ordnung wiederherzustellen. Das Schiff sollte in den nächsten Tagen nach den Antillen abgehen.

Fabrikbrand. Die große Weberei von Guillemand in Fivesville bei Lille wurde durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Über 300 Arbeiter sind brotlos. Der Schaden wird auf 100 000 Frank geschätzt. Gleichzeitig brach in der zweiten Fabrik von Guillemand in Roos bei Lille ein Brand aus; es wurde hier jedoch nur geringer Schaden angerichtet.

Zusammenstoß. Der am Dienstag auf dem Bahnhofe Würdlingen einlaufende Güterzug stieß mit einem anderen Zuge zusammen. Beide Maschinen kamen aus dem Geleise. Drei Waggons gerieten in Brand und wurden zerstört. Der Zugführer wurde schwer verletzt.

Eisenbahndiebstahl. Der Frau von Neuron, die von Bern nach Neuenburg reiste und der Bahn einen

verschlossenen Koffer übergab, wurden drei Broschen und ein Ring im Gesamtwerte von 20 000 Frank aus dem Koffer gestohlen. Der Täter ist bisher noch nicht entdeckt.

Mord. Der über 80 Jahre alte Schuhmacher Jensef und seine Ehefrau wurden im Dorfe Schönigstedt bei Hamburg mit einem Schusterhammer erschlagen. Die Wohnung wurde ausgeraubt. Blutspuren, die vom Mord herrühren, führen auf Hamburger Gebiet.

Überfälliger Dampfer. Die Marinebehörden von New York haben das Kriegsschiff „Connecticut“ beauftragt, Nachforschungen anzustellen nach dem Dampfer „Ponce“, der seit zwanzig Tagen überfällig ist. Der Dampfer ist ein Staatsschiff; an Bord befanden sich sieben Passagiere und ca. fünfzig Mann Besatzung. Man befürchtet, daß das Schiff einen Unfall erlitten hat.

Soldatenselbstmord. Zwei Selbstmorde durch Erhängen, bezw. Erschießen verübten zwei Jüdische vom Regiment Königin in Flensburg an einem Tage. Die Motive für die Tat sind unbekannt.

Mordversuch und Selbstmord. In der Nacht zum Mittwoch gab der 51jährige Fuhrmann und Bäckermeister Jakob Gruner in seiner Wohnung in Niederrad einen Revolvererschuss auf seine Frau ab, der diese an der Wange verletzte. Gruner tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich.

Unterschlagung. Der Kassensührer Burges der Spar- und Darlehenskasse in Grabow (Kreis Schildberg) hat sich nach Unterschlagung von 23 000 M. der Staatsanwaltschaft Nitrowa gestellt.

### Letzte Nachrichten.

#### Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Köln, 10. Januar. Regierungspräsident v. Hartmann tritt demnächst in den Ruhestand. Als sein Nachfolger ist, wie verlautet, Dr. v. Sand, Vortragender Rat im Ministerium des Innern, in Aussicht genommen.

Paris, 10. Jan. Durch die letzte Volkszählung wurde festgestellt, daß die Einwohnerzahl des 4. und des 6. Pariser Bezirkes unter 100 000 gesunken ist. Diese beiden Bezirke werden infolgedessen bei den Kommunalwahlen im Jahre 1910 anstatt der bisherigen zwei nur je einen Deputierten zu wählen haben.

London, 10. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Tanger: Raissuli befindet sich zurzeit bei dem Omarras, anderhalb Tagemärsche von Tetuan, einem Nachbarstamme der bekannten Rifstakalen, wo er seine Mannschaften durch Beniener zu verstärken sucht, um Tanger anzugreifen. Der von Tanger am 4. Januar nach Fez abgegangene englische Postkurier ist in der Nähe von Arzila am 5. Januar von Raissulis Leuten aufgegriffen, mißhandelt und drei Tage gefangen gehalten worden. Seine Briefschaften wurden vernichtet. Der ganze Postdienst nach dem Inneren versagt vollständig.

Madrid, 10. Januar. Unter dem Vorsitz Savedras wurde gestern der Afrikanistenkongress eröffnet, der sich hauptsächlich mit der Frage beschäftigen wird, wie die iberische Auswanderung nach Marokko gelenkt werden kann. Der Kongress hat an 1000 Briefe von in Algerien wohnenden Spaniern erhalten, welche sich in Ceuta und Melilla niederlassen wollen. Verschiedene Redner betonten die große Bedeutung Marokkos für Spanien.

#### Depeschenbureau Serold.

München, 10. Januar. In der Münchener Residenz fand gestern großer Hofball statt, zu dem 860 Einladungen ergangen waren. Der Regent eröffnete die Polonaise mit der Gemahlin des sächsischen Gesandten Baron Friesen, hielt dann Cercle, zog sich aber zum ersten Male gegen die bisherige Gepflogenheit vor dem Souper zurück.

Wien, 10. Januar. Verhandlungen der Mächte über die Haltung der Dreimächte auf der nächsten Haager Friedenskonferenz haben zwischen den Regierungen von Wien, Berlin und Rom in jüngster Zeit stattgefunden. Bei der ersten Konferenz gingen die Delegierten der drei Regierungen nicht einstimig vor. Für die nächste Konferenz ist nun ein vollkommen geschlossenes Eingreifen beschlossen worden. Die Delegierten werden gemeinsame Anträge stellen und sie sollen durch ihr einiges Vorgehen bei den Verhandlungen den festen Bestand des Dreibundes fund tun.

Paris, 10. Januar. Bei dem gestrigen Bankett des Kolonialverbandes hielt der frühere Kolonialminister Harmang eine Ansprache, in der er sich mit den Kolonien der verschiedensten europäischen Mächte beschäftigte und ein Einverständnis mit Deutschland auf kolonialwirtschaftlichem Gebiete befürwortete angesichts der großen Ausdehnung, welche die deutschen Kolonien genommen haben und im Hinblick auf das Ansehen, welches Deutschland in Ostasien genießt. Dann ging der Redner auf die Verhältnisse in Indochina ein und bedauerte die Nachlässigkeit der Kolonialbehörden gegenüber dieser Kolonie. Dies sei vielleicht dadurch zu erklären, daß man sich darauf gefaßt mache, über kurz oder lang mit dem Verlust Indochinas rechnen zu müssen.

Neapel, 10. Januar. In Catanzaro kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und dem Böbel, der sich am Privateigentum vergriff. Mehrere Personen wurden verwundet.

Madrid, 10. Januar. Der Justizminister legte dem Ministerrat ein neues Gesetz zwecks Sicherung der öffentlichen Ruhe und Bekämpfung der anarchistischen Bewegung vor. — In Isberna griff die Bevölkerung wegen Einführung einer neuen Steuer das Rathaus an und versuchte es in Brand zu stecken. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den herbeigerufenen Truppen, wobei ein Soldat schwer, mehrere leicht verwundet wurden.

Tanger, 10. Januar. Gestern abend sind zwei Geschütze mit Munition für die Regierungstruppen nach Zinat abgegangen. Die Truppen erhielten Befehl, den Stamm, bei welchem Raissuli Aufnahme gefunden hat, unerbittlich anzugreifen. 3000 Mann weitere Truppen sollen zur Verstärkung demnächst in Zinat eintreffen.

wb. Straßburg, 10. Januar. Am Montag, den 14. Januar finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Findex eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

hd. Innsbruck, 10. Januar. Ein starkes Erdbeben wurde in der vergangenen Mitternacht in Volders beobachtet. Die Häuser erzitterten, der Schnee fiel polternd vom Dach. Im Josefinum bekamen die Wände Sprünge.

hd. London, 10. Januar. In Philadelphia ist nach dreijährigem eifrigen Suchen einer der erfindungsreichsten Minenschwinder, Dr. Flower, verhaftet worden. Flower, von dem festgestellt ist, daß er mit bemerkenswerten hypnotischen Kräften ausgerüstet ist, durch die er zahlreiche Frauen bezog, ihr Vermögen bei seinen papierernen Unternehmungen zu riskieren, hat weit über 10 000 Opfer gehabt und das von ihm erschwindelte Geld beläuft sich auf über 12 Millionen.

### Volkswirtschaftliches.

#### Weinbau und Weinhandel.

m. Die Herbst-Weinversteigerungen am Mittelrhein. Infolge der Hochkonjunktur, welche das Weingeschäft in den sämtlichen deutschen Weinbaugebieten beherrschte, wurden die in den Kellern der Produzenten noch lagernden Weine der Jahre 1905 und 1904 rasch ausverkauft. Die Frage nach mitteren und kleineren Weinen war geradezu riesig, da das Jahr 1906 keinen Mengeertrag brachte und die Preise stiegen weit über das gewohnte Maß hinaus. Natürlich benutzten eine Menge Weinversteigerer die günstige Gelegenheit, ihre Weine zu schönen Preisen in den Handel zu bringen und eine Menge Termine für Weinversteigerungen wurden anberaumt. Im ganzen fanden etwa 33 Weinversteigerungen statt, welche sich auf Rheinhessen mit 18, auf die Rheinpfalz mit etwa 9, auf den Rheingau mit 4, und auf die Nahe mit Mittelrhein auf 2 Versteigerungen verteilten. In Rheinhessen gelangten zu Vingen, Mainz und Nieder-Rangelheim 18 Versteigerungen etwa 846 Stück Wein zum Ausschlag und Zuschlag. Das Ergebnis für diese 846 Stück stellte sich auf etwa 803 025 M. In der Rheinpfalz wurden in ungefähr 9 Versteigerungen etwa 412 Fuder Wein zum Zuschlag gebracht, welche zusammen mit 271 190 M. bezahlt wurden. Die vier Versteigerungen des Rheingaus brachten 82 Stück Wein, die mit 83 160 M. Gesamterlös ausgeschlagen wurden. In der Nahe in Kreuznach wurden 38 1/2 Stück Wein in einer Versteigerung für 33 510 M. Gesamtergebnis verkauft. Am Mittelrhein, in Königswinter, fand eine Weinversteigerung statt, in der 60 Fuder für 26 640 M. zum Zuschlag gelangten. In den 33 Weinversteigerungen gelangten 966 Stück und 472 Fuder für den staatlichen Beitrag von 1 217 525 M. zum Verkauf.

#### Marktberichte.

Fruchtmart zu Wiesbaden vom 10. Januar. 100 Kilo Hafer 18 M. bis 18 M. 40 Pf., 100 Kilo Weizen 5 M. 60 Pf. bis 6 M., 100 Kilo Gerst 6 M. 50 Pf. bis 7 M. 20 Pf. Angefahren waren 4 Wagen mit Frucht und 28 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmart zu Limburg vom 9. Januar. Hafer per Walter 8 M. 28 Pf.

#### Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 10. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 217, Diskonto-Kommandit 187, Deutsche Bank 243.30, Dresdener Bank 159.30, Staatsbahn 148.30, Lombarden 35.10, Paktfabrik 166, Nordd. Lloyd 131, Baltimore 122.50, Bochumer 249, Selsenkirchener 220.30, Sarpenet 219.30, Türkenlohe 149.60.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 10. Januar bis zum nächsten Abend:

Schwache westliche Winde, meist trübe, keine erheblichen Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

### Geschäftliches.

#### Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das altherwähnte und allein ächte Präparat „Kneipp'schen Haarswasser“, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenzug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

### Wiesbaden, Palast-Hotel.

Täglich

nachmittags von 4 1/2—6 Uhr:

### Tee-Konzert.

Abends von 8 Uhr ab:

3239

### Konzert im Restaurant,

ausgeführt von der Hauskapelle Szilagy György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und eine Sonder-Beilage.

Beitrag: H. Schulte vom Brühl.

Redaktionsleiter: H. Schulte vom Brühl in Goussberg; für das Heften: J. Ratske; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Rotherdt; für die Anzeigen und Inserate: D. Bernau; Druck: H. Schulte in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schulte'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.



# Fortsetzung des Inventur-Räumungs-Verkauf.

Derselbe erstreckt sich auf unser gesamtes Warenlager, aus nur soliden Qualitäten bestehend, und gewähren wir auf unsere **anerkannt billigen und reellen Preise** einen

## Rabatt von 10 Prozent.

Auf unsere gesamte Konfektion, bestehend aus:

**Blusen, Kostümröcke, Jackenkleider, Unterröcke, Morgenröcke, Matinees, Kinderkleider, Kindercapes, Pelze;**

gewähren wir, der totalen Räumung wegen, einen

## Nachlass von 20-50 Prozent.

Grosse Posten zurückgesetzter **Gardinen**, einzelne Fenster, sowie zurückgesetzte **Teppiche**, **Vorlagen**, **Tischdecken**, **Portieren**, sowie **Orient. Teppiche** weit unter Preis.

**Reste aller Art**, sowie einzelne Stücke trübgewordener **Tisch-, Bett- und Leibwäsche** zu selten billigen Preisen. K 89

# S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

### Verpachtung.

Folgende Acker aus dem Nachlass Heinrich Schmidt-Cassella sollen sofort eb. auch als Lagerplatz verpachtet werden:

Hinterm Gaingraben, 4. Gewann, von 17,81 ar u. 12,71 ar, Bierhaderweg, 1. Gewann, von 11,52 ar.

Näh. durch Rechtsanwalt Kühne, Nikolaistraße 12, 1. F 241

### Turn-Verein.

Der Vereinsbibliothek entliehen. Bücher müssen bis zum Samstag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Gellmündstraße 25 an den Bücherwart abgeliefert werden. F 434

Der Vorstand.

### Zur Gesellschafts- und Ball-Saison

empfehle aparte Neuheiten in feinstem französischem **Haarschmuck** mit und ohne Verzierungen.

Parfümerie **Aitstaetter**, Ecke Lang- u. Webergasse.

Nur 1 Mt. Feder in eine Taschenuhr, sowie alle Uhren zum billigsten Preis bei 2 Jahre Garantie. Kauf v. alt. Gold, Silber, Platina u. alt. Fahrgelbst. G. Spies, Uhrmacher, G. Grabenstr. 6.

### Räumungs-Ausverkauf

zu nie gekannten Preisen. Mehrere 100 Stück selbstgestrickte Schafwoll-Jagdwesten früher 10 Mt., jetzt ab bis 4 u. 6 Mt., in Klein v. 60 Pf. an; mehrere 1000 Stück Rüben, Kapotten u. Handschuhe v. 5 Pf. an; größte Auswahl aller mögl. hübschen Handarbeiten, in 3 Schaufenst. angeordnet, für wenige Pf.; alle Farben Baumsärme v. 65 Pf. an; Strümpfe werden angewebt u. gestrickt, Arbeitsl. 8 Pf.; Namen gestrickt v. 5 Pf. an; Hüte aufs neueste garniert, auch für Fastnacht, von 25 Pf. an im Handarbeitsgeschäft **Schwabacherstr. 23**, Ecke Mauritiusstraße.



### Vogelfutterhäuschen

aus Naturholz für Balkon und Garten empfiehlt K 129

**Conrad Krell**, Taunusstraße 13.

### Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie in der 3019

**Drogerie Otto Lilie**, 12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

### Haararbeiten

Perücken, Scheitel, Köpfe, einzelne Teile, Unterlagen usw., aus prima Schnitthaaren, werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgrauen u. weissen Haaren; dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne grünlich zu werden.

G. Brodtmann, Haarhandl. aus Wien, Rheinstraße 26, Gartenh. 1. Et., zwischen Nikolaus- und Adolfsstraße.

### Kern-Seifen

vollständig trocken, gar. Gemisch reiner Parfümter Bestandteile - größte Waschkraft bei absoluter Schonung der Wäsche. **Gustav Erkel, C. W. Poths Nachf.**, geogr. 1811, 2437

Fabrik chemisch reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen, **Langgasse 19 - Telephon 91**, (Günzige Seifen-Fabrik am Rade.)

### Es gibt nichts

Wohltuenderes für den Magen und für die Verdauung als morgens und abends ein Gläschen von dem bewährten **Kräuter-Magenbitter**, **Burton's**. Zu haben in Flaschen à 1.-, 2.- u. 2.50 Mt., Probell. 50 Pf. in der **Droga. Otto Lilie, Moritzstr. 12.**

## Schützen-Verein.

(E. V.)

Am **Samstag, den 12. cr., abends 8 Uhr**, findet in den Sälen der „Walhalla“ unser



## Ball

statt, worauf wir unsere w. Mitglieder und Gäste nochmals aufmerksam machen. F 382

Der Vorstand.

Geschäfts-Schluss  
16. Januar.

Die Restbestände meines Lagers in **Konfektion, Costumes, Morgenröcken etc.** verkaufe, um bis zum 15. Januar vollständig zu räumen und eine Applikation zu vermeiden, ohne Unterschied: **Serie I Mk. 10, Serie II Mk. 15, Serie III Mk. 20.**

**Meyer-Schirg**  
25 Marktstr. 25.

### Gebraunten Kaffee

nur aus feinsten Mischungen, stets frisch gebrannt, p. Pfd. 1 Mk., 1.20 Mk., 1.40 Mk., 1.50 Mk., 1.60 Mk., 1.80 Mk., 2 Mk., besonders empfehle ich für einen guten kräftigen

### Haushaltungs-Kaffee

die Mischungen p. Pfd. 1.20 und 1.40 Mk., bei Abnahme mehrerer Pfund Preisermässigung. 2949

**Zucker zum billigsten Tagespreis.**

Telephon 2075. **Chr. Keiper**, Webergasse 34.



Montag, 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Wahlsaal des Rathauses:

### Oeffentlicher Theosophischer Vortrag: Die Religion in Goethes „Faust“

von Herrn Ingenieur **Ernst Gorsemann-Bremen**. Reservierte Plätze à 1 Mk., Offene Plätze à 50 Pf.

## Ringfreie Kohlen!

**Kohlenhandlung Carl Wengandt**, Nerostraße 38. Telephon 2617.

Lager: Bahnhof Dohheim. Telephon 2207. Empfehle mein Lager in prima Kohlen, Koks, Union-Briketts, Brennholz zu billigen Preisen und prompter Bedienung.

Telephon 453.



**Fischhaus Johann Wolter**  
Ellendogengasse 3.

Begründet 1886.

Empfehle:

## Schellfische 30-40 Pf.

Bratschellfische 20 und 25 Pf., grüne Seringe 25 Pf., Stabeljan im Ausschnitt 40 Pf., Merlans 40 bis 50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., allerfeinste Angelschellfische 60 Pf., Nordsee-Stabeljan, 1. Qualität, 60 Pf., Zander per Pfd. von 1 Mt. an, Heilbutt, extra Ia Qualität, im Ausschnitt von 1.20 an, kleine Steinbutte 1.20, Schollen 60-70 Pf., Ostender Seezungen, Limandes, rossl. Salm im Schnitt von 1.50 an, lebende Hechte, Karpfen, Schleien, Hummern re. billigt. **Lebendfr. Karpfen Pfd. 80 Pf., nur solange Vorrat!**

## Bekanntmachung!

Bei der Inventur zurückgesetzt:

**ca. 50 Jacketts, Paletots, Reisemäntel, Regenmäntel.**  
Verkaufspreis 15 und 20 Mark.

38. Wilhelmstrasse **G. August**, Wilhelmstrasse 38.

## Der Clou der Ballsaison 1907!

Aus den ersten Kreisen der Frankfurter Gesellschaft hat sich ein Komitee gebildet, dem es gelungen ist, für die Ballsaison für einen Abend das prachtvolle

## Albert Schumann-Theater

zu erhalten. Es soll an diesem Abende in sämtlichen Räumen des Riesenhauses ein Maskenballfest arrangiert werden, wie es Frankfurt a. M. noch nie gesehen hat. Ein geradezu glänzender

## Subskriptions-Maskenball

ist geplant. Wiener, Münchner und Berliner Künstler sind bereits um Einwendung von Plänen und Projekten zur Ausschmückung des Theaters ersucht worden.

Für die Dekoration der Theaterräume ist ein Betrag von

**Zehntausend Mark**

sicher gestellt. Frankfurts gesamte Gesellschaft wird ein Fest feiern, das an die glänzenden Ballfeste in der Kaiserstadt Wien und der lustigen Metropole Frankreich, Paris, erinnert.

Das Maskenballfest findet bestimmt

**Samstag, den 2. Februar,**

statt. Die Subskriptionslisten liegen von heute ab auf. Die Preise betragen:

<b>Maskenball: Herrenkarte</b>	Mk.	20.—
<b>Damenkarte</b>	"	10.—
<b>Reserv. Loge (vier Plätze)</b>	"	100.—
<b>Einzel. Logensitz (reserv.)</b>	"	25.—
<b>Zuschauerkarte, nur für die oberen Plätze gültig</b>	"	3.—

Die Subskriptionslisten werden nur kurze Zeit aufliegen, da nur eine beschränkte Zahl von Karten ausgegeben werden soll. Nach Schluß der Subskription sind nur noch vereinzelt Karten zu erhöhten Preisen zu haben.

Alles Nähere über Dekoration und Arrangements in den nächsten Tagen. Für heute sei noch betont, dass der gesamte Parketraum für den Tanz frei gemacht wird, so dass dem lustigen Maskenballtreiben ein Raum zur Verfügung steht, wie er grösser in Deutschland nicht vorhanden ist.

## Zwei Kapellen mit 100 Mann

wurden die Ballmusik bilden. Telephonische (Telephon No. 4003 und 4891) und schriftliche Subskriptionen nehmen die bekannten Vorverkaufsstellen, die Theaterkasse und das Direktionsbureau des

## Albert Schumann-Theater

entgegen. Es soll einmal, nachdem ein glänzendes Haus gefunden ist, gezeigt werden, dass Frankfurts Gesellschaft auch noch Feste feiern kann. F 87

**Das Komitee.**

**Nein,** Frau Schulze, sind aber Ihre Messer schön geputzt  
**Ja,** Frau Müller, meine Messerputzmaschine repariert auch nur Ph. Krämer, Metzgergasse 27, Tel. 2079.

## Sport-Verein Wiesbaden.

G. B.

Unser Maskenball findet am 19. Januar in den Sälen der Wartburg statt.

Beginn 9 Uhr.

Näheres ist aus den noch zur Versendung gelangenden Einladungen zu ersehen.

Neu! Neu!

## Café Bauer,

Bärenstrasse 6.

Schönstes Café am Platze.

Bes.: Bauer & Machenheimer.



## Großer Massenfischverkauf.

Prima allergrößte Schellfische 30-40 Pf., kleinere Schellfische 30 Pf., Bratschellfische 25 Pf., Ditzseedorf 40 Pf., Kabeljau, ganze Fische 30 Pf., im Anschnitt 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Karpfen 80 Pf., Bratbechte pro Pfd. 60 Pf., Bratander 1 Mk., Sperlaus 50 Pf., Rongets 80 Pf., feinste Angelschellfische 60-70 Pf., Angelfabeljau 60 Pf., echte Steinbutt, ganze, pro Pfd. 1 Mk., rothfleischiger Salm 1 Mk. 80 Pf., Schollen 70 Pf., Monifendamer Bratbücklinge Stück 15 Pf.

Bestellungen für Freitag erbitte frühzeitig.

K 171

## Neugründung eines vegetarischen Restaurants und Speisehauses mit Ladengeschäft.

Geeignete Räume mit Laden und Nebenräumen in guter Verkehrslage (Bahnhof, Luitens, Friedrichstraße oder Markt) sofort gesucht. Ausführl. Offerten mit Preis sub M. H. 2500 postlagernd erbeten.

## Grosser Kinosaal.

Dienstag, den 15. Januar,  
Freitag, den 19. Januar und  
Montag, den 21. Januar,  
7 Uhr abends:

## Drei Klavier-Recital

des Hofpianisten

**Raoul von Koczalski.**

### Programm des 1. Recital:

- J. S. Bach Gavotte G-moll  
W. A. Mozart Rondo A-moll  
Gluck-Saint-Saëns Caprice sur les airs d'Alceste.
- Fr. Chopin a) Berceuse  
b) Etude auf schwarze Tasten  
c) Nocturne Fis-dur  
d) Valse As-dur
- Schubert-Liszt Der Lindenbaum  
A. Rubinstein Romance op. 44  
Rob. Schumann a) Einsame Blumen  
b) Vogel als Prophet  
Raoul Koczalski Etude op. 57  
Verdi-Liszt „Rigoletto“ Konzertparaphrase.

### Programm des 2. Recital:

#### Chopin-Abend.

- Sonate op. 35 (B-moll)
- Impromptu Fis-dur  
Mazurka A-moll  
Ballade As-dur
- Zwei Etuden:  
a) E-dur  
b) Gis-moll (Terzonen-Etude)  
Valse E-moll  
Nocturne Des-dur  
Scherzo H-moll.

### Programm des 3. Recital:

- L. van Beethoven Sonate op. 53
- Fr. Chopin a) Nocturne H-dur  
b) Valse Cis-moll  
c) Ballade G-moll
- F. Schubert Menuetto H-moll  
R. Schumann „Schlummerlied“  
Raoul Koczalski Etude op. 57.  
A. Rubinstein Valse caprice.

### Konzertflügel: Blüthner.

Abonnementkarten für 3 Recital zu 10 u. 5 Mk., sowie Karten für einzelne Recitals zu 4 Mk., 2 Mk. und Schülerkarten zu 1 Mk. sind in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Wolff** zu haben.



### Pianino,

erstell. Fabrikat, wenig gespielt, preiswert abzugeben. Stüppler, Wolfstr. 7.



## Die Ausnahme-Tage

in der

## Lebensmittel - Abteilung

dauern nur noch bis

**Freitag, den 11. Januar.** K 21

# Heute und morgen grosser Fisch-Verkauf.



2te  
Verkaufsstelle  
Herderstr. 28.



kleine, zum Braten, Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.,  
5—8pfündige Pfd. 25 Pf., mittel 35 Pf.,  
allerfeinste holl. Angelschellfische Pfd. 40—50 Pf.,

fl. Kabeljau 20—30, im Ausschnitt 30—50 Pf., Seelachs 15, im Ausschnitt 25 Pf.  
fl. Seehecht 55, ohne Kopf u. Gräten 70 Pf., echte Seezungen per Pfd. Mk. 1.—  
Lebendfr. Rheinhechte 80 Pf., Karpfen 80 Pf., Rheinzander Mk. 1—1.50.

Lebendfr. Barsche 60, Bresen 50, Backfische 30 Pf.  
Roizungen (Limandes) 70, Schollen 40—60 Pf., Merlans 40 Pf., echter Steinbutt 1.20 Mk.

Rotfl. Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, Pfd. Mk. 1.20.

Lebende Hummern, Karpfen, Schleie, Hechte, Bresen etc. billigst.  
Süsse Bratbleklinge Stück 7, Dutzend 80 Pf., echte Monikendamer Stück 10 Pf.  
Feinste Ostseesprotten per Pfd. 50, 2-Pfd.-Kiste 70 Pf., 4-Pfd.-Kiste 1.20 Mk.

## Brennholz-Versteigerung der Oberförsterei **Chausseehaus**.

Freitag, den 18. Januar 1907,  
morgens 10 Uhr, in der Auktion  
Lauendlicke Dürft 33a, 34 und 36  
Saldekopf. Fichten: 8 rm Scheit, 8 rm  
Knüppel. Buchen: 670 rm Scheit,  
128 rm Knüppel, 54 Hdt. Wellen, 4 rm  
Stochholz. F 271  
Das 1 m lange Holz im Distrikt 36  
kommt nicht zur Versteigerung.

## Das Wackeln u. sich selbst lösen

von künstl. Zähnen kommt häufig vor;  
Ursache: ungenügende Adhäsion, trockener  
Gaumen, Schnupfen etc. man hilft sich  
aber leicht dadurch, daß man etwas

**Apollon-Bulveraromat**  
auf das Gebiß streut, es wird dadurch  
ein sehr fester Sitz und Halt erreicht.  
Per Büchle 50 Pf. l. D. bei: Viktoria-  
Apothek, Rheinstr. 41, Droq. Moebus,  
Lauendlicke 25, Droq. Sanitas, Nau-  
ritiusstraße 3, Droq. Portzehl, Rhein-  
straße 55, Droq. Otto Siebert, Markt-  
straße 9, Adlers-Dr., Bismarckstr. 1. F 87

## Kaufe per Kasse Waren aller Art

in kleinen Posten, sowie ganze  
Lager. Discretion zugesichert. —  
Komme auch nach ausserhalb. —  
Offerten unter **G. 290** bis  
spätestens **14. d. M.** an den  
Tagbl.-Verlag erbeten.

**Alleinvertrieb od. Lizenz**  
für einen geschäftlich geschäftigen Apparat  
**senfationelle Neuheit**  
zu vergeben. 100% Verdienst. Näheres  
zu erfahren **Hotel „Grüner Wald“**  
am **11. u. 12. Januar**, vormittags  
von **10—11 Uhr**, nachmittags von  
**2—8 Uhr**. (F. opt 98) F 139

## Erstgenz!

Zutell, wirkli. keiz. Herren  
u. tadellosem Ruf, denen es ernst  
ist, sich in streng solider Weise in  
der Vertretg. der Lebens-, Rentens,  
Unfall- u. Haftpflicht-Vers. eine  
Erstgenz zu schaffen, bel. sich zu  
melden bei **W. Hartenfels**,  
Gen.-Ag. aus Frankfurt a. M., zur  
Zeit Hotel Dahlheim hier.

**Ballus-Konzert (Eugen Pfahr)**  
1. Billett, 1. Platz (3.50), abzugeben.  
Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Fy

## Fräulein verleiht

Hof. Kiegl, Marktstr. 10, Hotel Gr. Wald.  
Hoheleg. Masfen-Kostüm  
(französische Couture) billig zu ver-  
leihen. Beltrichstraße 25, 1 r.  
Lagester, Polster- u. Dekorations-  
arbeiten werden sauber zu billigen  
Preisen neu gefert. u. aufgearbeitet  
durch **H. David**, Beltrichstraße 22.  
Bitte Karte.  
Perfekte Schneiderin  
für Masfrade ins Geschäft gesucht.  
Langgasse 21/23, Kuchgeschäft.  
Kleider-Mobelle  
gegen gute Bezahlgung gesucht. Mel-  
dungen erb. Dienstag u. Freitag-  
abends von 9 Uhr ab im Vereinslokal  
Johannisberg, Langgasse 5.  
Phrenologin  
empfiehlt sich. Hermannstraße 6, 2.

Telephon 4603. Telephon 4891.

## Albert Schumann-Theater,

Frankfurt a. M.

Täglich das brillante Neujahrs-Programm! Täglich  
abends 8 Uhr! so vor Allen! abends 8 Uhr!

Der treffliche Humorist **Bacchus Jacoby**, die urdrolligen  
komischen Radfahrer **Campbell and Johnson**.

Die reizende Französin **Liane d'Eve** | Mademoiselle  
mit ihrem Orig.-Matachisch-Tanz. | **Héro**,  
die preisgekrönte Schönheit.

Unwiderruflich nur noch **= 5 =** Tage!

## 16 Königstiger 16

ausserdem die übrigen hervorragenden neugewagierten Spezialitäten. F 87

## Etablissement Walhalla.

Donnerstag, 10. Januar, und Freitag, 11. Januar:  
**2 grosse karnevalistische  
Münchener Bierabende.**

Ausschank des beliebten Winterbieres der Münchener Spatenbrauerei.  
Gratisverteilung von Liederbüchern u. närrischer Kopfbedeckung.  
Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Die Gesamt-Restaurationsräume sind, dem Charakter der Veranstaltung ent-  
sprechend, karnevalistisch dekoriert.

Sonntag, den 13. Januar:  
**I. Grosse Münchener Masken-Redute**  
in den sämtlichen Theateräumen.  
Eintrittspreis 1 Mk. — Anfang 9 1/2 Uhr.

## Vereinigte Druckereien Hammelmann & Sprunkel,

G. m. b. H.,  
vormals H. Jsselbacher u. H. W. Zingel Nachf.,  
Gemeindebadgässchen 4 u. Kl. Burgstr. 2.  
Telephon No. 2296. Teleph. No. 1822.

Lithographische Anstalt, Buch- und Steindruckerei,  
Buchbinderei und Präge-Anstalt. 64

## Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Maßen,  
Schnittmusterzeichnen, Zuschn. u. Anf. v.  
Damen- und Kinder-Garderoben. Die  
Schülerin fertigt ihre eigenen Kost. an,  
welche bei einig. Aufmerksamkeit tadellos  
werden. Anmelde. von 9—12 und 2—6  
Schnittm.-Verf. **Marie Wehrlein**,  
Friedrichstraße 38, Gartenhaus 1.

## Billige Villa,

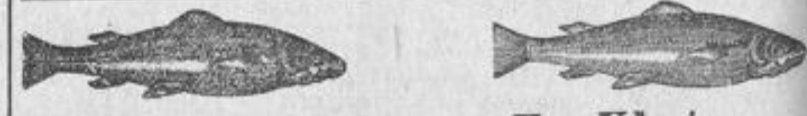
2 Stöck. (3 Wohn.), mit Stall, vor 4 J.  
erbaut, gesunde Lage, Ende Sonnen-  
bergerstr., i. 65,000 Mk. z. verk. Feldger.  
Lage 50,000 Mk. Salten. vor der Villa.  
Besitzer vermisst selbst für 5 J. u. zu-  
behör. nebst Stall u. Garten nur 700 Mk.  
Nuch mit Vorkaufrecht zu vermiet.  
Off. von nur wirkli. ernstl. Best. erb. u.  
**N. 274** an den Tagblatt-Verlag.  
Klavier-Unterricht  
wird gründlich erteilt von junger  
Dame, die konsev. gebild. u. längere  
Zeit in Paris studiert. Off. unter  
**N. 299** an den Tagbl.-Verlag.

# Wiesbadener Kasino-Gesellschaft.

## Donnerstag, den 17. Januar 1907, abends 7 1/2 Uhr: Tanzkränzchen.

Die Tischkarten sind bis **Mittwoch, den 16. er-  
abends, zu lösen.** F 286  
Der Vorstand.

**2000 Säcke ganz trock. kief. Anzündholz  
und 400 Ztr. trock. Buchenholz**  
preisw. abzugeben von der  
Arbeitsstelle des Nass. Gefängnisvereins.  
Bestellungen an Verwalter **Müller**, Erdackerstraße 2, 1. F 288



## Fischhandlung K. Klotz,

Fernruf 680. 3 Adolfsstraße 3 Fernruf 680.  
(früher Lisner).

Empfehle: Große **Schellfische** per Pfd. 35 Pf., **Kabeljau** im ganzen  
Fisch 35 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., **Seehecht** 50 Pf., **See-  
lachs** 35 Pf., **Seeaal** 30 Pf., **Schollen** 50 Pf., **fl. Stein-  
butt** im ganzen 1.20 Mk., im Ausschnitt 1.60 Mk., **Seilbutt**  
im Ausschnitt 1 Mk., **Kougets** 40 Pf., lebendfr. **Zander** und  
**Hechte** 1 Mk., feinste große **Roizungen** 80 Pf.

Feinste holländische **Angelschellfische** von 40, 50 bis 60 Pf., feinsten  
holl. **Angelkabeljau** 50—60 Pf., rotfl. **Salm** p. Pfd. 1.40 Mk.

Lebende **Schleie** 1.60 Mk., lebende **Rheinhechte** 1.40 Mk., lebende  
**Karpfen** 1.10 Mk., lebende **Barsche** 90 Pf., **Bratschellfische**  
per Pfd. 18 Pf., 5 Pfd. 85 Pf.

Ferner empfehle feinen **Nürnberger Schenmankalat**, **mar-  
nierte Serringe**, **Cardellen**, **Kapern**, feinste **Kieker**  
**Räucherwaren**, prima holl. **Salzheringe** per Dgd. 90 Pf.,  
sowie alle Fischkonserven.

## B. Sauerborn,

Handelslehrer u. Bücherrevisor,  
Wörthstraße 4, Part.

Eingeläusbildung von Herren und  
Damen zu perfekten Buchhaltern  
und Buchhalterinnen. Keine Kurse  
von mehreren Teilnehmern. Jeder  
Lernende wird für sich allein von  
mir persönlich unterrichtet. Lang-  
jährige vorzügliche Erfolge bei  
vielen Damen u. Herren, die nach  
der Ausbildung sehr gute Stellen  
erhielten. **Garantie: Keine  
Vorauszahlung.**

## Entlaufen

fl. schwarzer **Rehvikcher**, auf Namen  
„**Bubben**“ hörend. Gegen Belohnung  
abzugeben **Reinhandlung Bücher**,  
Luisenstraße 22.  
Ehrenhaft!  
Gebild. Herr im guten Ansehen,  
Geschäfts- u. ev. 33 J. alt, wünscht  
sich mit häuslich erg. vermög. Dame  
zu berechnen. Nichtanonime Zuschr.  
erbeten. Strengste Diskr. zugesichert.  
Off. unt. N. 602 an den Tagbl.-Verl.

## Familien-Nachrichten

Die Geburt eines kräftigen  
**gesunden Knaben**  
zeigen an  
**Wilhelm Eber und Frau.**

Rheinstraße 103, 1. St., für Bureau  
od. Sprechzimmer geeignet, 1—3,  
ev. 5 große, helle Zimmer auf gl.  
oder später zu vermieten. Auf  
Wunsch möbliert.  
Portstraße 25, 3. mbl. Zim., heizb.,  
sep. Eingang, billig zu verm.  
Frosche verloren (2-Mk.-Stück)  
b. Scheffelstr. bis Luisenstr. (teures  
Andenken). Abzugeben geg. Belohn.  
Scheffelstraße 2, 2. Sauerborn.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,  
daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
mutter, Schwägerin und Tante,  
**Frau Elisabeth Löffler, geb. Kexler,**  
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute nacht  
12 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Carl Löffler**, Schachtstraße 11.  
Wiesbaden, den 9. Januar 1907.  
Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags 2 Uhr vom  
Leichenhause aus statt.

Gestern abend ist unser lieber Vater,  
**Pfarrer a. D. Ludwig Conrady,**  
nach längerem Leiden sanft entschlafen.  
In tiefer Trauer:  
**Universitätsprofessor Dr. A. Conrady und Frau,**  
Lucia, geb. Rossbach, mit vier Kindern.  
Wiesbaden, den 10. Januar 1907.  
Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr von der Leichen-  
halle des alten Kirchhofes aus auf Wunsch des Verewigten in aller  
Stille statt.